Nr. 93 / 40. Jahrgang — Donnerstag, 20. April 1933 — Täglich außer Samstags 10 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,15 Mk. monatlich oder 1,08 Mk. halbmonatlich; Landbezieher 1,85 Mk. oder 93 Pf.; „Bochumer Illustrierte" monatlich 30 Pf.; Beilage „Hör mit mir" monatlich 30 Pf.; Wochenschau 40 Pf. — Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 40 Pf., im Reklameteil 1 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach ausliegendem Tarif.) Bei gerichtlicher Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursfällen usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachm. Bei durch höhere Gewalt (auch Betriebsstörung, Streik, Verbot u. dergl.) veranlaßten Störungen des Erscheinens der Zeitung können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.

Weitaus verbreitetste Tageszeitung in Bochum

Mk. 250,— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall nach besonderen Bedingungen; sie verdoppelt sich beim Mitbezug der „Bochumer Illustrierten" oder der „Wochenschau" auf Mk. 500.—

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich: Politik: Rudolf Forst, Kommunalpolitik u. Nachbargebiet: Ad. Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kunst u. Unterhaltung: Dr. Emil Strodthoff, Handel: Fritz Schmidt, Sport: Hans Schulte und Paul Wegener, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fiegel, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Redaktion: 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, Bochum. — Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 98, Anruf: Jäger 4115 u. Karlshorst 0340. — Berliner Anzeigen-Vertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf: C 1 Steinplatz 6813. — Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto. — Redaktion u. Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf: Bochum 675 51, 52, 53. — Postscheckkonto Dortmund 1760. Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und 14½ bis 18½ Uhr.

Deutschland feiert Hitlers Geburtstag

Der Glückwunsch des Reichspräsidenten — Freudige Anteilnahme des Volkes

Berlin, 19. April.

Am morgigen Geburtstag des Reichskanzlers Hitler nimmt ganz Deutschland freudigen Anteil. Heute fanden bereits in zahlreichen Orten Fackelzüge statt. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Kanzler Adolf Hitler zu seinem Geburtstag sein Bild in silbernem Rahmen mit eigenhändigem herzlichen Glückwunschschreiben durch Staatssekretär Meißner übermitteln lassen.

Die Fülle der Glückwünsche im einzelnen mitzuteilen, ist unmöglich. Glückwunschtelegramme sandten u. a. Reichsinnenminister Dr. Frick namens der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Reichsminister Dr. Hugenberg namens der Deutschnationalen Volkspartei, der Abgeordnete Schmidt (Hannover) namens der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Reichsminister Seldte im Namen des Stahlhelms. Präsident D. Dr. Kapler hat im Namen des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und seiner deutschen evangelischen Auslandsdiaspora dem Reichskanzler Hitler zu seinem Geburtstage die wärmsten Segenswünsche übermittelt. Als Symbol des Segens, den die deutsche evangelische Kirche für die Wiederaufrichtung des Reiches erflehe, heißt es in dem Schreiben, werde am 20. April die Flagge des Kirchenbundes von den Gotteshäusern wehen. Da der Reichskanzler an seinem morgigen Geburtstage nicht in Berlin weilt, ist er nicht in der Lage, persönliche Glückwünsche entgegenzunehmen. Für Gratulanten liegt in der Reichskanzlei ein Buch zur Eintragung aus.

Aufruf der Reichsregierung zum Flaggen

Amtlich wird mitgeteilt: „Zur Feier des ersten Geburtstages, den Adolf Hitler als Reichskanzler begeht, flaggen am Donnerstag alle Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden im ganzen Reich. Die Reichsregierung ruft das deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen und damit der Verbundenheit aller Kreise des Volkes mit der staatlichen Macht feierlichen Ausdruck zu verleihen."

Donnerstag vormittag 8 Uhr findet vor dem preußischen Ministerium des Innern Unter den Linden eine Flaggenparade unter Beteiligung einer Kompagnie der Schutzpolizei, einer Bereitschaft der Polizeischule Wedde, eines Sturmes SS., eines Sturmes SA. und einer Kompagnie des Stahlhelms statt.

Der Norddeutsche Lloyd hat den Kommandos seiner Schiffe die Anweisung gegeben, am Geburtstag des Reichskanzlers die Toppflaggen zu setzen und die Mannschaften auf die Bedeutung des Tages und der Persönlichkeit des Reichskanzlers hinzuweisen.

Hugenberg gelobt Kameradschaft und Treue

Berlin, 19. April.

Der „Tag" veröffentlicht folgenden Artikel Dr. Hugenbergs zum Geburtstag Adolf Hitlers:

„Adolf Hitler, dem Mitkämpfer und Kameraden an gemeinsamen vaterländischen Aufgabe, bringe ich meine aufrichtigen Glückwünsche und die Glückwünsche der Menschen dar, die in der deutschnationalen Bewegung zusammenstehen. Marschieren wir doch, wenn auch auf verschiedenen Wegen, schon seit dem Zusammenbruch des Novembers 1918 beiderseits dem großen, gemeinsamen Ziele zu: der Befreiung des Vaterlandes von fremden Ketten und aus dem Banne des volksfeindlichen Weimarer Systems. Zu gleicher Zeit, als der damals noch unbekannte Gefreite des Weltkrieges Hitler unter den Fahnen seiner Getreuen um sich sammelte und sie zum Kampfe gegen Versailles und Marxismus aufrief, standen in der Nationalversammlung die Deutschnationalen gegen die Annahme des Diktats und gegen die Knechtung des deutschen Volke aufgezwungene liberalistisch-demokratische Verfassung. Diese Gleichschaltung ist in allen Wechselfällen der Entwicklung geblieben. Während Adolf Hitlers Sturmtrommel erst Tausende, dann Millionen Menschen aufrüttelte, widersetzte sich die Deutschnationale Volkspartei mit immer neu entfachter Zähigkeit auf allen Stationen des deutschen Passionsweges der Erfüllungswahn und bloße Zersetzung.

Beim Ringen um den Young-Plan fanden sich zum ersten Male die braunen Scharen Hitlers mit den schwarzweißroten Kolonnen der Deutschnationalen und grauen des Stahlhelms in klarer Bundesfront zusammen. Sie führten damals gemeinsam den Stoß gegen das System, dem zwar der augenblickliche Erfolg versagt blieb, der aber doch in seinen letzten Auswirkungen von tödlicher war. Harzburg wurde der äußere Ausdruck dieses Gedankens. Er erlosch nicht mehr, obwohl ein sturmbewegtes Jahr durchgefochten werden mußte, ehe der greise Feldmarschall-Reichspräsident mit dem Entschluß am 30. Januar der Sehnsucht der Erfüllung brachte. An diesem Tage beschloß Hugenberg einen Bund, der sich nicht mehr lösen darf, wenn Deutschland bestehen soll. Als dann die Nation dieser Regierung, in der sich alles eint, was an Deutschlands Zukunft glaubt, willig am 5. März Gefolgschaft lieh, war die Bahn für den Wiederaufbau des Trümmerfeldes frei, das 14 Jahre Marxismus hinterlassen hatten. Adolf Hitler, der Mann gläubiger Hoffnung von Millionen, ist sich der ungeheuren Verantwortung vor der Weltgeschichte bewußt, die ihm Deutschlands großer alter Mann und der Ruf des Volkes auferlegt haben. Wie er während seines ganzen Aufstieges immer seinem Stern vertraute, so wollen wir mit ihm jetzt das Steuer des erneuerten und gereinigten Vaterlandes mit fester Hand durch Stürme und Klippen zu neuen Ufern führen. Er weiß, daß ihm auch der kampferprobte schwarzweißrote Sturmbann der Deutschnationalen eine unentbehrliche Kerntruppe für die kommende Aufbauarbeit ist. Und so sagen auch wir Adolf Hitler am heutigen Tage, daß wir ihm in Kameradschaft und Treue bei dem schweren Werk zur Seite stehen, das nur durch Gottes Segen gelingen kann."

„Gott wird mir's trotz allem glücken lassen"

Adolf Hitler und die „Deutschen Christen"

Berlin, 19. April.

Zum 44. Geburtstage des Reichskanzlers Adolf Hitler nimmt die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" in Betrachtungen des Bundespfarrers Friedrich Peter (Berlin) Stellung, in denen es heißt:

„Der 44. Geburtstag unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, zum ersten Male in Deutschland offen gefeiert, ruft uns deutsche Christen zu besonderer Besinnung. Wir haben an die politische Sendung des Führers geglaubt in guten und in bösen Zeiten. Wir haben den Führer niemals nach den Anschauungen und Denkweisen unserer eigenen religiösen Ueberlieferung und Erziehung beurteilt. Wir haben in ihm zunächst und immer den Sachwalter eines großen deutschen politischen Amtes gesehen. Er ging einen Weg so eigener Art, daß es uns schier als ein menschliches Eingreifen in höheres Walten erschien, hätten wir versucht, ihm Vorbilder im Glauben und Denken zu setzen. Er war uns so, wie er war: Für Deutschland der Richtige, der heute Notwendige, der, welcher dem Schicksal entsprach. Das war eine merkwürdige Haltung — vielen unbegreiflich, vielen auch in der Kirche. Aber wir hatten auch, und das dürfte allen leidenschaftlichen Konfessionalisten zu denken geben, für unsere Haltung keinen geringeren Gewährsmann als Martin Luther. Nun waren wir deutschen Christen trotzdem innerlich beglückt, wenn wir immer wieder hörten, daß Adolf Hitler in seiner eigenen Stellung zu Gott nicht blind, also nach Luthers Worten heidnisch, sondern gläubig und sehend ist. Hitler hat es schon vor einem Jahrzehnt im Streit mit Artur Dinter abgelehnt, Reformator in religiösem Sinne zu sein, obwohl er an das Kommen eines Reformators der Kirche in Deutschland glaube. Auf der anderen Seite aber ist er für sein Amt von einem Gottvertrauen so reiner und tiefer Art erfüllt, daß er sogenannte „Gläubige" in ihrer Schadhaftigkeit, Lauheit, Schwäche und Verlegenheit durch seine Zuversicht und Kraft reichlich beschämt. Seine nächste Umgebung bezeugt es, wie er wiederholt, wenn alles auf des Messers Schneide stand und keiner zu sagen wußte, wohin sich die Waagschale des Schicksals launisch neigen würde, die Worte gebrauchte: „Gott wird mir's trotz allem glücken lassen." Wenn wir deutschen Christen uns das alles an Adolf Hitlers Geburtstag durch Herz und Sinn gehen lassen und Wesen und Charakter unseres Führers überdenken, dann können wir nur auf den Knien dankbar sein vor Gott, daß er unserem deutschen Volke diesen Mann erweckte. Wir wollen uns heute vereinigen in dem Wunsche: Gott der Herr schütze unseren Volkskanzler Adolf Hitler."

Die Hitler-Geburtstagsspende Berlins

Die Hitler-Geburtstagsspende hat in Berlin ein Ergebnis gehabt, das die Erwartungen weit übertraf. Insgesamt sind bisher rund 90000 RM. in bar eingegangen; der Wert der Nahrungsmittelspenden übersteigt den Betrag von 70000 RM. In den 20 Bezirken Groß-Berlins sind 160 Verteilungsstellen eingerichtet worden, die bereits heute früh mit der Verteilung begannen. Der Andrang war stellenweise so stark, daß Polizei eingesetzt werden mußte, um den Durchgangsverkehr in den Straßen aufrechtzuerhalten.

Adolf Hitler

Zum heutigen Geburtstage des Volkskanzlers

„Ein Mann ist not, ein Nibelungenenkel,
Daß er die Zeit, den toll gewordenen Renner,
Mit eherner Faust regier' und ebernem Schenkel."

Diesem Sehnen, das ein deutscher Dichter in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zum Ausdruck brachte, wurde der Nation zum ersten Male Erfüllung, als Bismarck in den Einheitskriegen das Reich schmiedete. Als das Bismarckische Reich nach einem furchtbaren Sturz im November 1918 völlig zusammengebrochen war, als dann blutige Dilettanten und Scharlatane sich in den Sattel zu setzen fuchten, da wurden sie einer nach dem andern abgeworfen, und es brach ein immer tolleres politisches und wirtschaftliches Chaos über Deutschland herein. Niemals vielleicht war die Sehnsucht der deutschen Seele nach einem Nibelungenenkel stärker als in den letzten Jahren. Alle Verzweiflung, alle Sehnsucht, alles Glauben, Wünschen und Hoffen drängte sich schließlich um den einen Mann zusammen, der am 30. Januar sich auf den toll gewordenen Renner schwang und von dem heute eine überwältigende Mehrheit der Nation überzeugt ist, daß er diesen Renner mit ebernem Schenkel meistern wird.

Wo liegt das Geheimnis der sieghaften Kraft, das diesen Mann aus dem kleinbürgerlichen Geburtshaus in Braunau im österreichischen Waldviertel in 44 Jahren an die Spitze des Deutschen Reiches führte und ihn zu seinem Erneuerer — das ist er heute schon — werden ließ? Solchem Geheimnis menschlicher Größe und Kraft wird man mit dem Verstande niemals auf den letzten Grund dringen. Man muß es als Tatsache nehmen und an seinen Ausstrahlungen erfühlen. In der Ahnenreihe weist nichts darauf hin, daß ihr einer der größten Deutschen entsprießen würde. Es sind weit zurück deutschstämmige kleine Leute des Waldviertels. Der Vater, kleiner österreichischer Zollbeamter, läßt nach einem frühen Tode die Witwe und den Jungen allein. Die Mutter überlebt den Vater nicht lange. Ohne Anspruch auf eine Hinterbliebenenrente, ohne das geringste Vermögen, ist der Jüngling ganz auf sich angewiesen. Die Sehnsucht nach einer künstlerischen Ausbildung wird ihm nicht erfüllt. Als Hilfsarbeiter und Gelegenheitsarbeiter erlebt er „fünf Jahre Elend und Jammer in der Phäakenstadt Wien".

Adolf Hitler hat in seinen Schuljahren leicht gelernt, aber gleichzeitig alles an sich ablaufen lassen, was er als seinem Wesen fremd und schädlich empfand. Er war nie Bücherwurm und Stubenhocker, sondern ein fröhlich raufender Knabe, der früh die seelische Verbindung mit der Schönheit des Heimatbodens fand, der sich an Soldatischem und Heldischem begeisterte und ohne klare Erkenntnis instinktmäßig den nationaldeutschen Traum in sich aufnahm, als er mit revolutionärer Auflehnung als der österreichische Knabe zu der Haydnschen Melodie die Worte Hoffmanns von Fallersleben sang. Nur ein junger Mensch dieser Wesensart konnte sich in den Wiener Elendsjahren grad und stark erhalten, ohne zum bewußten Proleten herabzusinken. Er hielt in sich immer den Stolz des gleichberechtigten Volksgenossen aufrecht und er wurde früh zum Todfeind der marxistischen Gesinnung, deren Vertreter „auf dem Bau" den volksbewußten Kollegen wegen seiner Auffassungen von der Arbeitsstelle vertrieben. Er faßte nie Wurzel in der Phäakenstadt mit ihrem Völkergemisch. Der immer stärker werdende Haß gegen die Idee Habsburg und die Sehnsucht nach dem Reich führte ihn zwei Jahre vor dem Ausbruch des Weltkrieges nach München, in die Stadt, die ihm Schicksal werden sollte, in die Stadt, von der aus es ihm bestimmt wurde, die Nation aus ihrer furchtbarsten Katastrophe wieder emporzuführen ins „Dritte Reich".

Er will nicht für Habsburg kämpfen. Durch ein Immediatgesuch an den König erreicht er es, daß er in einem bayrischen Regiment kämpfen darf. Wer draußen war, der weiß, was es bedeutet hat, den ständig vom Tod umlauerten Dienst als Meldegänger von Granattrichter zu Granattrichter, von Grabenstück zu Grabenstück im immerwährenden Trommelfeuer zu tun. An den Meldegänger zwischen den Drahtverhauen wurden die höchsten soldatischen Anforderungen an persönlichem Einsatz, an Todesmut und an Nervenkraft gestellt. In diesen vier Jahren verlernte der junge Mann, der im Heimatboden verwurzelt war und bereits gefeit war gegen ein Klassengefühl, das Fürchten. Hier stählte er seinen Willen. Als der Weltkrieg zu Ende war, war Adolf Hitler eine Persönlichkeit, die tiefste nationale Verwurzelung, soziales Gerechtigkeitsgefühl, innere Verbundenheit mit den Volksgenossen, vollkommene Furchtlosigkeit und eiserne gradlinige Energie in sich zu einer Harmonie und zu einer menschlichen Größe verband, die ihn zum Befreier Deutschlands im voraus bestimmte.

Der Mann, der für Deutschland geblutet hatte, den das Ende des Krieges halb erblindet von der Folgen eines Gasbeschusses mit Gelbkreuz sah, der sprachlos in Tränen zerfloß, als ihn die Kunde von dem Zusam-

Wichtige Verfügungen für die Jugend

Maßnahmen des preußischen Kultusministers zu Hitlers Geburtstag

Berlin, 19. April.

Der Reichskommissar für das preußische Kultusministerium, Rust, hat zum Geburtstage des Reichskanzlers eine Reihe wichtiger Verfügungen erlassen, die dazu bestimmt sind, die Forderungen der nationalen Revolution im Bereich des preußischen Kultusministeriums weiter durchzusetzen.

Ganz besondere Beachtung verdient die Verfügung, der zufolge die drei ehemaligen Kadettenanstalten in Plön, Köslin und Potsdam zu nationalpolitischen Erziehungsanstalten im Sinne der nationalen Revolution umzubilden sind. Die Lehrkörper werden dementsprechend neu zusammengesetzt. Die Schülerkleidung ist die Hitler-Uniform.

Ferner wird verfügt, daß der Name „Pädagogische Akademie" ab 1. Mai in „Hochschule für Lehrerbildung" abgeändert wird. In Norddeutschland wird eine Hochschule für Lehrerbildung eingerichtet, die in engem Zusammenhang mit den Bauernvolkshochschulen die besten Kräfte des Landvolkes erfassen soll. Der Bildungsplan soll heimatgebundene und landschaftseigene Prägung erhalten im Sinne einer nationalpolitischen Erziehung.

„Wo erkennbar ist", heißt es in einer weiteren Verfügung, „daß die schlechten Leistungen eines Schülers auf den Umstand zurückzuführen sind, daß er sich mit ganzer Kraft der Freiheitsbewegung Adolf Hitlers widmete, ersuche ich, auf Antrag eine Nachprüfung vorzunehmen, ob die Versetzung nicht doch noch ausgesprochen werden kann. Die Entscheidung lege ich in die Hände der Klassenkonferenz, der ich dringend ans Herz lege, der Größe und Not der Zeit Rechnung zu tragen und weitherzig zu urteilen."

Disziplinarstrafen sind aufzuheben und zu löschen, die seit dem 24. Februar 1925 gegen Studierende wegen solcher Handlungen verhängt worden sind, die aus nationalen Beweggründen begangen worden sind. Ebenso sind alle Schulstrafen aufzuheben, die seit dem 1. Januar 1925 gegen Schüler wegen solcher Handlungen verhängt worden sind, die aus nationalen Beweggründen begangen worden sind. Etwa verwiesene Schüler sind ohne Aufnahmeprüfung wieder in die betreffende Klasse aufzunehmen.

Studierende, die in den letzten Jahren in der SA., SS. oder Wehrverbänden im Kampf um die nationale Erhebung gestanden haben, sind gegen Vorlage eines Zeugnisses ihrer Dienstvorgesetzten bei der Vergebung von Vergünstigungen (Gebührenerlaß, Stipendien usw.) besonders zu berücksichtigen. Dagegen dürfen an jüdische und marxistische Studierende Vergünstigungen nicht mehr gegeben werden.

Bei der Aufstellung von Studienplänen und der Festsetzung von Vorlesungen für das Wintersemester 1933/34 ist dafür Sorge zu tragen, daß auf die Abiturienten, die aus dem Freiwilligen Arbeitsdienst kommen, besondere Rücksicht genommen wird. Sie dürfen gegenüber Abiturienten, die schon jetzt auf die Hochschule kommen, in keiner Weise benachteiligt sein und sind bei der Vergebung von Vergünstigungen an Stipendien besonders zu berücksichtigen.

Am Tage der nationalen Arbeit (1. Mai) sind an allen Hochschulen usw. einfache Feiern abzuhalten, bei denen der Studentenschaft das neue Studentenrecht vom Rektor übergeben wird.

Gegen „nationalen" Kitsch

Gesetzliche Maßnahmen zu erwarten

Berlin, 19. April.

Gewisse Kreise in Industrie und Handel versuchen gegenwärtig in stärkerem Maße, die Begeisterung der nationalen Erhebung für ihre geschäftlichen Zwecke auszunutzen, und bringen die unsinnigsten Kitschgegenstände, die auf die nationale Erhebung in irgendeiner Form Bezug haben sollen, auf den Markt. So gibt es jetzt sogar schon ein „Spiel der nationalen Erhebung", das „jeder Deutsche" besitzen müsse. Eine Bleistiftfabrik bringt Bleistifte heraus, auf denen das Horst-Wessel-Lied verzeichnet ist. Weiter kann man Hakenkreuz-Eisstuben und Fridericus-Tanzhäuser sehen.

Von unterrichteter Seite wird in diesem Zusammenhang erklärt, daß sich die Regierung derartigen Kitsch nicht länger ansehen und in schärfster Form dagegen vorgehen wird. Im Rahmen der Osterbesprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels in Berchtesgaden sind auch Verhandlungen darüber geführt worden, in welcher Form gesetzliche Maßnahmen getroffen werden können, die derartigen Kitsch unterbinden. Von amtlicher Seite wird die Mahnung an die Oeffentlichkeit gerichtet, sich nicht mit solchen Dingen in Unkosten zu stürzen, da die Regierung nicht zögern wird, von heute auf morgen mit Verboten vorzugehen.

menbruch erreichte, dieser Mann konnte den 9. November nicht als eine Selbstverständlichkeit nehmen. Heimgekehrt nach München, stellte er sich den Freikorps gegen das Verbrecherregiment zur Verfügung. In staatsbürgerlichen Kursen für seine soldatischen Kameraden fand er zuerst die Möglichkeit, seine Gedanken zur deutschen Erneuerung zu entwickeln und zu klären. Dann brauchte er nur noch den Ansatzpunkt für seine Arbeit zu finden und sich seiner Kraft bewußt zu werden. Er findet ihn in einem kleinen Klub, der sich „Deutsche Arbeiterpartei" nennt und dessen siebentes Mitglied er wird. Von hier aus setzt er die Lawine in Bewegung. 1919 auf sein Betreiben die erste öffentliche Versammlung. 111 Besucher kommen und 111 Menschen werden von Hitler so bezwungen, daß sie ausnahmslos Mitglieder werden. Nun weiß Hitler, was er mit seinem Wort über Menschen vermag. 1920 tritt er vor 2000 begeisterte Menschen im Hofbräuhaus. Schon muß er sich schützen gegen die Straße und gegen die Regierungsgewalt. Aus den Ordnern, die seine Versammlungen schützen, entwickelt sich allmählich die SA., der der Führer die Hakenkreuzfahne als Symbol schenkt. Wieder ein Jahr später, im Februar 1921, jubeln nahezu 7000 Menschen mit lodernder Begeisterung Adolf Hitler als ihrem Führer zu, als er im Zirkus Krone zu ihnen spricht. Die Braunhemden beginnen in Bayern die Straße zu beherrschen. An ihrer Spitze bricht Hitler den kommunistischen Terror in Koburg in der ersten Straßenschlacht. Der Zeitpunkt für die nationale Revolution schien näher zu rücken, als sich im Herbst 1923 nach dem Zusammenbruch des passiven Widerstandes ganz Bayern gegen die Politik der Reichsregierung zusammenfand. Aber die Gründe und Ziele waren verschieden. Die einen wollten die Wittelsbacher Krone zurückholen, während Hitler und seine Gefolgschaft ins „Dritte Reich" strebten. Aus diesem inneren Gegensatz kam es am fünften Jahrestag der Revolution, am 9. November 1923, zu dem Blutbad vor der Feldherrnhalle.

Dieses Blutbad hat die Gefolgschaft nur inniger verbunden. Als Adolf Hitler im Jahre 1925 die Festung in Landsberg verließ, scharten sich die Getreuen um ihn wie die Bärenmützen der alten Garde Napoleons. Sie stehen alle noch heute um ihn an entscheidenden Stellen, die Münchener Gefolgsleute von 1923, die Göring, die Robert und Adolf Wagner, Walter Darré, sie und die andern, die später in der Pharusschlacht in Berlin oder in Hamburg bei Sagebiel geblutet haben. Was vom Wege abirrte und Sonderzielen zustrebte, wurde bei der Erneuerung der Partei rücksichtslos ausgeschieden, nacheinander Ludendorff, die Deutschvölkischen, Stennes und kurz vor der Erreichung des Zieles mußte sogar einer seiner Getreuesten, Gregor Straßer, in Erfüllung eines tragischen Schicksals Platz und Einfluß räumen, weil er einen Augenblick schwach wurde. Nur dieser Tatsache ist der gewaltige Sieg zuzuschreiben, daß der Führer, nachdem er seine bezwingende Persönlichkeit in sich gerundet hatte, keinen fremden und schädlichen Einfluß mehr an sich herantreten ließ, daß er mit niemandem und mit nichts Kompromisse schloß, daß er den Blick immer aufs Ganze und Große gerichtet hielt. Mit diesem Siegeswillen des Führers und mit dieser einheitlichen Gefolgschaftstreue, mit der unbeirrbaren Gradlinigkeit des Kampfes allein konnte sich über alle Rückschläge hinweg der triumphierende Vormarsch über die Wahlschlachten des Jahres 1932 bis zum Endsieg am 30. Januar durchsetzen. Am 5. März bestätigte die Nation Adolf Hitler als ihren Führer. Was er inzwischen geschaffen hat zur Erneuerung des Reiches, das mußte auch dem ungläubigen Thomas beweisen, daß dieser Reiter den toll gewordenen Renner der Zeit wirklich zu meistern vermag. Sein Leben, Kämpfen und Siegen sind dem deutschen Volke ebenso Gewähr dafür wie seine ersten großen Taten als Staatsmann, daß er das Ziel einer innigen Volkskameradschaft in einem größeren und stärkeren neuen Reich nicht verfehlen kann. Zu seinen in vierzehn Jahren gesammelten Kampftruppen haben sich inzwischen neue Millionen geschart. Die Gefolgschaft wächst. Die Gefolgschaft will die ganze Nation werden, die in Adolf Hitler, den wir an seinem Geburtstag freudig grüßen, ihren Führer in eine schönere Zukunft erblickt.

Kabinettssitzung verschoben

Berlin, 19. April. (Eig. Drahtber.)

Die für heute vormittag angesetzte Ministerbesprechung und die anschließende Kabinettssitzung sind heute vormittag plötzlich verschoben worden. Reichskanzler Adolf Hitler, der heute in Berlin eintreffen sollte, ist in München geblieben und wird seinen morgigen Geburtstag in Bayern verbringen. Auch die Rückreise des Reichsministers Göring hat sich verzögert. Er wird morgen in München eintreffen und wahrscheinlich am Freitag in Berlin anwesend sein. Vizekanzler von Papen nahm auf seiner Rückreise nach Berlin heute in München einen kurzen Aufenthalt und stattete dem Reichskanzler im Braunen Hause einen Besuch ab. Reichsminister Hugenberg ist heute morgen nach Berlin zurückgekehrt. Die nächste Kabinettssitzung, die übrigens die gleiche Tagesordnung wie die heute ausgefallene Sitzung haben wird, dürfte am Freitag oder Samstag stattfinden. Ueber das Gesetz gegen die Ueberfremdung von Schulen und Hochschulen, das auf der Tagesordnung steht, gibt heute der „Völkische Beobachter" nähere Erklärungen ab. Danach lautet der erste Entwurf, der im Reichsinnenministerium fertiggestellt wurde, „Bewahrung der deutschen Hochschulen und Schulen vor der Ueberfremdung". Grundgedanke des neuen Gesetzes ist, „daß Nichtarier, also hauptsächlich Juden, zu dem Hochschulstudium und zu der Ausbildung an höheren Schulen und an Mittelschulen künftig nur nach dem prozentualen Anteil an der Gesamtbevölkerung Deutschlands zugelassen werden sollen." Das Reichsgesetz überläßt die Festsetzung der Prozentzahl dem Reichsinnenminister, der die notwendigen Durchführungsbestimmungen erlassen wird.

Justizminister Kerrl in München

München, 19. April.

In einer nationalsozialistischen Kundgebung im Zirkus Krone sprach am Mittwoch abend der preußische Justizminister Kerrl. Er rechtfertigte seinen Erlaß gegen Rechtsanwälte und Richter in Preußen. Wenn gewisse Stellen Besorgnis hegten, was denn aus den vielen stellungslos werdenden Juden werden solle, so müsse er darauf verweisen, daß zu Zeiten Severings niemand gefragt habe, was aus den vielen auf die Straße geworfenen nationalsozialistischen Beamten werden sollte. Wenn seine Maßnahmen in Preußen zahlreichen Juden die Existenz raubten, dann würden andererseits Tausende von deutschen Rechtsanwälten in die Lage versetzt, sich eine Familie gründen zu können. Pressevertreter hätten das Reichsgesetz über die Zulassung von Rechtsanwälten so ausgelegt, daß in Berlin wieder 1300 bis 1400 jüdische Anwälte zugelassen werden müßten. Diese Auslegung des Gesetzes sei unzutreffend. Er lege das Gesetz anders aus, sonst würde das Volk aufstehen und sich sein Recht verschaffen. Die Zulassung werde sorgfältigst geprüft. Die jüdischen Rechtsanwälte würden warten müssen, bis diese Prüfung beendet sei. Die Reinigung des deutschen Volkskörpers von allen Rassefremden gehöre zu dem großen Ziel des Nationalsozialismus, zu dessen Verwirklichung der Justizminister in erster Linie berufen sei.

Abrüstungskonferenz vor dem entscheidenden Abschnitt

Die Stellungnahme der Reichsregierung — „Die anderen Mächte müssen ebenso großen Verständigungswillen zeigen wie wir"

Berlin, 19. April.

Am 25. April werden die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz in Genf wiederaufgenommen. Der deutsche Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, gibt daher noch einmal einen Ueberblick über die Stellungnahme der Reichsregierung zu dem Gesamtkomplex, in dem es heißt: „Durch die Annahme des englischen Entwurfs als Diskussionsgrundlage für die Konvention hat sich die Konferenz eine Basis geschaffen, die der Ausgangspunkt für eine positive Lösung sein kann. Sie tritt darum jetzt in ihre entscheidende Phase, nämlich in die der Entscheidung über die Konvention selbst. Dabei darf die Fortsetzung der Verschleppungstaktik nicht wieder aufkommen. Deutschland ist Abrüstungsgläubiger und seine Forderung ist längst fällig.

Wir rechnen bestimmt darauf, daß nunmehr keine weitere Verzögerung stattfindet. Eine solche würde von uns nicht mehr hingenommen werden.

Weiter muß es sich nun entscheiden, ob es möglich ist, die verschiedenen Forderungen der Parteien zum Austrag zu bringen. Im Vordergrund stehen die Forderungen Deutschlands und der anderen abgerüsteten Staaten auf der einen und die Frankreichs und seiner Bundesgenossen auf der anderen Seite. Deutschland verlangt die Herstellung des im Völkerbundspakt vorgeschriebenen Zustandes, also die Begrenzung der Rüstung aller Staaten auf das Maß, das zum Schutz ihrer nationalen Sicherheit notwendig ist. Das bedeutet, daß die hochgerüsteten Staaten abzurüsten haben und daß unsere Rüstung das Minimum an nationaler Sicherheit zu gewährleisten hat. Die Bestimmungen des Paktes haben für alle Staaten zu gelten. Die Fünf-Mächte-Vereinbarung vom 11. Dezember hat die deutsche Gleichberechtigung noch einmal ausdrücklich bestätigt.

Dem etappenweisen Abbau der Rüstungen haben wir 1927 beigestimmt. Wir haben auch nichts dagegen, daß die jetzige Konvention nur eine erste Etappe der Herabsetzung der hohen Rüstungen festlegt, allerdings muß diese Herabsetzung bereits eine entscheidende sein.

Der Pakt bestimmt, daß bei der allgemeinen Abrüstung das jedem Staat zuzumessende Rüstungsminimum seiner nationalen Sicherheit Rechnung tragen muß. Wir bestehen darauf, jetzt daraus die Konsequenzen zu ziehen. Der englische Entwurf sieht für die volle Verwirklichung der Gleichberechtigung eine Uebergangsperiode von fünf Jahren vor. Diesen Gedanken haben wir angenommen.

Im Interesse des Gelingens der Abrüstung wollen wir auch nicht darauf bestehen, daß sich die Gleichberechtigung sofort voll auswirkt, wie wir es an sich verlangen könnten. Diese freiwillige Beschränkung ist lediglich eine Basis für das heiße Verlangen nach endlicher Befriedung der Welt. Wir fordern keinerlei offensive Rüstung, aber man darf uns nicht jede Möglichkeit der Verteidigung der nationalen Sicherheit verwehren.

Die Gegner haben drei Gegenforderungen: Schaffung weiterer vertraglicher Sicherheitsgarantien, Vereinheitlichung der europäischen Heere auf einen einheitlichen Armeetyp mit kurzer Dienstzeit und wirksame Kontrolle der Abrüstung. Auch wir haben nichts dagegen, daß die Abrüstung kontrolliert wird, sie muß nur allein gleicher Weise treffen und auch wir müssen als Kontrolleure mitwirken. Das Verlangen nach weiteren vertraglichen Sicherheiten ist nicht begründet. Die vorhandenen Sicherheiten genügen. Trotzdem hat Deutschland die Diskussion des französischen Sicherheitsplanes nicht von sich gewiesen und es wird auch die entsprechenden Bestimmungen des englischen Entwurfs in bester Absicht erörtern. Die französische Forderung nach einem einheitlichen Heerestyp, die leider auch in den englischen Entwurf aufgenommen ist, richtet sich im wesentlichen auf die Abschaffung unserer Reichswehr. Als Deutschland abrüsten mußte, wurde ihm die Berufsarmee an Stelle der Volksarmee auferlegt, um eine Angriffspolitik zu verhindern. Jetzt ist auf einmal die langdienende Armee ein Angriffsheer und wir sollen wieder zum Typ der kurzdienenden übergehen. Es entstehen da verschiedene schwierige Fragen. Man darf sich darum nicht wundern, wenn wir dieser Forderung mit äußerster Vorsicht gegenüberstehen.

Wir sind bereit, bei der Reichswehr einiges zu ändern, verlangen aber, daß hinsichtlich des Heeressystems jeder Regierung die Freiheit gelassen wird, es nach den besonderen Verhältnissen ihres Landes zu regeln.

Das sind die Hauptfragen, deren Regelung in der kommenden Konferenzphase vor uns liegt. Sie zeigen, daß uns noch eine schwere Arbeit bevorsteht. Es ist daher notwendig, daß die anderen Mächte nun endlich einen ebenso großen Verständigungswillen zeigen wie wir."

Länderkonferenz am 25. April

Straffere Zusammenfassung der Polizei — Klarstellung von Streitfragen aus dem neuen Beamtengesetz

Berlin, 19. April.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Am 25. April findet unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Frick eine Konferenz aller Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder statt, die sich in erster Linie mit Polizeifragen beschäftigen wird. Hierbei ist an eine straffere Zusammenfassung der Polizei im gesamten Reichsgebiet gedacht. Man wird ferner einheitliche Ausbildungsvorschriften für die Polizei erlassen, um so die Einheitlichkeit des gesamten Polizeikörpers zu sichern. Die Konferenz wird auch noch gewisse Streitpunkte aus dem neuen Beamtengesetz klarzustellen haben, die sich in der praktischen Ausführung ergeben haben und deren Klärung notwendig ist, wenn das Gesetz bis zum 30. September durchgeführt werden soll. Vor allem handelt es sich darum, die im Beamtengesetz aufgestellten Begriffe „politische Betätigung", „Frontkämpfer" und „Nichtarier" klar zu umschreiben. Es scheint noch zweifelhaft zu sein, ob bereits die Zugehörigkeit zu marxistischen Parteien bzw die Teilnahme an Versammlungen solcher Parteien als politische Betätigung aufzufassen ist, oder ob eine aktive politische Tätigkeit für die betreffenden Parteien vorausgesetzt wird. Hinsichtlich des Begriffs des Frontkämpfers liegt eine Unklarheit darin, ob hier die Teilnahme an Kampfhandlungen vorausgesetzt wird, oder ob auch der Frontdienst hinter der Linie in Feindesland, z. B. der Kraftfahrerdienst, der Funkdienst usw., ausreichen, um den Begriff des Frontkämpfers zu erfüllen.

Weiter wäre die Frage zu klären, ob bei der Terminsetzung des 1. August 1914 für die Bestimmung als Beamter die Feststellung genügt, daß der Betreffende damals im Beamtenverhältnis war. Das Beamtenverhältnis beginnt im öffentlichen Dienst vielfach mit der Einstellung als Beamter oder Angestellter, auf welcher Basis oft die Anwartschaft auf die spätere Uebernahme ins Beamtenverhältnis begründet ist. Daher könnte es sehr wohl sein, daß ein Angestellter, dessen Beamtenverhältnis bereits vor dem 1. August 1914 begründet wurde, dennoch erst nach dem 1. August zum Beamten ernannt wurde. Die Frage entsteht dann, ob ein solcher Beamter unter den so gegebenen Voraussetzungen zu entlassen ist und ob er durch die Entlassung nicht gegenüber einem Kollegen benachteiligt würde, der mit ihm als Angestellter in den öffentlichen Dienst eintrat, aber aus irgendwelchen Gründen bisher nicht Beamter geworden ist. Schließlich ist noch die Frage zu klären, ob die entlassenen nichtarischen Angestellten die Vorteile des Kündigungsschutzgesetzes genießen werden.

Göring vom König von Italien empfangen

Er wohnte mit Mussolini der Eröffnung der Internationalen parlamentarischen Handelskonferenz bei und flog dann nach Mailand

Rom, 19. April.

Ministerpräsident Göring ist heute noch nicht nach Berlin zurückgereist. Er wurde Mittwoch vormittag vom König Viktor Emanuel empfangen und nahm anschließend als Vertreter des Reiches an der Eröffnung der 18. Vollversammlung der Internationalen parlamentarischen Handelskonferenz teil, die im Beisein des Königs von Italien und Mussolinis auf dem Capitol vor sich ging. In seiner Eröffnungsrede erklärte Mussolini, daß die Kontingentierung und die Beschränkung des Devisenverkehrs, die zum Zwecke der wirtschaftlichen Verteidigung ergriffen worden seien, dem Handelsverkehr zahlreiche Hindernisse in den Weg gelegt, das Handelsvolumen stark vermindert und das Gleichgewicht zwischen inneren und äußeren Preisen in schädlicher Weise gestört hätten. Es sei ein gutes Zeichen, daß fast allgemein die Meinung herrsche, die Zahlung der internationalen Schulden durch Geldtransfer allein sei eine Unmöglichkeit. Die fortwährende Senkung der Preise bringe den Produktionsapparat in Unordnung und vermindere die Kaufkraft der verschiedenen Länder. Der Rückgang des Umsatzes habe die Herabsetzung der Erzeugung und die Vermehrung der Arbeitslosigkeit zur Folge und verhindere die Schuldner, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Um diesem Zustand ein Ende zu bereiten, müsse man auf den Gebieten des Kredits, der Erzeugung und des Handels zu gleicher Zeit vorgehen. Italien sei davon überzeugt, daß es zur Wiederherstellung gesunder Verhältnisse in den Ländern Mittel- und Osteuropas in erster Linie notwendig sei, die Vergangenheit auf finanziellem Gebiet zu liquidieren, die Währung zu sanieren und Wirtschaft und Landwirtschaft zu unterstützen. Die Lösung der der Konferenz vorgelegten wirtschaftlichen Probleme sei von der Schaffung einer besseren politischen Atmosphäre abhängig. Es sei notwendig, daß die für das Schicksal der Wirtschaft in den verschiedenen Länder verantwortlichen Männer die Schwierigkeiten der anderen Länder besser verständen.

Nach der Eröffnungsrede Mussolinis nahm auch Minister Göring das Wort. Die Hauptpunkte seiner Erklärungen waren die Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit der Wirtschaft der Welt, ferner die Betonung des Primats der Politik über die Wirtschaft und des Willens Deutschlands, von guten politischen Beziehungen zu den anderen Ländern aus auch die Handelsfragen zu klären. Minister Göring ist um 3 Uhr nachmittags mit dem Flugzeug nach Mailand gestartet. Er steuerte das Flugzeug persönlich. Er war am Abend Gast des Senators Puricelli, des Kommissars für die Mailänder Messe, und wohnte im Anschluß daran einer Aufführung in der Scala bei. Donnerstag vormittag wird er wahrscheinlich den alten Wirkungskreis Mussolinis, die Redaktion des „Popolo d'Italia", besichtigen und anschließend der 14. Internationalen Mailänder Messe seinen Besuch abstatten. Dann wird er im Flugzeug nach München starten, um an der in München geplanten Parade gemeinsam mit dem Reichskanzler teilzunehmen.

Tilgung von Strafvermerken

auf Grund der Amnestie vom 21. März.

Berlin, 19. April.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preußische Justizministerium, Kerrl, die Strafvollstreckungsbehörden in einem Erlaß angewiesen, ihm bezüglich aller rechtskräftig abgeurteilten Straftaten, auf welche die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März dieses Jahres über Gewährung von Straffreiheit Anwendung findet, über die Anordnung der Tilgung der Strafvermerke im Strafregister zu berichten. Der Erlaß weist darauf hin, daß es dem Staatsinteresse widerstreitet, wenn Personen, die sich im Kampf für die nationale Erhebung aus vaterländischem Ueberschwang zu Straftaten haben hinreißen lassen, in ihrem Fortkommen auf Jahre durch den Vermerk im Strafregister über die erlittene Strafe behindert werden. Der Reichskommissar beabsichtigt daher, grundsätzlich die Tilgung der Vermerke über die Strafen, die durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 erlassen sind, anzuordnen und bezüglich hierfür im einzelnen erforderlichen Weisungen gegeben.

Die Zusammenarbeit SA — Stahlhelm

Seldte unterrichtet Hindenburg über die Vereinbarungen. — Veröffentlichung der Richtlinien nächste Woche.

Berlin, 19. April.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Im Zusammenhang mit den verschiedenen Besprechungen zwischen SA. und Stahlhelm wird ein Besuch stark beachtet, den heute Reichsarbeitsminister Seldte dem Reichspräsidenten von Hindenburg abstattete. Ein amtlicher Bericht über den Empfang ist nicht herausgegeben worden. Man kann aber in der Annahme nicht fehl, daß es sich hierbei die Frage gehandelt hat, wie das zukünftige Verhältnis zwischen SA. und Stahlhelm geregelt wird. Die Aussprache zwischen dem Reichskanzler Hitler und dem Reichsarbeitsminister Seldte hat ausschließlich mit dieser Frage beschäftigt.

Da nun Reichspräsident von Hindenburg Ehrenmitglied des Stahlhelms ist, so ist die Ansicht nicht von der Hand zu weisen, daß der Stahlhelmführer Seldte heute dem Reichspräsidenten die während der Chefbesprechungen erzielten Vereinbarungen zwischen dem Reichskanzler und dem Stahlhelmführer unterbreitete. Wie sich im einzelnen die Zusammenarbeit der beiden Wehrverbände gestalten wird, ist nicht ersichtlich. Es verlautet sich aber die Nachrichten, daß sowohl SA. wie Stahlhelm ihre organisatorische Selbständigkeit auch in Zukunft weiter bewahren, daß aber beide Verbände in der Spitze zusammengefaßt werden, indem der Reichskanzler Hitler, der bereits oberster Führer der SA. ist, in Zukunft auch vom Stahlhelm als oberster Führer anerkannt wird. Nach der „Berliner Staatszeitung" haben die Verhandlungen zwischen Hitler und Seldte in Berchtesgaden zur Beseitigung der letzten Hindernisse geführt. Es werde jetzt Sache der Stäbe der beiden Organisationen sein, die Verhandlungen zu Ende zu führen und die Richtlinien auszuarbeiten. Die gemeinsamen Beratungen würden am Freitag und Samstag in München stattfinden. Mit der Veröffentlichung der Richtlinien sei bereits für die kommende Woche zu rechnen.

Einheitliches deutsches Geschichtsbuch

Karlsruhe, 19. April.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, ist der badische Unterrichtsminister Dr. Wacker für Mittwoch, nach Braunschweig gereist, um an einer mehrtägigen Konferenz der deutschen Unterrichtsminister teilzunehmen, auf der ein einheitliches für ganz Deutschland geltendes Geschichtsbuch durchberaten werden soll.

Der Einbruch bei Brenninkmeyer in Berlin

Unter der Ueberschrift „Drei Einbrecherkolonnen in einem Berliner Warenhaus" brachte der „B. A." in Nr. 91 eine Meldung über einen umfangreichen Diebstahl bei der Firma C. & A. Brenninkmeyer in Berlin. Die Firma legt Wert auf die Feststellung, daß sie in Berlin kein Warenhaus, sondern ein Spezialhaus für Damen- und Herrenkonfektion hat.

Kurze Nachrichten

Der preußische Innenminister hat angeordnet, daß sämtliche Beamten der Schutzpolizei und der Landjägerei ab 20. April an der Dienstmütze die schwarzweißrote Kokarde zu tragen haben. Eine entsprechende Regelung für sämtliche übrigen Länder durch das Reichsinnenministerium ist zu erwarten.

Der Reichskommissar für das preußische Kultusministerium, Rust, hat den Führer der Deutschen Christen, Pfarrer Hossenfelder, ins preußische Kultusministerium als Hilfsreferent berufen.

Auf Weisung des Reichskommissariates für die Luftfahrt geht das größte Flugschiff der Welt, die viermotorige „Do. X", in den Betrieb der Luft-Hansa. Die „Do. X" wird am 1. Mai einen Europa-Rundflug unternehmen.

Wie von zuständiger Berliner Seite mitgeteilt wird, beruht die vom Straßburger Sender verbreitete Meldung über einen Diplomatenschub im Auswärtigen Amt auf reiner Kombination.

Wie aus Kreisen der freien Gewerkschaften des rheinisch-westfälischen Industriegebiets mitgeteilt wird, haben sich diese an den Feierlichkeiten des 1. Mai nicht beteiligen.

Das badische Justizministerium wurde aufgelöst. Die Führung der Geschäfte wurde dem kommissarischen Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Wacker, übertragen.

Im Kreise Fraustadt (Schlesien) wurde eine umfassende Säuberungsaktion bei Angehörigen der SA. durchgeführt. Zahlreiche Waffen wurden beschlagnahmt. Etwa 200 Personen sind festgenommen worden. Man hat schwarze Listen von Persönlichkeiten, insbesondere von Führern der NSDAP., gefunden, die überprüft und unschädlich gemacht werden sollten.

Es ist nunmehr gelungen, den Mörder des SA-Mannes Otto Reinke in Königsberg festzustellen. Es handelt sich um den Kommunisten Richard Polleit, der am Dienstag abend auf dem Wege zum Polizeipräsidium einen Fluchtversuch machte und dabei erschossen wurde. Der Rechtsanwalt Caspary jun., der von der Tätigkeit Polleits gewußt und die Verbreitung des Gerüchts veranlaßt hatte, Reinke sei durch seine eigenen SA-Kameraden ermordet worden, versuchte, sich durch Durchschneiden der Pulsadern der Verantwortung zu entziehen. Er wurde jedoch am Selbstmord gehindert.

Bei der Aufhebung einer geheimen Kommunistenversammlung in Königsberg wurde auf der Flucht ein Kommunist erschossen, dessen Persönlichkeit noch nicht identifiziert werden konnte.

Die ausländischen Studierenden an der Universität Jena haben sich in einem Aufruf gegen die Greuelhetzen im Auslande gewandt.

In der saarländischen Beamtenschaft findet nunmehr entsprechend der Umstellung im Reich ebenfalls eine Gleichschaltung statt, die der NSDAP. maßgeblichen Einfluß in der Beamtenvertretung gewährt.

In Czernowitz (Bukowina) wurden bei antisemitischen Ausschreitungen etwa 100 Personen verletzt. Polizei und Militär stellten die Ruhe und Ordnung wieder her.

In einem Newyorker Juweliergeschäft wurde eine goldene Schnupftabakdose Friedrichs des Großen gestohlen, die mit 10 000 Dollar versichert war, deren Wert aber wesentlich höher ist.

Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 93 40. Jahrgang
Donnerstag, 20. April 1933

Das ist ein Fortschritt

Zu Beginn des Sommerverkehrs endlich feste Rundreisekarten für das Industriegebiet

Seit Jahr und Tag fordern die Großstädte des ...isch-westfälischen Industriegebietes von der Reichs... die Ausgabe von festen Rundreisekarten

...urch die landschaftlich schönen Gebiete der beiden westdeutschen Provinzen.

...bhängig von der sogenannten Sommerurlaubskarte, ...n Genuß nur dem eine Strecke von mindestens 200 ...meter fahrenden Reisenden zugute kommt, gestattet ...feste Rundreisekarte auch dem „kleinen" Urlaubs... ...enden eine Rundfahrt durch ein bestimmtes sehens... ...tes Landschaftsgebiet zu verbilligtem Fahrpreise. ...t hat sich die Reichsbahn entschlossen, von Beginn ...neuen Sommerfahrplans ab auf den Bahnhöfen der ...ustriegroßstädte feste Rundreisekarten, und zwar für ...Teutoburger Wald, das Sauerland, den Nieder..., das Siegerland und den Westerwald, das Ber... ...Land und die Eifel auszugeben.

...e Fahrpreisermäßigung beträgt 25 vom Hundert.

...Arbeiter oder Angestellter, dem nur wenige ...ubstage zur Verfügung stehen, kann je nach dem ...chaftsgebiet, das er für seine Rundreise wählt, ...eine Fußwanderung damit verknüpfen. Auf den ...höfen der Industriegroßstädte werden demnächst ...feste Rundreisekarten aufliegen.

Die Möglichkeiten der Rundreisekarten

...n aus der folgenden kurzen Uebersicht über den ...fang und die Ziele der Karten hervor:

...Karte 1 (293 Kilometer) nach dem Lippischen; ...e 2 (357 Kilometer) in die Gegend von Paderborn, ...Pyrmont, Oeynhausen; Karte 3 (241 Kilometer) ...erland — Winterberg; Karte 4 (151 Kilometer) ...lohn — Lüdenscheid; Karte 5 (154 Kilometer) zum ...erthein; Karte 6 (490 Kilometer) Siegerland — ...burg — Wetzlar; Karte 7 (495 Kilometer) ähnlich ...6; Karte 8 (337 Kilometer) erst zum Rhein, dann ...das Sieger- und Sauerland; Karte 9 ähnlich ...8; Karte 10 (142 Kilometer) ins Bergische Land; ...e 11 ähnlich wie 10. Ferner gibt die Reichsbahn... ...ion Wuppertal noch drei Eifel-Rundreisekarten (12, ...und 14) aus über 286, 486 und 546 Kilometer. ...Karten 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 13 und 14 ...en auch in Bochum aufliegen.

Zur glatten Durchführung

der Volkszählung am 16. Juni 1933. Wie die Zählung vor sich gehen soll.

Die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes ...die Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933 be...mt als Tag der Zählung den 16. Juni. Dadurch ...d die Vergleichbarkeit mit der vorigen Zählung vom ...Juni 1925 erleichtert. Reichsregierung und Landes...rungen werden dafür sorgen, daß die Zählung

...durch öffentliche Feste, Jahrmärkte usw. erschwert

...d. Die Gemeindebehörden werden Zählungsaus...ffe einsetzen und den Hausbesitzern oder ihren Stell...retern die Austeilung und Wiedereinsammlung der ...lpapiere übertragen. Die Zähler sollen im allgemei...ehrenamtlich tätig sein. Zur Uebernahme des Zäh...mts ist grundsätzlich jeder erwachsene Reichsangehö... ...verpflichtet. Die Verordnung führt die Fälle auf, ...enen von der Betrauung mit dem Zähleramt abzu...n ist. Im übrigen gelten für die Niederlegung oder ...hnung des Amts die landesrechtlichen Vorschriften ...e ehrenamtliche kommunale Tätigkeit. Vornehmlich ...n zum Zähleramt die Reichs-, Staats- und Kom...albeamten einschließlich der Lehrpersonen, die Be...mangestellten, Studierende usw. herangezogen wer...denen die Ausübung der Zählertätigkeit möglicher...e durch besondere Regelung der Dienststunden oder ...Unterrichts erleichtert werden wird.

...ur Ausfüllung der Zählpapiere sind die Haus...haltungsvorstände verpflichtet,

...vorübergehender Abwesenheit der Haushaltungs...ände die Hausbesitzer oder deren Vertreter. Die ...- und Forstwirtschaftskarten und die Gewerbekarten ...n von den Betriebsinhabern oder ihren Vertretern ...füllt. Für die nur in Gemeinden mit mindestens ...00 Einwohnern vorgesehenen Grundstückslisten sind ...Grundstückseigentümer oder ihre Vertreter zur Aus...ng verpflichtet.

...ie zur Ausführung der Zählung, die für zahlreiche ...en des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens der ...on von entscheidender Bedeutung ist, weiter erfor...lichen Anordnungen werden von den Landesregierun...erlassen.

...sauf weiteres zum Grenzübertritt

...Sichtvermerkszwang für Reichsangehörige

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Auf Anordnung des Reichsministers des Innern ...fen Reichsangehörige vom 4. April 1933 ab bis ...weiteres zum Grenzübertritt bei der Ausreise aus ...Reichsgebiet eines Sichtvermerks. Anträge auf ...lung von Sichtvermerken werden gegen Vorlage ...s gültigen Passes auf den zuständigen Polizeirevie... ...entgegengenommen. Sie sind rechtzeitig (wie bei ...ntragung von Reisepässen), möglichst vier Tage vor ...beabsichtigten Ausreise, zu stellen, damit Ver...ungen vermieden werden.

Nur in dringenden Fällen werden Anträge ...der Paßstelle im Polizeipräsidium, Zimmer 65, ent...genommen, beim Polizeiamt Herne Zimmer 67, ...Polizeiamt Witten Zimmer 14.

Wieder mehrere Verhaftungen

wegen politischer Vergehen

Das Polizeipräsidium Bochum teilt mit:

Am 18. April wurden in Bochum sieben Personen ...n Beleidigung der Reichsregierung festgenommen. ...n Witten und Bochum wurden am gleichen ...ge sechs Personen wegen kommunistischer Umtriebe ...enommen.

Allgemeiner Schulunterricht am 1. Mai. Der Schul...richt beginnt auch für die Volks- und Mittelschulen ...e für die dem Minister für Wissenschaft, Kunst und ...bildung unterstellten Fortbildungs- und Fach...en erst am 1. Mai. (Da der 1. Mai als „Tag der ...nalen Arbeit" Feiertag ist, dürfte der eigentliche ...albeginn auf den 2. Mai fallen, während am 1. Mai ...sächlich Schulfeiern stattfinden. Genaues darüber ...jedoch noch nicht bekannt.)

Des Kanzlers Geburtstag

Bochum feiert Adolf Hitler

Von den Fördertürmen der Zechen, von den Zinnen der Werke, von allen öffentlichen Gebäuden und vielen Privathäusern wehen Fahnen zu Ehren des Reichskanzlers, der heute in aller Stille seinen Geburtstag begeht. Wie überall im Reiche, so wurde und wird dieser Tag auch in Bochum begangen in würdiger, einfacher Weise. Schon um 7 Uhr strömten gestern abend die Massen zum Schützenhof, der sich als viel zu klein erwies. Flotte Weisen der Standartenkapelle eröffneten die Feier. Eindrucksvoll gestaltete sich der Einmarsch der Fahnen der Organisationen und Vereine; fast ein halbes Hundert umrahmte malerisch die Bühne; im Vordergrunde die noch umhüllte Fahne der Polizeibeamtenfachschaft. Unter den Gästen bemerkte man u. a. den Polizeipräsidenten Sarrazin und seinen Vertreter, Oberregierungsrat Sträter. Kreisführer Riemenschneider eröffnete die Feier mit einem „Heil!" und erteilte dann dem Gauleiter das Wort zur

Festansprache.

In scharfen Umrissen zeichnete Gauleiter Wagner ein Bild des Wirkens und der Persönlichkeit Hitlers in seiner tief durchdachten Festrede. Nicht in blinder, liebedienerischer Weise wolle man große Männer feiern, aber im Gegensatz zu früher ihnen schon bei Lebzeiten gerecht werden. Immer hätten in der Geschichte bestimmte Männer, bestimmte Ereignisse und Tage für die Völker Weg und Richtung angegeben für die Entwicklung. So auch beim deutschen Volke. Preußen sei ohne die Persönlichkeit eines Großen Kurfürsten, eines Friedrich des Einzigen nicht denkbar; sie leiteten eine Epoche ein, die heute noch in ihren geistig-sittlichen Normen fortlebte; Stein und Scharnhorst schufen den Grund, auf dem Bismarck das Reich 1871 errichten konnte. Die Epoche des Niederganges sei gekennzeichnet durch das Fehlen großer Männer. Wenn trotz beispielloser, unerhörter Leistungen unseres Volkes in Waffen Deutschland unterlag, so darum, weil ihm ein großer Staatsmann fehlte — Frankreich besaß ihn in Clemenceau. Deutschlands Unglück war es, daß in großer Zeit ihm ein großer Staatsmann fehlte. Als Deutschland zusammenbrach, stellte sich ein einfacher, damals unbekannter Mann die Aufgabe, Deutschland zu retten. In unerschütterlichem Glauben an seine Sendung sei er an sein Werk gegangen. Er schuf die nationalsozialistische Bewegung, die dem Zeitgeist scharfen Kampf ansagte. Die Organisation einer militärisch-politischen Macht gab ihm die Kraft, die Gegner niederzuringen. Je größer der Wille zur Entsagung und zum Dienst, desto größer werde einst die Erfüllung. Die härtesten Kämpfe ständen noch bevor, die um die geistig-sittliche Eroberung des Volkes; sie müßten Hitler als Sieger sehen. Der 30. Januar 1933 sei ein Merkstein in der deutschen Geschichte; eine zielbewußte Regierung habe das Werk der deutschen Revolution in die Hand genommen. Bei der Machtübernahme durch Hitler zeige sich Hitlers staatsmännisch-politische Selbstzucht und Menschlichkeit in den Worten, daß er jedem die Hand reiche, der mitarbeiten wolle. Hitler habe der deutschen Nation den gewaltigen Impuls gegeben, ans neue Werk zu gehen; überzeugt, daß die schwierige Arbeit gelingen werde. Wenn es nach Hitler gehe, würde sein Geburtstag in aller Stille vorübergehen — seine Mitkämpfer aber hielten es für ihre Pflicht, an diesem Tage ein Bekenntnis zu ihm abzulegen. Sein Wunsch sei allein, wenn die Nation mit Begeisterung und Opfermut bereit sei, sein Werk mit zu tragen, es zu fördern im Sinne der deutschen Wiedergeburt. Dies Bekenntnis solle Kraftquelle sein für den Mann, der die Geburt der Stunde herbeisehne, wo es Wahrheit werde: „Ein Staat, ein Volk." Zum Schluß brachte der Redner ein begeistert aufgenommenes „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler Adolf Hitler aus.

Fahnenweihe der Polizeibeamtenfachschaft

Nach einigen Musikstücken trat das Fahnenkommando der Polizeibeamtenfachschaft an, Gauleiter Wagner nahm die Weihe der Fahne vor. Wenn heute, am Vorabend des Geburtstages des Reichskanzlers, die Fahne der Polizeibeamtenfachschaft geweiht werde, so sei das als ein Glückszeichen zu betrachten. Die Sturmfahne solle zeigen, daß auch die Polizei im neuen Deutschland mitmarschiere. Nationalsozialismus bedeute die Verpflichtung, den Schild, das Werk und den Mann rein und blank zu erhalten, deutsche Art zu pflegen. Damit enthüllte Wagner die Fahne, um ihre Träger zu ermahnen, sie nie zu verlassen. „Sie dienen damit nicht einer Partei, sondern geben damit das Gelöbnis, dem Reiche und dem Volke zu dienen und das Wort zu beherzigen: „Lieber tot als Sklav." Nach der Weihe erklang wie ein Schwur das Horst-Wessel-Lied. Damit war die Feier beendet; der Vorsitzende Riemenschneider schloß sie mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler und das geliebte Vaterland. Dann brauste das Deutschlandlied durch den Kopf an Kopf gefüllten Saal, während von draußen die Musikklänge der Kapellen der Vereine, die sich zum Fackelzug aufstellten, hereinklangen.

Der Fackelzug

Ehe sich der Zug in Bewegung setzte, hielt Unterführer Knickmann (Herne) eine kurze, kernige Ansprache. Dann vollzog sich der Abmarsch vom Schützenhofe in endlosen Reihen. Ein malerisches Bild bot sich von der Höhe des Schützenhofes aus auf die Feuerschlange, die sich bergab bewegte, um am Schwanenmarkt abzubiegen und durch den östlichen Stadtteil, das Ehrenfeld zur Stadtmitte zu ziehen und dann über die Brück- und Blücherstraße zum Kaiser-Friedrich-Platz. Vorauf der Musikzug der SA. mit Trommler- und Pfeiferkorps, dann die SA., die Hitler-Jugend, die höheren Schüler, die SS., hierauf der Stahlhelm und die Kriegervereine mit starken Fahnenabordnungen, der Bürger-Schützenverein, die Betriebszellenorganisationen, darunter viele Knappen, der DHV. und andere. Ueberall an den Straßen eine freudig bewegte, den Zug herzlich begrüßende Menschenmenge! Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz hielt Gruppenführer Schepmann eine Ansprache, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die von Adolf Hitler geleitete Bewegung und die Taten seiner Regierung sich so auswirken werden, daß die Bewegung noch erstarke und nicht vom Volke verlassen werde. Die Ansprache gipfelte in einem „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler. Der Zug löste sich dann auf. Bochum hatte seinem Ehrenbürger eine einfache, doch eindrucksvolle Ehrung bereitet.

Zu Ehren des Kanzlergeburtstages

Das Volkskonzert des Städtischen Orchesters und des Männergesangvereins „Schlägel und Eisen' Bochum,

das am heutigen Donnerstag, 20. April, 20 Uhr im Schützenhof aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler stattfindet, weist folgendes Programm auf:

Präludium in Es-Dur für Orgel von Johann Sebastian Bach, Musikdirektor Willi Mehrmann; Ansprache: Stadtverordneter Ernst Riemenschneider M. d. R.; Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner. Dirigent: Konzertmeister Hans Treichler; „Wieland der Schmied" für Männerchor und Blasorchester von Rudolf Hoffmann. Dirigent: Musikdirektor Rudolf Hoffmann; Variationen aus dem Kaiser-Quartett für Streichorchester von Josef Haydn. Dirigent: Konzertmeister Hans Treichler; „Deutsche Völker allesamt" für Männerchor und Blasorchester von Speidel. Dirigent: Musikdirektor Rudolf Hoffmann; Zwei historische Märsche: a) Erstes Bataillon Garde, b) Der Koburger. Dirigent: Konzertmeister Hans Treichler; „Horst-Wessel-Lied", „Deutschlandlied".

Heute reisen über 900 junge Bochumer ab

Anläßlich des Kanzlergeburtstages ein großer Umzug der heute nach Ostpreußen fahrenden Landhelfer

Wie gestern schon mitgeteilt, soll der heute morgen vom Arbeitsamt nach Ostpreußen bestimmte Transport aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler besonders feierlich gestaltet werden. Folgendes

Programm

ist dafür vorgesehen: Ab 7.30 Uhr: Zusammenstellen des Transportes in Gruppen für die verschiedenen Bezirke im Hof vor dem Arbeitsamt, Trankgasse. Die Angehörigen der Landhelfer müssen sich zunächst in dem Hof der Volksschule Trankgasse sammeln. 8.30 Uhr: Platzmusik der Schupo-Kapelle und der Kapelle des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen, Bochum I. Ansprache Dr. Kuhlo. 8.45 Uhr: Abmarsch durch folgende Straßen: Trankgasse, Brüder-, Rott-, Kortum-, Bongardstraße, Rathausvorplatz, Viktoriastraße. 10.36 Uhr: vom Hauptbahnhof Abfahrt des Sonderzuges nach Ostpreußen.

Auf dem Bahnhofsvorplatz wird vielleicht Staatskommissar Dr. Piclum noch einige Worte an die abfahrenden Landhelfer richten. Es werden wieder Abordnungen der FAD.-Lager mit ihren Fahnen teilnehmen. Außerdem wird eine Abordnung des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen, Bochum I, mit ihrer Kapelle erscheinen. Ferner hat sich entgegenkommenderweise die Schupo-Kapelle wieder kostenlos zur Verfügung gestellt.

Es wird erwartet, daß diese einzigartige Feier des Arbeitsamtes anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers Hitler in der breitesten Oeffentlichkeit lebhaften Anteil findet und daß die Landhelfer, die sich bereit erklärt haben, in Ostpreußen auf vorgeschobenen Posten wertvolle Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu leisten, auf ihrem Zuge zum Bahnhof überall freudig begrüßt werden.

Gleichschaltung des westfälischen Bäckerhandwerks

Treuegelöbnis für den Volkskanzler Adolf Hitler

Am Dienstag vormittag fand eine Gesamtvorstandssitzung des westfälischen Bäcker-Innungsverbandes im Dortmunder Handwerkerhause statt, der eine Besprechung mit dem Kommissar für die Gleichschaltung der handwerklichen Organisationen, Theobald (Hagen), voranging. Der Gesamtvorstand legte geschlossen freiwillig sein Amt nieder. Zum kommissarischen Vorstand wurden ernannt der bisherige Vorsitzende, Obermeister Karl Ewald Grobe (Dortmund), zweiter Vorsitzender Bäckermeister Schramm (Bochum) und Beisitzer Bäckerobermeister Wilhelm Kienemann (Dortmund). Auf dem im Juni d. J. in Bochum stattfindenden Verbandstage erfolgt dann die Neuwahl des Gesamtvorstandes, ebenfalls nach den Richtlinien der Gleichschaltung. Am Nachmittag fand im großen Saale der Handwerkskammer eine

Obermeistertagung

des Verbandes statt, an der über 700 Obermeister, Vorstands- und Innungsmitglieder teilnahmen. Der Verbandsvorsitzende Grobe begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Kommissar der Handwerkskammer Dortmund, Schmidt (Eckesey), den Vorsitzenden dieser Kammer, Steinkühler (Hagen), sowie die Presse. Der neuernannte zweite Vorsitzende, Schramm (Altenbochum), dankte für das ihm bekundete Vertrauen und erklärte, daß er im Geiste des Führers Adolf Hitler und zum Wohle des deutschen Volkes und Handwerks sein Bestes tun werde. Anschließend nahm Kommissar Schmidt das Wort. Die in den letzten Wochen vor sich gegangene nationalsozialistische Revolution sei eine Revolution äußerster Disziplin und Milde gewesen. Aber das Dritte Reich sei heute noch nicht fertig, sondern müsse durch alle willigen Volksgenossen aufgebaut werden. Der Volkskanzler Adolf Hitler wünsche eine Förderung der Landwirtschaft, des Arbeiters und des Mittelstandes, weil er in diesen Kreisen die stärksten Stützen unseres Volkes sehe. Die bisherige Arbeit der ehrlichen und ehrbaren Führer des Handwerks werde anerkannt. Der Kampf des Mittelstandes richte sich, wie bisher, in erster Linie gegen Konsumvereine und sonstige mittelstandsfeindliche Unternehmungen, gegen eine ausbeuterische Steuerpolitik. Um die Bestrebungen der nationalen Erhebung wirksam durchführen zu können, sei eine

Gleichschaltung in der handwerklichen Organisation

erforderlich und es empfehle sich, diese Gleichschaltung freiwillig und reibungslos auf schnellstem Wege durchzuführen. Kampfbund und Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei wünschten nicht Abschaffung der handwerklichen Organisationen, sondern ihre Mitarbeit nach wie vor und mehr noch. Aber es müsse nun nach einheitlichen Gesichtspunkten und mit System Aufbauarbeit am Berufsstande geleistet werden. Wenn man das große Ziel erreichen wolle, so müßten die letzten Volksgenossen, selbstverständlich auch aus den Reihen der Kommunisten und Marxisten, für die nationalsozialistische Bewegung gewonnen werden.

Trumpeter (Hagen) gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Reichspräsident von Hindenburg, der Vertreter des alten, ehrlichen Deutschlands, am 30. Januar dem Führer der jungen nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, die Hand reichte, der das deutsche Volk geeint, uns zur Besinnung auf unser Deutschtum gebracht habe, und der die Unterschiede zwischen Herkunft, Bildung, Besitz und dergleichen beseitigte. Undeutsche Elemente, die unser Volk ausgenutzt und obendrein beschmutzt und beschimpft hätten, gehörten nicht in unsere Reihen. Das Bestreben müsse dahin führen, vielen kleinen Existenzen Lebensmöglichkeiten zu bieten, wobei das Eigentum restlos anerkannt wird.

Arbeiterstand und Handwerk

ständen übrigens in engster Verbindung miteinander, denn ein großer Teil der Handwerksmeister sei aus dem Arbeiterstand hervorgegangen. So sei es nicht schwer ein einendes Band zwischen diesen Volksgenossen zu ziehen zur gemeinschaftlichen Arbeit.

Eine historische Tagung.

Verbandsvorsitzender Grobe bezeichnete diese Tagung des westfälischen Verbandes als eine historische und als Markstein und Wendepunkt in seiner Geschichte. Im Germania-Zentralverband sei eine Gleichschaltung ebenfalls bereits in die Wege geleitet. Kollege Grüßer

Viel Volk auf Bochums Osterkirmes



Das kann man schon nach den ersten Tagen der am Ostersonntag oben an der Castroper Straße eröffneten Bochumer Osterkirmes sagen. Vielleicht, weil das Wetter dem Kirmesunternehmen in diesem Jahre holder ist, als 1932. Sicherlich aber auch mit deshalb, weil das Ganze in diesem Jahre viel bunter, vielgestaltiger und reichhaltiger ist, als bei den vergangenen Malen. Es drängen sich die Karussells, die Gewinn- und die vielen Schaubuden. Und viel Neues ist dabei. Und es jauchzen die Kinder, wenn sie herauskommen aus den Vorstellungen, wenn sie die bunten Kirmesgenüsse haben, genau, wie sich das Kind im Erwachsenen immer wieder über das bunte Kirmesleben freut.

bleibe auf Wunsch der Parteileitung Präsident; ferner bleiben die Kollegen Krefft (Hamburg), Spaeth (Nürnberg) und Grobe im Vorstand, wenn sie vom Vertrauen ihrer Zweigverbände weiterhin getragen werden. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes scheiden aus und werden entsprechend der Gleichschaltung ersetzt. Der Gesamtvorstand im Zweigverein Westfalen sei heute morgen ebenfalls freiwillig zurückgetreten. Neuwahl finde auf dem Verbandstage in Bochum im Juni statt. Wenn auch verlangt werde, daß 51 Prozent der Vorstandsmitglieder Angehörige der NSDAP. sind, so gebe er doch der Hoffnung Ausdruck, daß der westfälische Bäcker-Innungsverband mit zu den ersten zähle, bei denen die Besetzung der Vorstände alsbald eine 100-prozentig nationalsozialistische sein werde. Weiter führte Grobe aus: „Heute wird in unserem Interesse gehandelt. Allerdings soll sich niemand der Hoffnung hingeben, daß in Zukunft nur Wohlleben herrschen wird, sondern Opfer werden wahrscheinlich in noch größerem Maße, als bisher, notwendig sein. Wir wollen und müssen sie bringen, weil sie der Nation dienen, während unsere früheren Opfer in einem Faß ohne Boden verschwanden und oft mißbraucht wurden." Nun heiße es, nicht mehr abwarten, sondern mitkämpfen. Die NSDAP. ist heute keine Partei mehr, sondern eine nationalsozialistische Bewegung, in die er sich mit ganzem Herzen eingereiht habe. Und das wünsche er auch von allen Kollegen! „Wir wollen das Gelübde ablegen, Diener unseres Führers Adolf Hitler und des deutschen Volkes und Handwerks sein zu wollen." Die Versammlung stimmte mit Begeisterung in den Ruf „Sieg-Heil" ein und stimmte das Horst-Wessel-Lied an. — Auf Vorschlag des Verbandsvorsitzenden, Pg. Grobe soll dem Reichskanzler zu seinem Geburtstage am 20. April ein Ergebenheits-Telegramm übersandt werden. In einer Schlußansprache verlangte der Verbandsvorsitzende von allen Anwesenden, daß jeder an seinem Platze seine Pflicht tue.

Die Kundgebung war umrahmt von Gesangvorträgen der Gesangabteilung der Dortmunder Bäckerinnung.

Gleichschaltung auch in Bochum

Außerordentliche Generalversammlung der Bäckerinnung Bochum

Die Bäckerinnung Bochum hielt am Mittwoch nachmittag im Westfalenhaus eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende der Bäckerinnung, Obermeister Thiele, hieß die Erschienenen willkommen. Er wies darauf hin, daß, genau so wie in anderen Verbänden, auch in der Bäckerinnung die Gleichschaltung vorgenommen werde. Der gesamte Vorstand sei freiwillig zurückgetreten. Der Kreisleiter des Kampfbundes machte die Erschienenen mit dem neuen Vorstand bekannt. Erster Vorsitzender ist der bisherige Vorsitzende Obermeister Thiele, zweiter Vorsitzender und Stellvertreter W. Schramm, als Beisitzer die Bäckermeister Koers, E. Döhmann, Löhne, Menne, Burkhardt, K. Wassermann, Müller und Schmitz. Kreisleiter Esch sprach dann über die Ziele und Aufgaben des Kampfbundes. Er betonte, daß es keinen anderen Weg gäbe als den nationalen. Wenn man die Interessen des Mittelstandes wahren wolle, müsse man Mitglied des Kampfbundes sein. Anschließend sprach Bäckermeister Trumpetter (Hagen). In seinen Ausführungen betonte er, daß der Mittelstand bisher viel zu leiden hatte. Die Steuerlast sei untragbar gewesen. Bei einem geschlossenen und entschlossenen Einsatz aller aufbauwilligen Kräfte zum Wohle des Vaterlandes sei es dem Mittelstand möglich, sich zur Geltung zu bringen. Ein großer Fehler des Mittelstandes sei die politische Neutralität gewesen. Man müsse sich endlich darüber klar werden, daß der neue Weg beschritten werden müsse. Nationalsozialismus dürfe nichts anderes sein als die heilige Verpflichtung, für das Vaterland zu kämpfen. Der Kampfbund sei die Dachorganisation des deutschen Mittelstandes, die gegen Warenhäuser und Konsumgenossenschaften kämpfe. Alle müßten sich einsetzen, um das Werk Adolf Hitlers zu vollenden. Durch den Glauben an den Führer Adolf Hitler und die Opfertat der vielen Volksgenossen werde Deutschland bald den Platz an der Sonne, der ihm gebührt, erreicht haben. Der Redner erntete starken Beifall. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. Die Gesangsabteilung der Bäckerinnung brachte ein Lied zum Vortrag. Obermeister Schramm gab einen kurzen Ueberblick über die Obermeistertagung in der Handwerkskammer in Dortmund. Obermeister Thiele dankte allen Rednern im Namen der Innung und gab ein Treugelöbnis ab.

Die Versammlung beschloß, anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers eine Spende zu veranstalten.

Die Gleichschaltung im Fleischergewerbe

Rücktritt im Bezirksverein Westfalen-Lippe

Der Westfälisch-Lippische Bezirksverein des Deutschen Fleischerverbandes hielt eine Vorstandssitzung ab. Der Vorsitzende Stöppler erstattete Bericht über die Verbandsvorstandssitzungen des Deutschen Fleischerverbandes. Sämtliche Vorstandsmitglieder stellten ihre Aemter zur Verfügung. Die Geschäfte des Bezirksvereins werden bis zur Neuwahl vom alten Vorstand weitergeführt.

Fahnenweihe der NSBO.

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung und des Benzolverbandes

Die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung und des Benzolverbandes lud ihre Mitglieder, Freunde und Gönner für Dienstag, 18. April, zur Weihe ihrer neuen Fahne in das Parkhaus ein. Der große, mit Hakenkreuzfahnen geschmückte Saal war dicht gefüllt. Die Direktion der Gesellschaften war ebenfalls stark vertreten. Der Musikzug der Standarte 17 unter Leitung des MZ.-Führers Stübe leitete die Feitfolge durch den Fridericus-Rex-Marsch ein. Alle Darbietungen dieser Kapelle zeugten von großem Schneid und fanden ein dankbares Ohr. Der Obmann der Betriebszelle, Knatz, begrüßte alle Anwesenden als deutsche Volksgenossen und ließ seine Ansprache, die einen starken Widerhall fand, in ein dreifaches, kräftiges „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler ausklingen. Nachdem die Musikkapelle den Pilgerchor aus „Tannhäuser" von Wagner sehr gut zu Gehör gebracht hatte, sprach Dietrich Bergmann den Prolog „Was uns bleibt" von Theodor Körner. Dann ergriff der Kreisbetriebszellenleiter Meinert das Wort, um zuerst in kurzen Zügen die Ziele und Bestrebungen der Betriebszellenorganisation klarzulegen. Weiter schritt er zur eigentlichen Weihe der blumenbekränzten Fahne, die von jungen Hitlermädchen getragen und von den uniformierten Blockwarten sowie einer Abordnung von SA.-Leuten flankiert wurde. Er entfaltete sie und übergab sie dem Fahnenträger des Kommandos mit dem Hinweis, daß sie stets das Wahrzeichen Adolf Hitlers und somit des Nationalsozialismus gewesen wäre, an die im Laufe der vergangenen Zeit so manche teuer erkaufte Siege, die mehr als 300 Todesopfer und zigtausende Verletzte und Krüppel hinterlassen hätten, geheftet worden seien. Sie solle auch der Betriebszelle ein stetes Symbol der unverbrüchlichen Treue und Einigkeit sein. Die Gefangsabteilung des geschäftlichen Unternehmens, die ebenfalls unter der Stabführung des Betriebszellen-Obmanns Knatz steht und sich selbstverständlich in den Dienst der guten Sache stellte, ließ das „Deutschland, Dir mein Vaterland" von Heinrichs erklingen, worauf die ganze Festversammlung stehend mit erhobenem Arm sowohl das Horst-Wessel-Lied als auch die erste Strophe des Deutschlandliedes sang.

Noch manche flotte Märsche reihten sich an die wohlgelungenen Darbietungen der Gesangsabteilung, und mit der Deklamation „Mahnung und Forderung des deutschen Genius an das deutsche Volk" erzielte das sehr gut zusammengestellte Programm einen wirkungsvollen Abschluß.

Die Vorgänge bei der „Deutschbau"

kamen in einer Bausparerversammlung dieser Genossenschaft in Bochum zur Sprache

Die für Mittwoch nachmittag in den Saal des „Bochumer Hofes" einberufene dritte ordentliche Generalversammlung der Deutschbau-Bausparkasse Bochum ist als die bedeutungsvollste Versammlung seit Bestehen der Genossenschaft anzusehen. Aufsichtsratsvorsitzender Meister eröffnete die Versammlung, an der auch Oberregierungsrat Dr. Dannert und Regierungsrat Christmann vom Reichsaufsichtsamt Berlin sowie Dr. jur. Wagelaar, der Verbandsdirektor des Revisionsverbandes Deutscher Bausparkassen Berlin, teilnahmen. Schon der Versammlungsbeginn setzte stürmisch ein. Gegen das Vorstandsmitglied Arends wurden schwere Vorwürfe wegen seiner Geschäftsführung erhoben. Die Staatsanwaltschaft hat mehrere Verfahren gegen ihn eingeleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte der Verbandsdirektor des Revisionsverbandes Deutscher Bausparkassen, Dr. Wagelaar, daß er sich sofort nach Bekanntwerden der Vorwürfe mit dem Reichsaufsichtsamt in Verbindung gesetzt habe und am 27. März 1933 nach Bochum gefahren sei, um den Dingen auf den Grund zu gehen. In der am 28. März abgehaltenen Aufsichtsratssitzung sei das Vorstandsmitglied Arends bis zur vollständigen Vereinigung der Angelegenheit von seinem Posten enthoben worden. Weiter habe man den Beschluß gefaßt, sofort eine Generalversammlung einzuberufen. Bis zur Regelung der ganzen Affäre sei der Gesamtvorstand zurückgetreten. Da die gegenwärtige Generalversammlung nach den Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes nicht beschlußfähig sei, müsse sie als Bausparerversammlung gelten. Eine überaus erregte Debatte entspann sich über die Wahl des Versammlungsleiters, die auf das Mitglied Böhnke entfiel.

Dann kamen die Anschuldigungen gegen Direktor Arends zur Sprache, die in einem Zeitungsartikel ausführlich dargelegt worden waren. Mitglied Architekt Revermann machte der Versammlung Ausführungen darüber. Die Deutschbau-Genossenschaft habe die erforderliche Zulassungsgenehmigung seitens der Aufsichtsbehörde noch nicht erhalten können, weil aus allen Teilen Deutschlands Anzeigen von Bausparern, die sich betrogen fühlen, gegen Direktor Arends bei der Bochumer Staatsanwaltschaft erstattet worden seien und in mehrere Fällen Anklage wegen Betruges und Untreue erhoben worden sei. Direktor Arends, der ein Gehalt von monatlich 1500 Mark beziehe, habe im Jahre 1927 mit einem anderen Vorstandsmitglied der Kasse ein Grundstück für 27 000 Mark erworben und dieses im Jahre 1931 zum Preise von 60 000 Mark an die eigene Kasse verkauft. Dem Vorstandsmitglied R. wird der Vorwurf gemacht, daß es von der Deutschbau ein zinsenloses Darlehen von 14 000 Mark erhalten und davon 10 000 Mark gegen acht Prozent Zinsen an die eigene Kasse zurückverliehen habe. Weitere Darlehnsschiebungen wurden im Zusammenhang mit Direktor Arends dem früheren Aufsichtsratsmitglied L. und dem ehemaligen Aufsichtsratsmitglied K. zum Vorwurf gemacht. Zur Verlesung gelangten durch Architekt Revermann die Berichtigungen, mit denen Arends die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen entkräften versuchte. Dr. Wagelaar vom Revisionsverband hob hervor, daß in absehbarerer Zeit eine Delegiertentagung einberufen werden müsse. Dem Gesamtvorstande sei nahe zu legen, bis zur vollständigen Klärung der Dinge zurückzutreten. Das Reichsaufsichtsamt habe übrigens seine Genehmigung zu dem beanstandeten Grundstückskauf versagt. Der Geschäftsbetrieb der Deutschbau dürfe keine Stockung erfahren und man müsse eine mit den Geschäften betraute Persönlichkeit, die das Vertrauen der Versammlung besitze, wählen. Direktor Arends erklärte in längeren Darlegungen, daß alle Anschuldigungen gegen ihn zu Unrecht erhoben seien. Der Erledigung der gegen ihn erhobenen Anklagen bei der Staatsanwaltschaft sehe er mit Ruhe entgegen; er stehe für jede seiner Handlungen gerade. Sein Monatsgehalt belaufe sich auf 800 Mark und sei niemals höher als 800 Mark gewesen. Auf keinen Fall habe er sich auch um einen Pfennig am Bausparvermögen bereichert. Die Verteidigungsrede von Direktor Arends wurde der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Die Stimmung der Versammlung hatte damit einen Umschwung erfahren. Der größte Teil der Versammlung stimmte dafür, daß der bisherige Vorstand und Aufsichtsrat bis zu der Entscheidung durch die ordentlich vorzubereitende Delegiertenversammlung im Amt belassen wird. Direktor Arends bleibe bis zur Erledigung der Anwürfe als Vorstandsmitglied suspendiert. Oberregierungsrat Dr. Dannert erklärte, daß die Verhältnisse über die Zulassung der Deutschbau noch genauer geprüft werden müßten, daß in erster Linie die Bausparer selbst das Schicksal ihrer Bausparkasse gestalten. Der überwiegende Teil der Versammlungsteilnehmer erklärte zum Schluß, daß sich mit allen Kräften für das Wiederaufblühen der Deutschbau einsetzen werde.

Bezirksverband evangelischer Arbeitervereine Groß-Bochum. Nachdem nunmehr die Schulung des Bezirksverbandes beendet sind, findet der Sprechabend am Samstag, 22. April, nachmittags 5 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus unter dem Vorsitz des Pfarrers Lütz (Gerthe) statt. Am Sonntag, 23. April, findet ein gemeinsamer Kirchgang mit Abendmahlsfeier vorgesehen.

Jubiläumstagung in Bochum. In unserem Bericht in der gestrigen Ausgabe unter der gleichen Ueberschrift ist mitzuteilen, daß es sich bei der Jubiläumstagung anläßlich der Rheinisch-Westfälisch-Lippischen Bäckerschau in Bochum am 28. Mai um eine Tagung des Zweigbundes Rheinland-Westfalen des Bundes der Bäcker- und Konditorgesellen Deutschlands und nicht des Bäckerinnungsverbandes Bochum handelt.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 11.)

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: 20 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg.
Saalbau: 20 Uhr: Volkskonzert.
Plaza: Varieté.
Odeon: ab 16 Uhr: Aufgepaßt! Es kommen Husaren.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Liebe in Uniform.
Tonhalle: ab 15.15 Uhr: Die blonde Christl.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Ganovenehre.
Apollotheater: ab 15.15 Uhr: Tannenberg.
Capitol: ab 15 Uhr: Eine Frau wie Du.
Gloria-Palast: ab 15 Uhr: Schloß im Mond.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Heute kommt's drauf an.
Lichtspielhaus: ab 15 Uhr: Greta Garbo in „Mata Hari".
Bahnhofshotel: Deutscher Abend.
Parkschlößchen: Deutscher Abend.
Zum Ritter: Deutscher Abend.
Zum Sportsheim: Vaterländischer Abend.
Gasthaus Wagener, Weitmar: Deutscher Abend.



12)

„Wenn sie kommen, Dania, zuerst die Gewehrträger aufs Korn nehmen! Mit der Büchse etwas unter die Brust halten, und mit den Pistolen auf Kniehöhe schießen."

„Ja, Conny."

Aber sie kamen nicht. Nur manchmal sprangen mit wildem Geheul einige Gestalten aus dem Dickicht heraus, um bei den ersten Schüssen wieder zu verschwinden, während die rund um das Haus verteilten Schützen die Fensterluken unter Feuer nahmen.

Jonas Brant tobte und fluchte bereits.

„Wenn ihr alle auf einmal vorgeht, seid ihr in fünfzig Sprüngen am Hause und die Beute ist in eurer Hand. Habt ihr denn keinen Mut, Si Maomed?"

„Halts Maul!" sagte Si Maomed unfreundlich. „Hier befehle ich." Er hatte keine Lust, ohne zwingenden Grund seine Krieger zu verlieren. Heute Nacht konnte man das Haus gefahrlos anstecken, die Verteidiger draußen in Empfang nehmen und dann in aller Ruhe plündern, bevor das Ganze von den Flammen verzehrt war. Die Teilangriffe sollten nur dazu dienen, die Verteidiger nervös zu machen durch ständige Wachsamkeit aus Furcht vor einem plötzlichen Ueberfall. Er hatte sowieso schon drei Tote und zwei Verwundete unter seinen Leuten, und dazu war die Munitionsverschwendung der Verteidiger höchst ärgerlich. Je mehr die schossen, um so weniger Munition konnte er erbeuten. Eile hatte er nicht. Es war nur gut, daß diese weiße Frau nicht die Geisterfrau war, denn er wußte von seinem Doekoen, was dessen Gegenzauber wert war, und Geister läßt man besser in Ruhe. Aber so war es ein angenehmer und höchst versprechender kleiner Prang. Nur der weiße Herr mit seinem dauernden, unvernünftigen Drängen war lästig. Wenn er nicht ein geheiligter Gastfreund wäre, würde man ihm am besten eins über den Schädel geben.

Si Maomed stopfte ernst und bedächtig eine neue Ladung kleingehackter Nägel in seinen alten Vorderlader und spritzte sie unter Feuer und Rauch durch ein Fenster. Etwas mußte man schon tun.

Der ganze Tag verlief unruhig mit dauernden Teilangriffen unter wildem Kriegsgeheul und knatternden Schüssen. Es war wirklich sehr aufreibend für die Belagerten, die stundenlang auf den letzten Ansturm warteten, von dem sie wußten, daß er sie überrennen würde. Erst als der Mittag längst vorüber war, hatten sie sich an den Zustand des dauernden Lauerns gewöhnt und unterhielten sich zwischendurch miteinander, auch mit André, der herüberschrie, er fühle sich ausgezeichnet und werde gleich Tee kochen, wenn man ihn einen Augenblick ablösen wollte.

„Meine Füße werden steif," klagte Dania, „in ein paar Stunden falle ich wie eine reife Kokosnuß von meiner Latte hier. Wissen Sie keinen Rat, Conny?"

„In ein paar Stunden ist es dunkel," sagte der. „Dann müssen wir auf alle Fälle hier oben herunter kommen. Ich nehme an, daß Brant uns nur hat erschöpfen wollen, denn seine Leute können sich nach Belieben versuchswechselnd ausruhen. Heute Nacht wird er dann schießen, entweder einen Feuerpfeil in das Dach zu werfen oder durch einen ganz plötzlichen Angriff uns zu überrumpeln. Auf alle Fälle müssen wir alle Lampen anstecken und uns selber dann nach Möglichkeit im Schatten halten. Mit dem Licht sehen wir wenigstens ein paar Meter weit."

„Ach, die Lichtleitung vor der Turbine her ist sicher längst durchgeschnitten."

„Augenblick", sagte Conny. „Passen Sie mal eben allein auf. Ich werde es versuchen."

Er kletterte von seinem Balken herunter und schlich sich vorsichtig zu einem der Lichtschalter. „Es brennt!" schrie er.

Dania stieß einen Schrei aus.

„Conny! Die Geisterfrau, von der Sie mir erzählten! Wir haben doch noch Mutters Röntgeneinrichtung in ihrem Labor stehen, und wenn das Licht noch brennt . . ."

„Wo steht das Dings?" fragte Conny aufgeregt. „Ich glaube zwar nicht, daß wir einen Mann wie Brant sonderlich mit einem Röntgenzauber einschüchtern können, und die Atchinesen werden heute auch schon von elektrischem Licht gehört haben, aber es ist unsere einzige Aussicht auf eine kleine Lebensverlängerung. Ist es bestimmt in Ordnung?"

„Ich glaube sicher", sagte Dania. „André soll Ihnen helfen, es aufzustellen. Dann verhalten wir uns alle ruhig und lassen sie stürmen. Wenn sie drin sind, wird das Licht angedreht, und gleichzeitig geben wir Schnellfeuer. Andruscha!"

„Ich habe es gehört und komme," rief dieser.

„Beeilt euch, ich passe solange nach beiden Seiten auf."

Die beiden Männer arbeiteten hastig und fieberhaft in der Halle. Connys Befürchtung, daß schon ein Schuß den ganzen Apparat zerstört hätte, bewahrheitete sich glücklicherweise nicht. Aber würde das alte Ding noch funktionieren? Endlich war es so weit.

„Stell dich vor die Wand, André, ich werde anschalten."

Er drehte den Schalter und wartete gespannt. Ein Surren ertönte und in der halbdunklen Halle erschien vorschriftsmäßig des durchleuchteten André Skelett.

„Hurra!" brüllte Conny und stellte wieder ab. „Los, jetzt! Dania und André, gehen Sie bitte und essen ein wenig. Ich werde Sie solange ablösen. Und dann bleiben wir unten, in einer Stunde ist es dunkel, und dann wird der Tanz losgehen. Wenn die Brüder mit Feuerpfeilen schießen, müssen wir versuchen, immer sofort zu löschen, und wenn sie, was ich für wahrscheinlicher halte, im Schutz der Dunkelheit uns überrennen wollen, dann halten wir alle Waffen bereit und in dem Augenblick, wo ich durchleuchtet werde, geben wir Feuer, was das Zeug aushält."

Als Conny wieder auf seinem Dachbalken stand, kam Dania hinunter. André war schon in der Küche.

„Ich glaube, wir durchleuchten besser Andruscha," sagte Dania nachdenklich. „Er ist der Größte von uns, und je größer das Gespenst aussieht, um so besser wird es wirken."

„Richtig," sagte Conny. „Und nun bringen Sie mir bitte ein schönes Stück Braten mit. Ich habe einen Hunger, als ob die ganze Arbeit schon getan sei." Er sah eine Bewegung am Waldrand und schoß zweimal. Aber es konnte höchstens ein Zufallstreffer sein. Wenn ein Busch sich bewegt, braucht nicht immer ein Mann dahinter zu stehen.

Als Dania und André wieder auf ihren Posten waren, und auch Conny ein Riesenstück Braten mit Kognak und lauwarmem Kaffee heruntergespült hatte, verschanzten sie sich in den dunklen Ecken der Halle. Weich wie ein Vorhang fiel mit der Dämmerung die Tropennacht. Warum die Hunde auf einmal so still waren? Conny schlich von Zimmer zu Zimmer und drehte überall das Licht an. Nun zeigte sich, daß die Fenster hätten offen bleiben müssen, denn der Lichtschein drang nicht aus dem Hause und beleuchtete nur sie selber. Aergerlich drehte er die Lampen wieder aus. „Idiot, der ich bin. Nun müssen wir im Dunkeln sitzen, und wenn der Feuerzauber versagt, ist Schluß mit unserer Herrlichkeit."

Als die Lampen aufglühten, waren noch einige Schüsse gefallen von draußen. Nun war es ganz still. Es war die Stille vor dem Sturm, die an den Nerven zerrt, und auch dem Tapferen kalt über den Rücken kriecht. Warten, warten. Die Spannung ist unerträglicher als alles andere. Sie hatten alle Türen offen lassen müssen, um einen Ueberblick zu behalten, und in den Zimmern standen Gefäße mit Wasser, denn Conny war überzeugt davon, daß die Atchinesen zuerst versuchen würden, Brand anzulegen. Man konnte sie nicht hindern daran, denn in der Dunkelheit war es aussichtslos, sich einen entschlossenen Angreifer vom Halse zu halten.

André Popoff rauchte unbewegt eine Zigarette. Dania saß neben Conny auf dem Fußboden und tastete immer wieder mit unruhigen Händen über die zurechtgelegten Patronen. Einmal kam sie dabei mit Connys Fingern in Berührung, er drückte schweigend ihre Hand und streichelte sie leise und beruhigend. Sie ließ es geschehen und wurde wirklich ruhiger. Connys Hand war warm und gut.

Auf einmal zuckte ein Feuerschein in Danias Schlafzimmer hoch. Draußen klang wildes Brüllen auf, und gleichzeitig sprang eine Flamme in die Treppe der Vorgalerie. André eilte sofort in Danias Zimmer, wo es ihm auch schnell gelang, den Brandpfeil und die glimmenden Holzplanken zu löschen. Conny ergriff einen Eimer mit Wasser und sprang auf die Vorgalerie. Sofort knallten die Schüsse der Belagerer, die er mit einem wilden Fluch quittierte. Keine Kugel traf jedoch in der Dunkelheit, und Conny schüttete mit raschem Schwung das Wasser über die brennende Treppe.

„Nicht schießen, Dania," schrie er dabei. Er fürchtete, der Feuerstrahl der Schüsse würde den Atchinesen verraten, wo sie saßen.

Noch mehrere Male in kurzen Abständen fingen Teile des Hauses an zu brennen, aber immer gelang es Conny oder André, rechtzeitig zu löschen. Es war nicht immer ganz einfach, denn die ausgedörrten Wände aus harzigem Holz brannten wie Zunder. Wenn nur kein Brand ins Dach flog, dann konnte man nicht schnell genug Wasser nach oben ziehen. Auf alle Fälle schüttete Conny von unten ein paar Eimer Wasser gegen das Dach, aber er sah bald ein, daß es für den Ernstfall viel zu wenig sein würde und hörte unwillig auf.

An vier Stellen zugleich schwangen sich auf einmal dunkle Gestalten über die Brüstung der Veranda und gleichzeitig brach ein ohrenbetäubendes Siegesgeheul aus. Si Maomed war durch die immer spärlicher fallenden Schüsse der Belagerten unternehmungslustiger geworden und hatte endlich dem Drängen des Weißen nachgegeben, sofort zu stürmen, und die Brandversuche einstweilen aufzugeben.

Conny fühlte die Njonja an seiner Seite zittern, als er aufsprang, um an den Schalter zu gehen, und sein Herz schlug wild und hart. Er mußte sie retten, irgendwie, Himmelhekrgott. Da war der Schalter . . . in das Brüllen der anschleichenden Atchinesen, die durch die fehlende Verteidigung stutzend geworden waren, mischte sich leise und unhörbar das feine Summen und Singen des Elektromotors. Der Apparat begann ein blasses Licht auszustrahlen und dann erschien klar und deutlich vor der gelben Wand Andrés Knochenfigur mit zwei drohend erhobenen Armen, in denen er Pistolen hielt, und im selben Augenblick sprühten in der Folge aus allen Waffen die tödlichen Feuerstrahlen. Auf die kurze Entfernung konnte man auch in dem unsicheren Licht kein Ziel verfehlen, und sofort zitterte Schreie der Getroffenen in das Angstgeheul ihrer wilder, abergläubischer Furcht ergriffenen Kameraden. Eine Sekunde nur zögerten sie, dann gellte der zweifelte Schrei „Geister" in die Nacht und in mungsloser Flucht rasten die Soenkarap zurück schützende Dunkel der Nacht, keiner dachte auch Kampf. Von draußen hörte man Brants Stimme len, die sich in der Wut überschlug. Er schlug S mäd mit dem Kolben seiner Pistole zu Boden und den entgeisterten Doekoen kurzerhand über den

„Stehen bleiben, ihr verfluchten Narren. keine Geister, ihr Hallunken. Hierher, ihr Hunde!

Mit einem gewaltigen Satz sprang Conny ner Ecke, als er die Stimme erkannte, er lief los über die Leiber der gefallenen und stöhnenden chinesen hinweg und schwang sich über das der Veranda. Brant sah ihn zuerst, er riß gemeinen Fluch die Pistole hoch und schoß. hielt einen Schlag vor den Kopf und fühlte, Blut über seine Lippen rann. Mechanisch faßte die Wunde, um nach Knochensplittern zu fühlen ein Streifschuß, aha. Jetzt feuerte er auch, aber schon zu spät, Jonas Brant hatte seinen eingesehen, und lief hinter den Resten der panischen Soenkarap her, um zu sehen, ob sie noch zur Vernunft kommen würden. Jetzt war er der Dessa, seid Si Moamed und der idiotische tot waren. Diese braunen Feiglinge sollten noch was Furcht heißt!

Aber erst im Kampong holte er sie ein. Zehn ger waren schon wehklagend im Gemeindehaus sammelt, einzelne trafen noch nach und nach waren aschfahl unter der dunklen Haut und immer noch das Grauen in den Augen. Die Geisterfrau war wieder da und hatte eine Rache sie . . . sofort mußte man den Kampong und weiterziehen, möglichst weit . . sonst Fieber und das Verderben. Sie schrien die Frauen und Kinder zusammen und packten die Ochsenkarren mit ihrer dürftigen Habe. sprach mehr, sie handelten wie im Traum — dem Zwang ihres Glaubens an das unentrinnbare Verderben und Unheil. Vergebens suchte Brant Ruhe und Besinnung zu bereden. Die meisten gar nicht hin, und nur einer gab ihm Antwort.

„Im Kampf mit Menschen sind wir tapfer", niedergeschlagen, „aber gegen diese Frau gibts Mut. . . ."

Brant schäumte vor Wut. Bis zum letzten blick suchte er den Abzug der Dorfleute zu und erst als die letzten die Hütten angesteckt ihm die platzenden Bambusbrände um den Kopf gab er den unsinnigen Kampf auf. Jetzt mußte er den Kampf ohne Hilfe durchführen, alle bisher gebrachten Opfer waren vergebens. maßlos dummen, braunen Affen. Aufgeben füllte die Magazine seiner Pistolen aufs neue müde, aber mit harten Augen zurück. Van schon verwundet . . . das war immerhin ein Er hatte selber gesehen, wie seine Kugel traf, durch eine Ladehemmung hatte er dem gehaßten nicht völlig den Garaus machen können. Er haßtig, doch auf einmal wurde es ihm dunkel Augen; er legte sich hin, wo er gerade stand sofort ein. Die Ausmaße dieser unerwarteten strophe waren auch für seinen nervenlosen viel gewesen.

(Fortsetzung folgt)

Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung · Wissen · Leben

Nr. 93 40 Jahrgang
Donnerstag, 20. April 1933

Volkskanzler Adolf Hitler

Zum 44. Geburtstage des Reichskanzlers

Volkskanzler wird der derzeitige Reichskanzler ge-, denn er ist aus dem Volke heraus emporgestiegen, er ist auch der einfache Mann trotz seiner hohen ung geblieben. In den Tagen um das große Er- s von Potsdam war Adolf Hitler Gegenstand un- cher, von Begeisterung und Dankbarkeit, Verehrung Bewunderung getragener Kundgebungen. Auf dieser seines schaffensreichen Lebens hat Hitler seine raden aus dem Schützengraben nicht vergessen. s ehemaliger Unteroffizier, der Gastwirt Weiß lbens, schrieb ihm, dem Kanzler, die Glückwünsche, Hitler antwortete ihm auf einer Karte: „Ich bin Dich nicht der Reichskanzler, sondern Dein ehe-



lf Hitler während seiner großen politischen Kampfrede im Bochumer Stadion (Juli 32)

r treuer Kriegskamerad." Diese Antwort ist das chnende der Persönlichkeit des Kanzlers.

e Stellung, die jetzt Adolf Hitler einnimmt, hat t errungen, um irgendwelchen persönlichen Ehr- zu befriedigen, sondern nur um Deutschlands en. In Privatgesprächen, im Privathandeln, erst- natürlich in seinem öffentlichen Wirken — immer ein Wort und sein Handeln von glühender Vater- liebe getragen Aus Erzählungen zweier Reichen- Kriegskameraden Hitlers, die dem 16. Reserve- terie-Regiment angehörten, bei dem Adolf Hitler gänger war, spricht dieser herrliche Lebenszug: erfüllung für das Vaterland bis zum Opfer der t."

tler, der sich im Herbst 1914 freiwillig gemeldet und auf Grund einer königlichen Befürwortung bayrischen Heere auch angenommen wurde, war scheiden, kameradschaftlich, treu und aufrecht. Hit- rde Gefreiter und ist es auch geblieben, denn er sich von seinen Kameraden nicht wegmelden, und hte er trotz der beiden Eisernen Kreuze Gefreiter

s der Kanzler vor einigen Wochen zur Erholung in esgaden weilte, entschloß sich einer seiner ehe- en Kriegskameraden, ihn auf seinem einfachen ause „Wachenfeld" am Obersalzberg zu besuchen. erkannte den Kameraden aus dem Kriege sofort, uf ihn zu und begrüßte ihn mit sichtlicher Wieder- freude. „Grüß Gott!" Mit diesem bayrischen schüttelte er ihm beide Hände.

ber nicht nur im Kriege war Hitler ein guter, Kamerad, sondern auch in der Zeit, in der er für schaffung und Gestaltung der nationalsozialistischen ung kämpfte. Ich selbst hatte Gelegenheit, Hitler kennen zu lernen. Ich war damals SA.-Mann — zu Zeit, wo die Bewegung erst in der Entwicklung stand. Hitler hatte immer und für jeden ein gutes ndschaftliches Wort. Der einfachste SA.-Mann s das Gefühl in sich tragen, daß Hitler zwar der rer ist, aber auch ein Kamerad Nicht zuletzt gerade dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit des en SA.-Mannes mit dem Führer das unklam- Band der gewaltigen Organisation. Wir hatten in viele Versammlungen und Feiern begleitet — wieder mußten wir erkennen, daß Hitler uns el sein konnte in allem: im Aushalten, im Wollen, Bescheidenheit und in der spartanischen Einfach- Einmal, während einer Weihnachtsfeier im Jahre wurde ich an seinen Tisch gerufen. Er war fest- deckt — Weingläser, Kuchen usw. standen darauf. Hitlers Platz an diesem Tische stand jedoch nur ein Wasser. Nie trank Hitler Alkohol, nie sah ich rauchen! Immer war er tätig. Wochen hindurch Hitler fast gar nicht geschlafen. An einem einzigen sprach er manchmal in zwölf Versammlungen, ununterbrochen acht Stunden hindurch. Damals die Versammlungen nicht immer von Freunden nhängern besucht, sondern von Gegnern. Es waren sche Versammlungen, aus denen Hitler immer als hervorging.

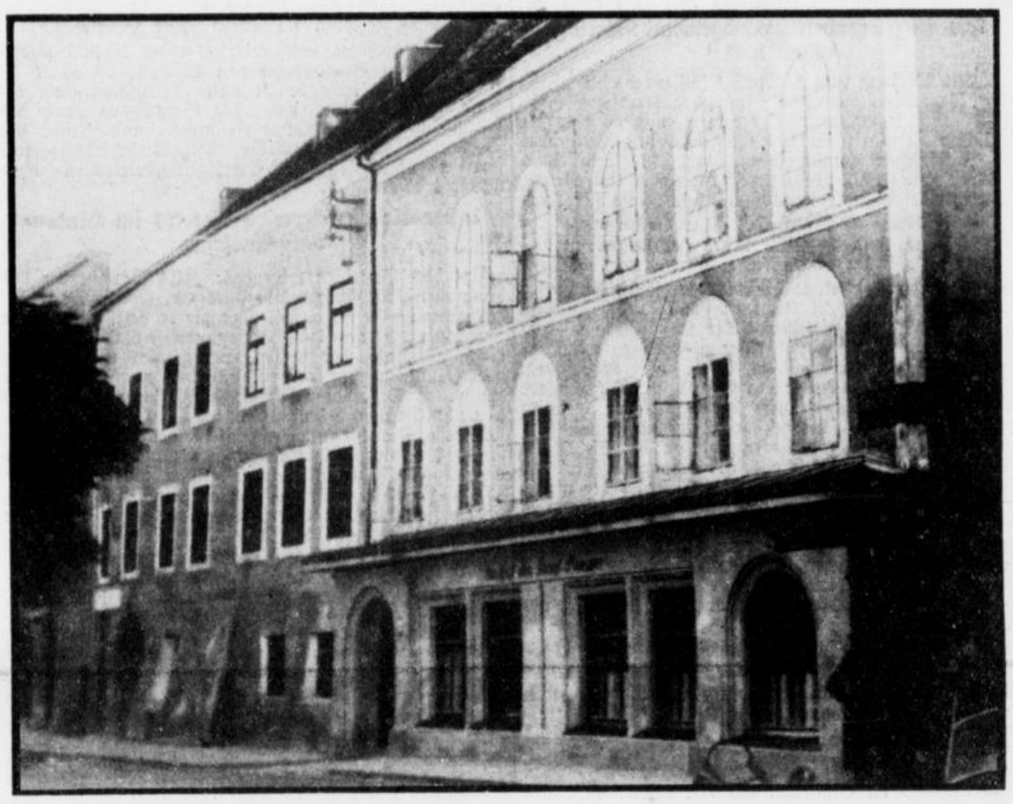
nd es war ein schwerer, harter Weg von der ersten mmlung mit 10 und 12 und 30 Zuhörern bis zur „großen" Versammlung mit 100 und 200 Be- . Aber Hitler ließ sich nie entmutigen. Das afte, Wunderbare an diesem Menschen ist heute eine streng spartanische Lebensweise und sein uner- es Arbeiten. Hitler arbeitet sprichwörtlich Tag acht. Er nimmt sich fast keine Zeit zur Erholung. s er nach dem „Tage von Potsdam" und nach programmatischen Rede im Reichstage sich einige rholung gönnen wollte, hatte er keine Ruhe. Un- hbare Besprechungen waren wiederum notwendig, dem oberbayrischen Berglandhause, das ganz in em Stile eingerichtet ist, fanden Konferenzen Das war Hitlers Erholung nach diesen großen chtlichen Tagen. Zu einem Kriegskameraden sagte daß er nirgends lieber weile als bei seinen geliebten Bergen, nur stünde ihm keine Zeit zur Verfügung und er sei ganz auf das Flugzeug allein angewiesen. In Zukunft hoffe er, daß er mit einem der großen Junkers-Flugzeuge in drei Stunden von Berlin nach Berchtesgaden (mit Landung in Salzburg) kommen könne.

Nichts liebt Hitler so sehr als das Bäuerliche. Sein Landhaus ist ein bescheidenes, in bäuerlichem Stile erbautes Heim, und die Inneneinrichtung ist in bäuerlichem Stile gehalten. Hitlers Eltern entstammen ja einem alten Bauernadel, d. h. einem Geschlecht, das seit Anfang des 17. Jahrhunderts immer auf demselben Hofe sitzt. Hitlers Vater war Zollbeamter in Braunau am Inn. In einem ganz einfachen Hause wurde Hitler geboren, und seine Jugend sah nicht immer rosige Tage. Kaum 15 Jahre alt, verlor er seine Eltern, an denen er mit großer Liebe hing. Nottage hatte der junge Hitler durchzukämpfen. Nach dem Besuch der Volks- und Realschule in Linz unterwarf er sich bautechnischen Studien in Wien, kam 1912 nach München und im Oktober 1914 stand Hitler an der Front bis zum Ende des Krieges. Zweimal wurde er schwer verwundet, das letztemal erlitt er noch im Oktober 1918 eine schwere Gasvergiftung. Nach seiner gesundheitlichen Herstellung trat er in die Reichswehr ein. Im Jahre 1919 kam er dann zu jenen sechs Männern, die den Grundstein zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei legten. Hitler war der siebente Mann, und er wurde auch bald der Führer dieser „Sieben-Männer-Partei". Im Jahre 1923 erregte ein Beleidigungsprozeß gegen Hitler großes Aufsehen. Er wurde auch zu Gefängnis verurteilt. Die Strafe mußte er absitzen. Am 9. November 1923 war der historische Marsch zur Feldherrnhalle, wo im Gewehr- und Maschinengewehrfeuer viele seiner Treuesten fielen. Nie hatte Hitler diese Kameraden vergessen. Und die Blutfahne des 9. November wurde zur Ehrenfahne der ganzen Partei. Im Frühjahr 1924 erfolgte Hitlers Verurteilung zu fünf Jahren Festung. Bereits im Herbst desselben Jahres wurde er wieder entlassen, und Hitlers Arbeit am Wiederaufbau der Partei setzte mit ungebrochener Kraft ein.

Wenn wir Hitlers gigantisches Werk, seinen vierzehnjährigen Kampf betrachten, dann muß einen Bewunderung erfüllen. Und daß Hitler dieses Werk schaffen konnte, liegt in seiner Persönlichkeit, in seinem Entsagen, in seiner unbeugsamen Willenskraft, in seiner ungestümen grandiosen Schaffensfreude. Und doch ist er — der Mann des Volkes geblieben, und gerade deshalb verdient er den Beinamen: Hitler, der Volkskanzler.

Karl Perktold (Traunstein).

Das Geburtshaus des Kanzlers in Braunau



In Braunau steht das Geburtshaus des deutschen Reichskanzlers Adolf Hitler, der am 20. April 1933 seinen 44. Geburtstag feiert. An diesem Tage wird, wie im ganzen Deutschen Reich, so auch in seinem Geburtsort eine große Feier abgehalten.

Dr. Goebbels zum Geburtstage Hitlers

Reichsminister Dr. Goebbels stellt der deutschen Presse aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers unter der Ueberschrift: „Unser Hitler!" folgenden Artikel zur Verfügung:

„Es ist mir am heutigen Tage, da Adolf Hitler sein 44. Lebensjahr vollendet, ein Herzensbedürfnis, zu ihm ein persönliches Bekenntnis abzulegen, und ich glaube dabei vielen Hunderttausenden von Nationalsozialisten weit und breit im Lande aus der Seele zu sprechen. Wir überlassen es anderen, die vor einigen Monaten noch auf der gegnerischen Seite zu finden waren und sich vielleicht in Begeiferung und Verleumdung des Führers geradezu überboten, ihn heute mit peinlichem Pathos und falschem Zungenschlag zu verherrlichen. Wir wissen, wie wenig Adolf Hitler Wert darauf legt, und wie viel mehr seiner Art und seinem Charakter die hingebungsvolle Treue und die niemals wankende Anhänglichkeit seiner Freunde und Mitkämpfer entspricht. Daß Adolf Hitler ein Mann großen Formats ist, daß er als einziger die deutsche Lage nach dem Kriege mit niemals trügerischer Sicherheit erkannt und vorausgesehen hat, daß er allein den Mut fand, daraus die harten, unerbittlichen Folgerungen für die reale Tagespolitik zu ziehen, das ist uns, die wir Tag um Tag um ihn sind, von ihm Rat, Hilfe, Ansporn und niemals versagenden Glauben empfangen, so selbstverständlich geworden, daß wir es kaum noch zu betonen brauchen.

Das allein aber ist noch nicht erschöpfend und ausreichend, um den geheimnisvollen Zauber zu erklären, den dieser Mann auf alle, die nur irgendwie mit ihm in Berührung kommen, ausübt. Was ihn uns so lieb und wert macht, das ist mehr: daß Adolf Hitler in allen Tiefen und Höhen seiner Laufbahn vom Beginn seiner politischen Tätigkeit an bis zu ihrer gewaltigen Krönung durch die Uebernahme der Macht immer derselbe geblieben ist, ein Mensch unter Menschen, ein Freund seiner Kameraden, ein hilfsbereiter Förderer jeder Fähigkeit und aller Talente, ein Wegbereiter für die, die sich ihm in seiner Idee hingaben, ein Mann, der die Herzen seiner Mitkämpfer im Sturm eroberte und sie nie mehr aus seinen Händen ließ.

Es scheint mir, daß im Ueberschwang der Gefühle gerade das einmal gesagt werden muß. Nur wenige kennen Hitler von nahe. Die meisten, die Millionen, die zu ihm in gläubigem Vertrauen emporschauen, sehen ihn nur aus weiter Ferne. Er ist für sie schon zum Symbol ihres ganzen Zukunftsglaubens geworden. Sonst verhält es sich meistens so, daß, wenn man großen Männern, die man aus der Entfernung verehrte, näher kommt, sie an Zauber und Wirkung verlieren. Bei Hitler ist es umgekehrt: Je länger man ihn kennt, desto mehr lernt man ihn schätzen und lieben und desto vorbehaltloser ist man bereit, in seiner großen Sache aufzugehen.

Man hat einmal gesagt, daß das Große das Einfache und das Einfache das Große sei. Wenn auf einen, dann paßt dieses Wort auf Hitler. Seine ganze Gedankenwelt ist eine geniale Vereinfachung der seelischen Not und Zerrissenheit, die das deutsche Volk nach dem Kriege erfüllte. Er hat sie auf den allgemein gültigsten Nenner gebracht und darum allein konnte seine Idee siegen, weil sie auch dem kleinen Mann auf der Straße in ihrer ganzen Tiefe und Abgründigkeit aufging.

„Hitler ist ein Columbus", so hat ihm einmal vor Jahren in einer Versammlung nach einer Rede ein begeisterter Zuhörer zugerufen. Er traf damals den Nagel auf den Kopf. Woran die anderen sich abquälen, worum die gelehrtesten Köpfe des Landes jahrzehntelang gekämpft und gestritten haben — er hat das alles mit spielerischer Leichtigkeit gelöst. Für ihn gibt es überhaupt keine Widerstände, die unüberwindlich wären, und keine Hindernisse, vor denen er kapitulieren müßte.

Was hat man aus diesem Mann in den vergangenen Jahren gemacht: ein Zerrbild, das sich selbst widersprach. Keine Sünde, die ihm nicht angedichtet, und keine Tugend, die ihm nicht abgesprochen wurde. Wenn er sich trotzdem gegen diese Lügenflut durchsetzte, wenn er am Ende über alle Gegner triumphierte und das Banner seiner nationalen Revolution über Deutschland aufpflanzte, so hat damals das Schicksal sichtbar vor aller Welt auf ihn gezeigt. Es hat ihn aus der Masse Mensch herausgehoben und auf den Platz gestellt, der ihm kraft seiner genialen Begabung und kraft seines reinen und makellosen Menschentums gebührt.

Wir alle, seine engsten Mitarbeiter und Freunde stehen heute in Dankbarkeit und Liebe um ihn versammelt. Wir wissen, wie wenig es gerade bei ihm angebracht ist, daß man ihm Lobeshymnen singt. Aber das eine muß doch einmal gesagt werden, dieser Mann, der Deutschland aus seiner tiefsten Erniedrigung wieder emporführte zur Ehre und Geltung, darf wissen, daß hinter ihm und, wenn es not tut, auch vor ihm eine geschlossene und entschlossene Kämpferschar steht, die jederzeit bereit ist, für ihn und seine Idee ihr Letztes hinzugeben. Diesem Mann gehört unser ganzes Herz. Wir wünschen ihm und uns zu seinem Geburtstag, daß das Schicksal ihn dem Vaterlande auf viele, viele Jahrzehnte noch erhalten möge und daß er immerdar unser bester Freund und Kamerad bleibe. Diesen Wunsch legen wir, seine Mitkämpfer und Freunde, ihm auf den Geburtstagstisch. Wir reichen ihm dabei unsere Hände und geloben, daß er für uns immer das sein wird, was er uns heute ist: Unser Hitler!"

„Blutendes Deutschland"

Anläßlich der Bochumer Erstaufführung.

In der Bochumer Lichtburg wird ab Freitag der erste Film des neuen nationalen Deutschlands, der als Film der nationalen Erhebung bezeichnet wird und dem deutschen Volke gewidmet ist, zur Vorführung gebracht werden.

„Dem deutschen Volk gewidmet", steht auf dem ersten Bildstreifen, und tatsächlich ist dieser Film ein Zeitdokument von unschätzbarem Wert. Er gibt einen Querschnitt durch Deutschland von 1870 bis 1933, von der ersten bis zur zweiten Erhebung, von der Gründung des zweiten bis zur Gründung des dritten Reiches So sieht man u. a. die Kaiserproklamation im Spiegelsaal zu Versailles, einen Querschnitt durch die Augusttage 1914 und den Weltkrieg. Und dann sieht man die Bilder vom Zusammenbruch vom 9. November 1918, von den blutigen Bruderkämpfen in den Straßen Berlins. Der Versailler Schmachfriede, die Vertreibung von Millionen Deutsche aus ihrer Heimat, die Polenaufstände und die Einfälle mit ihren Greueln, die bittersten Jahre des Nachkrieges zogen im Bilde vorüber — der französische Einmarsch ins Ruhrgebiet, die Erschießung Schlageters auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf. Die Arbeitslosigkeit des Volkes, der soziale Niedergang mit seinen erschreckenden Folgen, werden aufgezeigt, und zwischendurch sieht man die ersten Keime der nationalen Erhebung, sieht man Adolf Hitler im Jahre 1923 vor seinen SA.-Leuten, wuchtige Stahlhelmaufmärsche. In starken Bildern wird der zähe Kampf der SA. und des Stahlhelms in den Großstädten gezeigt, der Kampf, der unter dem Motto „Trotz Verbot nicht tot" mit ungeheurem Elan weitergetragen wurde, in immer größer werdende Volksmassen hinein. Dr. Goebbels, der Berliner Gauleiter der Nationalsozialisten, hält eine flammende Ansprache, Adolf Hitler und Seldte nehmen in Harzburg den Vorbeimarsch ihrer Verbände ab, und dann sieht man und hört man jene mitreißende Ansprache, die kurz vor der Juliwahl des Jahres 1932 Adolf Hitler vor Hunderttausenden im Berliner Stadion hielt. Der 30. Januar 1933 bringt die Wende. Adolf Hitler zieht als Herr in das Reichskanzlerpalais, und SA. und Stahlhelm bringen dem greisen Reichspräsidenten und ihm jenen historischen Fackelzug, der die Einleitung war zu dem ungeheuren Sieg der nationalen Bewegung am 5. März. Unter dem Jubel der Zuschauer klingt der Film aus im begeistert mitgesungenen Deutschlandlied.

Kunst und Wissen

= **Beginn des Sommersemesters 1933 an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster.** Auf Grund eines Ministerialerlasses ist für das Sommersemester 1933 der Beginn der Vorlesungen auf den 1. Mai, der Beginn der Immatrikulationsfrist auf den 18. April festgesetzt worden. Infolgedessen werden die Anmeldungen zur Immatrikulation an folgenden Tagen von 9½ bis 12 Uhr im Universitätssekretariat, Domp atz 3a, entgegengenommen: 19., 21., 24., 26., 28. April, 1., 3., 5., 8., 10., 12., 15. Mai. Spätere Aufnahmen erfolgen nur in besonders dringenden Fällen, wenn eine eingehende schriftliche Begründung vorgelegt wird. Infolge des späteren Beginns der Vorlesungen (1. Mai) muß der auf den bereits bescheinigten Anträgen für Schüler-Ferienkarten zur Fahrt von der Heimat zum Universitätsort vermerkte Stichtag (20. April) auf den 1. Mai geändert werden. Die im Besitze eines solchen Antrages befindlichen Studenten werden gebeten, diesen zur Abänderung an das Universitätssekretariat Münster in Westfalen, Domp atz 3a, einzusenden unter Beifügung eines Freiumschlages. Die Termine für die Abgabe von Gesuchen um Vergünstigungen und für das Belegen von Vorlesungen werden entsprechend verlängert.

Große Freude hat jede Hausfrau

an klarer, blütenweißer Wäsche. Zur Pflege der Wäsche muß es ihr darauf ankommen, das beste, unschädlichste und zugleich billigste Waschmittel zu benutzen. Das ist zweifellos das seit über 50 Jahren bewährte Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver in dem bekannten roten Paket. Schwanpulver eignet sich für alle Wäsche, gleichzeitig aber auch für alle Scheuer-Arbeiten in Küche und Haus. Seifix zum Klarspülen und Bleichen macht die Wäsche besonders duftig. Zum Waschen also Schwanpulver, zum Bleichen und Klarspülen Seifix verwenden, das sei jeder Hausfrau empfohlen. (Afi



England und das Moskauer Urteil

Stimmen der englischen Presse — Verbot der Einfuhr russischer Waren

Die Pressestimmen

London, 19. April.

Die Schilderungen der Schlußphase des Moskauer Verfahrens gegen die sechs englischen Ingenieure nehmen in der heutigen Morgenpresse naturgemäß den breitesten Raum ein. Obwohl das Urteil hier erst in den frühen Morgenstunden bekannt wurde, enthält eine Reihe von Blättern bereits eingehende Kommentare. Fast einhellig wird darin festgestellt, daß das Strafmaß leichter ausgefallen ist, als ursprünglich angenommen worden war. Ueber die Beweggründe, die hinter dieser Tatsache gesucht werden, gehen jedoch die Meinungen auseinander.

„Morning Post" erblickt in der Milde einen Beweis dafür, daß die Sowjetregierung seit dem Prozeßbeginn erkannt habe, daß sie

einen Fehler gemacht habe.

Moskau habe bald nach Beginn des Verfahrens eingesehen, daß es auf dem eingeschlagenen Wege mehr verlieren als gewinnen würde. Das Blatt nimmt jedoch an, daß die britische Regierung sich nicht so leicht zu frieden geben werde. Solange zwei britische Untertanen in einem russischen Gefängnis bleiben, könne es keine Erneuerung der freundschaftlichen Beziehungen und kein Handelsabkommen mit der Sowjetregierung geben.

„Daily Mail" meint, die britische Oeffentlichkeit würde niemals die jahrelange Gefangenhaltung der Verurteilten dulden. Jedermann hoffe, daß selbst „Sowjetgerechtigkeit" schließlich die Gefängnisstrafe in Ausweisung umwandeln werde. — Eine ähnliche Hoffnung glaubt „News Chronicle" aus der verhältnismäßigen Milde der Urteilssprüche ableiten zu können. Alles hänge indessen von der Form der Schritte der britischen Regierung ab. Drohungen seien zwecklos und das Einfuhrverbot auf russische Waren wäre noch schlimmer als nutzlos. Die Sowjetregierung sei nicht darauf bedacht, Schwierigkeiten zu machen, und wenn die englische Regierung in dieser Hinsicht ihrem Beispiel folge, dann dürfte es möglich sein, die Rückkehr der unglücklichen Männer nach England zu erreichen.

Für heute vormittag ist ein Kronrat nach Windsor einberufen worden, um die Ermächtigung zu einer Proklamation auf Grund des Gesetzes über das Einfuhrverbot für russische Waren zu erteilen.

Das Verbot der Einfuhr russischer Waren unterzeichnet

London, 19. April.

Die Proklamation über das Verbot der Einfuhr russischer Waren ist im Anschluß an die Beratung des Königs mit dem Geheimen Rat im Schloß Windsor unterzeichnet worden. Sie wird heute abend in einem Beiblatt zum Amtsblatt erscheinen.

Die Bekanntmachung, die heute abend veröffentlicht werden wird, verbietet die Einfuhr einer großen Anzahl der verschiedenartigsten russischen Erzeugnisse, die ungefähr 80 Prozent der Gesamteinfuhr aus Rußland darstellen, insbesondere Butter, Getreide, Rohbaumwolle, Petroleum und Bauholz. Die Auswahl gewisser wichtiger Einfuhrartikel wird damit begründet, daß ein Einfuhrverbot in dieser Beschränkung wesentlich leichter durchzuführen sei, als eine allgemeine Einfuhrsperre gegenüber Rußland. Das Einfuhrverbot tritt am 26. April in Kraft, um die Verwertung der gegenwärtig auf dem Wege nach England befindlichen Schiffsladungen, die den englischen Käufern gehören, zu ermöglichen.

Wie Reuter erfährt, ist die diplomatische Immunität der drei führenden Mitglieder der Sowjet-Handelsvertretung ausdrücklich aufgehoben worden. Die genannten Handelsvertreter und ihre Geschäftsräume genießen keinen besonderen Schutz mehr. Der Sowjetbotschafter hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen.

Nach dem Prozeß in Moskau

Moskau, 19. April.

Wie verlautet, werden die Verteidiger der im Vickers-Prozeß zu Gefängnisstrafen verurteilten Angeklagten dem Vorsitzenden des Vollzugsausschusses der Sowjetunion am heutigen Mittwoch Begnadigungsgesuche übermitteln.

Wie weiter mitgeteilt wird, hat die Regierung der Sowjetunion angeordnet, der russischen Botschaft in London sofort die Dokumente über den Prozeßverlauf zuzustellen, die für die Verhandlungen zur Beilegung des englisch-russischen Streitfalles benötigt werden. Ob die russischen Bemühungen in London von Erfolg gekrönt sein werden, bleibt abzuwarten.

Die Urteilsbegründung

Moskau, 19. April.

Der Vorsitzende des obersten Gerichtshofes, Ullrich, erklärte nach der Verlesung des Urteils, daß alle Anklagepunkte vom Gericht genau geprüft worden seien. Es habe sich herausgestellt, daß die Anschuldigungen der Spionage, der wirtschaftlichen Sabotageakte und der Konterrevolution zu Recht erhoben worden seien. Durch die vollständigen Geständnisse der russischen und englischen Angeklagten habe sich die Lage geändert. Der oberste Gerichtshof habe sich unter diesen Umständen entschlossen, angesichts der Festigkeit der Sowjet-Macht von harten Strafen abzusehen und Gnade walten zu lassen. Der Prozeß habe den Beweis erbracht, daß die Sowjetunion eines außerordentlich starken Schutzes vor einzelnen politischen Gruppen und Ländern bedürfe. Die Urteilsbegründung wendet sich dann gegen das englische Weißbuch und stellt fest, daß in dem Prozeß keinerlei Druckmittel gegen die Angeklagten benutzt worden seien. Schließlich wird das russische Volk aufgefordert, auch weiterhin auf der Wacht zu sein, um die Interessen der Sowjetunion zu schützen.

Die Firma Vickers zum Urteil

London, 19. April.

Die Direktion der Firma Metropolitan Vickers erklärte, nach der Verkündung des Moskauer Urteils gegen ihre sechs Angestellten, daß sie nach wie vor den sogenannten Schuldbeweisen und den angeblichen Geständnissen der Verurteilten keinen Glauben beimesse. Sobald die juristischen Vertreter der Firma von Moskau zurückgekehrt sind, wird die Gesellschaft eine ausführliche Erklärung abgeben, die die Moskauer Beschuldigungen widerlegen werde.

Dreizehn Angeklagte fehlten

Was ist aus ihnen geworden?

Reval, 19. April.

Wie seinerzeit aus Moskau gemeldet worden war, hatte die OGPU. Anfang März 31 russische und englische Angestellte des Vickers-Konzerns wegen Hochverrats und Sabotage verhaftet. Von diesen sind im Prozeß nur 18 auf der Anklagebank erschienen. Ueber das Schicksal der übrigen 13 Angeklagten wird nichts mitgeteilt. Wie gerüchtweise verlautet, sollen die 13 Angeklagten durch das Kollegium der OGPU. bereits abgeurteilt worden sein. Man spricht sogar von mehreren Todesurteilen. Eine amtliche Mitteilung über das Schicksal dieser 13 Verhafteten ist bis jetzt weder von der OGPU. noch durch das Justizkommissariat erfolgt.

Pünktliche Zahlung

der Sowjetbehörden an die Vickers-Gesellschaft.

London, 19. April.

Wie Reuter aus Moskau erfährt, hat die Metropolitan-Vickers-Gesellschaft die 30 000 Pfund Sterling, die am Samstag fällig waren, von den Sowjetbehörden pünktlich erhalten.

Mississippi-Damm gesprengt

Newyork, 19. April.

In den Schutzdamm des Mississippi bei Chutebridge wurde in der Nacht zum Mittwoch durch eine bewaffnete Bande von 300 Mann eine große Bresche gesprengt. Die Attentäter überwältigten die Dammwache und führten die Sprengung mit einer starken Dynamitladung aus. Weite Landstrecken sind überschwemmt worden. In größter Gefahr befinden sich die bereits teilweise überschwemmten Städte Glandora, Black-Bayou und Swanlake.

Dr. Gerekes Millionenbetrügereien

Die Angelegenheit Landgemeinde-Verlag GmbH. und die Betrügereien im Hindenburg-Ausschuß

Die Korrespondenz „Landvolk-Briefe" hatte in einem vertraulichen Rundschreiben den früheren Reichskommissar Dr. Gereke gegen die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen in Schutz genommen. Sie hat daraufhin von dem neuen Präsidenten des Landgemeindetages, Ministerialrat Schellen, ein Schreiben erhalten, in dem nachgewiesen wird, daß sich Dr. Gereke den Besitz der Landgemeinde-Zeitschrift unter falschen Angaben erschlichen hat. Es heißt da:

Die Angelegenheit „Landgemeinde-Verlag G. m. b. H."

„Mit Wirkung vom 1. April 1926 wurde die „Zeitschrift der Landgemeinden" mit der Kreyschen Zeitschrift „Die Landgemeinde" vereinigt, und es ging die vereinigte Zeitschrift in das Eigentum des Verbandes der Preußischen Landgemeinden über. In dem notariellen Vertrage mit Krey verpflichtete sich Dr. Gereke, zur Sicherstellung der lebenslänglichen Rente für Krey

auf seinem Gute Pressel eine Sicherungshypothek von 100 000 Mark eintragen zu lassen.

Ferner wurde der Verband verpflichtet, sämtliche Rechte und Pflichten aus dem Vertrage sowie das Eigentum an der vereinigten Zeitschrift „Die Landgemeinde-Zeitschrift der Landgemeinden" einer alsbald zu gründenden Landgemeindeverlag-G. m. b. H. zu übertragen. Diese Landgemeindeverlag-G. m. b. H. wurde 1927 gegründet. Erst durch den notariellen Vertrag vom 1. Mai 1929 übertrug der Verband gemäß dem Kreyschen Vertrage das Eigentum an der Zeitschrift „Die Landgemeinde-Zeitschrift der Landgemeinden" auf die Landgemeindeverlag-G. m. b. H. Unter der wahrheitswidrigen Behauptung, daß die Sicherungshypothek von 100 000 Mark zugunsten des Herrn Krey auf seinem Gute Pressel eingetragen sei, veranlaßte Dr. Gereke den Geschäftsführer Direktor Budde der Landgemeindenverlag-G. m. b. H., durch notariellen Vertrag vom 25. Juni 1929 das Eigentum an der Zeitschrift als „Entgelt" für

die tatsächlich nicht eingetragene Sicherungshypothek an Dr. Gereke zu übertragen.

Die Eigentumsverhältnisse an der Zeitschrift sind durch die vorstehend erwähnten notariellen Urkunden klargestellt. Obschon die Zeitschrift der Landgemeinden" und später die vereinigte Zeitschrift „Die Landgemeinde-Zeitschrift der Landgemeinden" bis zum 25. Juni 1929 niemals im Eigentum des Dr. Gereke gestanden haben, hat er

die Reingewinne in Höhe von durchschnittlich 150 000 Mark jährlich vereinnahmt und für seine Zwecke verwendet.

Den vorerwähnten notariellen Vertrag vom 25. Juni 1929 hat Dr. Gereke nur durch die wahrheitswidrige und die betrügerische Angabe der tatsächlich nie eingetragenen Sicherungshypothek erreicht.

Ausweislich der Bücher und Belege sind Dr. Gereke in den Jahren 1925 bis 1932 aus der „Zeitschrift der Landgemeinden" und aus der vereinigten Zeitschrift „Die Landgemeinde-Zeitschrift der Landgemeinden"

als Reingewinn 1 195 330 Mark zugeflossen.

Bei einer Auflage von durchschnittlich 20 000 Exemplaren, einem Bezugspreis von 12 bzw. 20 Mark ist ein derartiger Reingewinn unter Berücksichtigung der Annonceneinnahmen und der Einnahmen aus den satzungswidrig und ohne Kenntnis und Wissen des Vorstandes mit einer Reihe von Versicherungsgesellschaften abgeschlossenen Empfehlungsverträgen ohne weiteres erklärlich."

Ueber die Betrügereien Gerekes im Hindenburg-Ausschuß

besagt das Schreiben folgendes: „Als Vorsitzender des Hindenburg-Ausschusses überwies Dr. Gereke der Landbürgerverlag-G. m. b. H., über die er verfügte, für die Durchführung der Wahlpropaganda 1 390 000 Mark. Nach Abschluß der beiden Wahlgänge und Deckung aller Unkosten war ausweislich der nunmehr in der Hand der Staatsanwaltschaft befindlichen Bücher ein Barbestand von 452 494,99 Mark vorhanden. Um diesen Barbestand bei der „zur Entlastung" erfolgenden Abrechnung nicht an den Hindenburg-Ausschuß zurückgeben zu müssen, wurden von Dr. Mühlner im Auftrage und auf Anweisung von Dr. Gereke falsche Quittungen über tatsächlich nie erfolgte Lieferungen der Buchdruckerei Schütz besorgt.

Durch diese falschen Quittungen wurde der vorhandene Ueberschuß von 452 494,99 Mark in einen Fehlbetrag von 29 231,99 Mark umfrisiert, und es wurde der Hindenburg-Ausschuß veranlaßt, diesen Betrag von 29 231,99 Mark zu den noch vorhandenen 452 494,99 Mark zu zahlen.

Ausweislich eines der Staatsanwaltschaft übergebenen Bankauszuges der Commerz- und Privatbank ist am 31. März 1932 für die Landbürgerverlag-G. m. b. H. ein neues Bankkonto eingerichtet und in der Zeit vom 31. März bis 8. April 1932 auf dieses neue Bankkonto der Betrag von 460 000 Mark eingezahlt worden. Soweit ich unterrichtet bin, sollen Dr. Mühlner und der Buchdruckereibesitzer Schütz die Besorgung bzw. Hergabe der falschen Quittungen bei den Vernehmungen vor der Staatsanwaltschaft eingestanden haben."

Westfalen und Rheinprovinz

Festfeier in Arnsberg

Arnsberg, 19. April. Aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Hitler wird der kommissarische Regierungspräsident von Stockhausen Donnerstag mittag die Mitglieder, Beamten, Angestellten und Arbeiter der Regierung zu einer Festfeier im großen Sitzungssaal des Regierungshauptgebäudes versammeln. Regierungs-Vizepräsident Dr. Suesmann hält die Festrede. Anschließend wird der Regierungspräsident das Wort ergreifen.

Ausgestaltung des agrarpolitischen Apparates der NSDAP.

Unna, 19. April. Die landwirtschaftlichen Kreisfachberater des Gaues Westfalen-Süd versammelten sich in Unna unter Führung des stellvertretenden LGF. Diplom-Landwirt W. Habbes (Afferde) zu einer Beratung und Aussprache über Maßnahmen zur wirksamen Ausgestaltung des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. Die Fragen der landwirtschaftlichen Zentralkasse, der Landwirtschaftskammer, des Milchwirtschaftsverbandes und des Zusammenschlusses der landwirtschaftlichen Organisationen standen im Mittelpunkt der Verhandlungen. Nachstehende Sonderreferate wurden eingerichtet: 1. für Agrarpressewesen Dr. Kuhlmann (Bodelschwingh); 2. für Siedlungsfragen Heinhardt (Gut Kuhweide bei Hagen); 3. für Garten- und Feldgemüsebau Diplom-Landwirt Habbes (Afferde); 4. für Geflügelwirtschaft Reckhardt (Rhynern); 5. für Absatz- und Genossenschaftswesen Gamm (Bochum); 6. für Landwirtschaftskammerwesen Müller (Erndtebrück). Landespräsident Abg. W. Meinberg (Wasserkurl) machte Ausführungen über die politische Lage, insbesondere auch den Zusammenschluß der Bauernorganisation.

Versuchter Freitod eines Liebespaares

Recklinghausen, 19. April. Am Mittwoch fand ein Bauhandwerker in einer Schonung in der Brandheide im Stadtteil Suderwich ein besinnungsloses Liebespaar auf. Mit einem in der Nähe liegenden Messer, das mit Blut befleckt war, hatten sich beide die Pulsadern der linken beziehungsweise rechten Hand geöffnet. Der Handwerker brachte die beiden Schwerverletzten zunächst in eine in der Nähe gelegene Baubude, von wo sie später ins Krankenhaus transportiert wurden. Der Mann stammt aus Herne, das Mädchen aus Lette.

Mit Beil und Pistole

Ueberfall auf SA.-Leute — Drei Festnahmen

Hüls, 19. April. In der Nacht zum Mittwoch wurden an der Ecke Scharnhorst- und Blücherstraße drei SA.-Leute von Kommunisten überfallen. Der SA.-Mann Heinrich Popp aus Hüls erhielt mehrere wuchtige Schläge mit einem Beil auf den Kopf und brach schwer verletzt zusammen. Ein anderer SA.-Mann wurde mit Zaunlatten mißhandelt und mit einer Pistole bedroht. Die Polizei, die sofort die Ermittlungen aufnahm, konnte bereits drei der Täter, von denen einer erst 17 Jahre alt ist, festnehmen. Sie wurden ins Polizeigefängnis gebracht. Die Verletzungen des SA.-Mannes Popp sind sehr schwerer Natur.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

bei einem Verkehrsunfall

Ummeln, 19. April. **Vor dem Ummelner Knapp ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer Bleidorn wollte dort einen Radler überholen, wurde daran aber durch einen anderen Kraftfahrer behindert und fuhr den Radler an. Bei dem Sturze fand der Radfahrer den Tod. Während Bleidorn, der mit seinem Kraftrad auf einen Acker geschleudert wurde, einen leichten Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davontrug, wurde seine Mitfahrerin, ein Fräulein Westerhellweg aus Gütersloh, infolge doppelten Schädelbruchs lebensgefährlich verletzt.**

Zwei Tote auf dem Bahnkörper

Leichlingen, 19. April. Am Nachmittag des 2. Ostertages wurde von dem Lokomotivführer eines Eilzuges auf der Eisenbahnstrecke Opladen—Leichlingen die Leiche des vom Zuge überfahrenen 22 Jahre alten Paul Becker aus Leichlingen gefunden. Kopf und Füße waren abgefahren. Becker soll Epileptiker gewesen sein, so daß ein Unglücksfall nicht ganz ausgeschlossen ist.

Kirchen a. d. Sieg, 19. April. Am Abend des 1. Ostertages wurde auf der Strecke Wehbach—Kirchen an einem unbewachten Bahnübergang die Leiche des Schneidermeisters Johann Gratzfeld aus Wehbach gefunden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Zwei Tote, ein Schwerverletzter

bei einem Zusammenstoß zwischen Schmuggler und Zöllnern

Aachen, 19. April. **Aus Eupen wird gemeldet: Vor einigen Tagen stießen Zollbeamte in der Nähe von Udange auf einen seit langem gesuchten berüchtigten Alkoholschmuggler aus Arlon. Als sich der Schmuggler den Beamten gegenübersah, zog er einen Revolver und schoß blindlings drauflos. Ein Zollbeamter aus Eupen wurde auf der Stelle getötet, ein zweiter Beamter schwer verletzt. Der Schmuggler schoß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf.**

Reichskanzler Hitler Ehrenbürger der Stadt Dortmund. Auf Antrag des Staatskommissars Schüler hat der Magistrat in seiner Sitzung am Mittwoch beschlossen, den Reichskanzler Adolf Hitler zu bitten, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Dortmund anzunehmen.

60 Morgen Waldbestand vernichtet. Ein wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit entstandenes Feuer vernichtete bei Plettenberg etwa 60 Morgen schönsten Waldbestandes.

Verlobung des Prinzen Wilhelm von Preußen

Berlin, 19. April.

In Bonn am Rhein verlobte sich der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen, Wilhelm Prinz von Preußen mit Fräulein Dorothea von Salviati. Prinz Wilhelm wurde am 4. Juli 1906 geboren. Nach bestandenem Abitur studierte er zunächst Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft, um sich eine möglichst reiche Grundlage für seine spätere landwirtschaftliche Tätigkeit zu erwerben. Er erlernte dann die praktische Landwirtschaft und arbeitet jetzt auf einem oberschlesischen Hofkammergut. Die Braut stammt einem ursprünglich in Oberitalien ansässigen Adelsgeschlecht, dessen einer Sproß zur Zeit Friedrichs des Großen aus Glaubensgründen nach Preußen auswanderte. Seit dieser Zeit standen die Salviatis in preußischen Staats- und Heeresdienst. Die Mutter der Braut entstammt der alten Hamburger Familie Crasemann. Diese Verlobung erregt besonderes deswegen Aufsehen, weil sie einerseits den Ebenbürtigkeitsvorschriften des preußischen Königshauses nicht entspricht und weil anderseits Prinz Wilhelm für sein starkes Traditionsbewußtsein bekannt ist. Gemäß den Ebenbürtigkeitsbestimmungen des Hausgesetzes hätte der Prinz seine Wahl nur innerhalb seiner Verwandtschaft und unter den ausländischen Prinzessinnen treffen können. Er lehnt aber besonders letzteres aus grundsätzlichen Erwägungen heraus ab und hat sich entschlossen, mit den nicht mehr zeitgemäßen Bestimmungen des Hausgesetzes zu brechen.

Nachprüfung des Rundfunks

bei allen deutschen Sendegesellschaften

Berlin, 19. April.

Nachdem durch den Reichsrundfunkkommissar Krukenberg mit Wirkung vom 15. April [illegible] Zander als Kommissar zur Nachprüfung der Verhältnisse beim Westdeutschen Rundfunk eingesetzt worden waren, wurden auch bei den übrigen deutschen Sendegesellschaften Maßnahmen durchgeführt, um die wirtschaftliche und verwaltungsmäßige Geschäftsführung bei den einzelnen Sendegesellschaften zu überprüfen. Die Beurlaubung des Regisseurs der Berliner Funkstunde, Edlef Köppen, und des Dirigenten des Berliner Funkorchesters Bruno Seidler-Winkler wird von zuständiger Stelle bestätigt. Ueber die Gründe waren Mitteilungen bisher nicht zu erlangen.

Der Stachel der Alabaster-Va[illegible]

Das Geheimnis des Tutankhamen-Fluches enthüllt

Paris, 19. April.

Im Pariser amerikanischen Klub hielt Tom Terris, ein Teilnehmer jener berühmten Forschungsexpedition Lord Carnarvons, die das Grab des Königs Tutankhamen entdeckt hat, einen Vortrag, der in interessierten Kreisen großes Aufsehen erregt hat. Terris, der es inzwischen zum Direktor einer großen Baugesellschaft gebracht hat, gab nämlich eine völlig phantastische Erklärung für das geheimnisvolle Sterben [illegible] reicher Persönlichkeiten, die an diesen Ausgrabungsarbeiten teilgenommen haben. Nicht nur Lord Carnarvon selbst, sondern siebzehn weitere Mitglieder der Expedition wurden vom Tode betroffen, daß die abergläubische Bevölkerung überzeugt ist, sie seien vom Fluch des in seiner ewigen Ruhe gestörten Königs ereilt worden.

Rosenduft aus drei Jahrtausenden

Terris war Augenzeuge des denkwürdigen Momentes, als Howard Carter, der unermüdliche Kampfgefährte Carnarvons, zum ersten Male die Grabkammer des ägyptischen Königs betrat. Hinter ihm Lord Carnarvon, von selbst. Beide Forscher waren totenbleich vor Erregung und zugleich geblendet von dem märchenhaften Reichtum dessen, was sich ihrem Anblick darbot. Zum ersten Male war es Altertumsforschern gelungen, ein völlig unversehrtes ägyptisches Königsgrab zu entdecken, das den begehrlichen Augen der Räuber im Laufe der Jahrtausenden entgangen war. Nach siebzehn Jahren vergeblicher Suche, nach zahllosen Enttäuschungen, hatten ihre Bemühungen endlich von Erfolg gekrönt.

Der Fluch des Pharao ist nicht bloß eine Erfindung der phantasiebegabten Eingeborenen. Auf einer der Vasen, die Lord Carnarvon in der Grabkammer entdeckte, fand sich die folgende Inschrift:

„Auf schnellen Flügeln möge der Tod jenen ereilen, der mit frevler Hand das Grab des Pharao beraubt!"

Die Teilnehmer der Expedition sahen sich, als die Inschrift entziffert wurde, betroffen an, aber Lord Carnarvon zuckte lächelnd die Achseln und setzte seine Untersuchungen fort. Er entzündete ein Streichholz und besichtigte bei seinem Schein eine zweite Alabaster-Vase. Diese war von so wunderbar feiner Arbeit, daß sie von der Flamme des Zündholzes völlig durchleuchtet wurde. Der Lord nahm sie in die Hand, sah an der Vase und meinte zu Terris, sie weise einen Sprung auf, der an Rosenduft erinnere. Auch Terris konnte feststellen, daß das Gefäß einen ganz zarten Duft wie von Rosenöl ausströmte. Sie hatte diesen Duft in wunderbarer Weise 3700 Jahre hindurch bewahrt.

Einige Tropfen Blut ...

Lord Carnarvon versuchte nun, dem Geheimnis dieses Duftes auf den Grund zu kommen und diejenige verschuldete nach Tom Terris' Ueberzeugung seinen Tod. In seiner ungewöhnlichen Erregung hatte Lord Carnarvon einen der Lederhandschuhe, in [illegible] er stets arbeitete, von der Hand gestreift und die Finger in das Innere der Vase gesteckt. Im nächsten Augenblick zog er sie mit einem leisen Schmerzensruf heraus; auf dem Zeigefinger perlten einige Tropfen Blut. Lord Carnarvon hob den Finger zum Mund, leckte sog das Blut fort und kümmerte sich dann nicht mehr um die Verletzung. Tom Terris aber steckte vorsichtig seine Hand in die gleiche Vase und entdeckte auf dem Boden nadelscharfe Spitzen, die bei der geringsten Berührung tief in das Fleisch eindringen konnten.

Es vergingen keine drei Wochen seit der Entdeckung des Grabes, als Lord Carnarvon für immer die Augen schloß. Zahllose Erklärungen wurden über seinen Tod verbreitet, die Aerzte gaben solche, die völlig natürlich klangen — und dennoch wurde man ein unheimliches Gefühl nicht los. In den folgenden drei Wochen starben nicht weniger als fünfzehn Mitglieder der Expedition unter geheimnisvollen Umständen. Selbst in den folgenden Jahren war die Furcht vor dem geheimnisvollen Tutankhamen-Tod nicht geschwunden.

Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß Terris' Mitteilungen größtes Interesse erweckt haben, ob sie der Wahrheit entsprechen — und an ihrer Wahrscheinlichkeit zu zweifeln besteht wohl kein Anlaß — ist sie einen Beweis dafür, daß die weisen Aegypter nicht nur mit einem wörtlichen Fluch begnügt, sondern auch mit anderen Mitteln dafür gesorgt haben, daß die Grabesruhe ihrer Könige nicht ungestraft gestört werde.

 # Zur Auffindung des „Akron"-Wracks. Zur Auffindung des Akron-Wracks ist zu melden, daß [illegible] cher das Luftschiffwrack in viele Teile zerbrochen gefunden haben. Es liegt in 30 Meter Tiefe auf Sandboden.

Steigerung der Ausfuhr um 14 Prozent, der Einfuhr um 4 Prozent

Gebesserte Außenhandelszahlen im März

Fertigwarenausfuhr um 20 Prozent höher — Ausfuhrüberschuß 64 Millionen gegen 26 Millionen im Februar

Nach der ungünstigen Entwicklung in den ersten zwei Monaten des Jahres zeigen die Außenhandelszahlen für den Monat März ein besseres Bild. Die Einfuhr erhöhte sich von 347 auf 362 Millionen Reichsmark, also um rund 4 Prozent. Die Ausfuhr konnte von 374 auf 426 Millionen Reichsmark, also um rund 14 Prozent, gesteigert werden. Es ergibt sich somit eine Erhöhung des Ausfuhrüberschusses von dem niedrigen Februarstand von 26 (Januar 22,7) Millionen Reichsmark auf 64 Millionen Reichsmark im März. Diese Steigerung ist naturgemäß auf saisonübliche Gründe zurückzuführen, doch geht sie bei der Ausfuhr über dieses Maß hinaus. Auch in den Vergleichszeiten des Vorjahres ergab sich eine Steigerung des Ausfuhrüberschusses, und zwar von 97 Millionen Reichsmark im Februar auf 163,4 Millionen Reichsmark im März. Dieses beruhte jedoch dieser Ueberschuß hauptsächlich auf einer starken Verringerung der Einfuhr, nämlich von 440,8 auf 363,6 Millionen Reichsmark. Während im Vorjahr die Ausfuhr von 537,8 auf 527,0 Millionen Reichsmark sank, stieg sie in diesem Jahr um mehr als 50 Millionen Reichsmark. Ausschlaggebend für de Entwicklung der Gesamtausfuhr in diesem Jahr war der Export von Fertigwaren, der um fast ein Fünftel höher liegt als im Februar. An dieser Steigerung scheint die überwiegende Zahl der Absatzländer beteiligt zu sein. Insbesondere hat besonders die Ausfuhr nach Rußland, ferner nach Frankreich, den Niederlanden, Italien und nach der Schweiz. Die gesamte Fertigwarenausfuhr betrug im März über 337 Millionen Reichsmark gegen etwas mehr als 284 Millionen Reichsmark im Februar dieses Jahres. Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1932 lag die Fertigwarenausfuhr bei 374 Millionen Reichsmark.

Die Erhöhung der Einfuhr ist geringer, als man auf Grund der Saisonbewegung erwarten konnte. Dies ist im wesentlichen der Tatsache zuzuschreiben, daß infolge der im Februar durchgeführten starken Zollerhöhungen die Einfuhr einiger wichtiger Lebensmittel, besonders von Schmalz, Speck, ferner aber auch von Holz gesunken ist. Diese Verringerung wurde jedoch mehr als ausgeglichen durch eine höhere Einfuhr einiger anderer Waren, hauptsächlich Eier, bei denen Voreindeckungen im Hinblick auf bereits eingetretene oder noch zu erwartende Einfuhrhemmungen stattgefunden haben. Die Erhöhung der Gesamteinfuhr im März beruht vor allem auf höheren Warenbezügen von China, Argentinien, Belgien, Luxemburg und Frankreich. Abgenommen hat die Einfuhr vor allem aus den Vereinigten Staaten (Schmalz).

Warenwert in Mk.	Warenverkehr 1933 Einf.	Ausf.	Aktiv + Pass. −	Warenverkehr 1932* Einf.	Ausf.	Aktiv + Pass. −
...	367.6	390.5	+ 22.7	439.8	541.6	+ 101.8
...	347.4	373.6	+ 26.2	440.8	537.8	+ 97.0
...	361.9	425.6	+ 63.7	363.6	527.0	+ 163 4
...				427.3	481.3	+ 54.0
...				351.1	446.9	+ 95.8
...				364.4	454.1	+ 83.7
...				366.2	430.7	+ 64.5
...				331.5	428.2	+ 96.7
...				360.2	443.8	+ 83.6
...				398.2	481.7	+ 83.5
...				393.4	475.2	+ 81.8
...				422.7	490.9	+ 68.2
Insgesamt				4659.2	5739.2	+ 1080.0
Durchschn.				388.3	478.3	+ 90.0

* Juni 1932 einschl. Reparations-Sachlieferungen

Der Lebensmitteleinfuhr steht dem erwähnten Rückgang bei Schmalz (—6,8 Millionen Reichsmark), Fleisch und Speck (— 1,8 Millionen Reichsmark) eine Zunahme bei Eiern (+ 4,1 Millionen Reichsmark), Südfrüchten (+ 2,1 Millionen Reichsmark) und Obst (+ 1,7 Millionen Reichsmark) gegenüber. In der Gruppe Rohstoffe und fertige Waren hat sich außer Bau- und Brennholz (— 3,3 Millionen Reichsmark) vor allem die Einfuhr von Wolle (— 4,8 Millionen Reichsmark), ferner auch die zu Pelzwerk (— 4,6 Millionen Reichsmark) und von Kupfer (— 2,2 Millionen Reichsmark) stark vermindert. Höhere Einfuhrzahlen ergeben sich dagegen bei Oelkuchen (+ 3,7 Millionen Reichsmark), Fetten und Tran (+ 3,5 Millionen Reichsmark), Oelsämereien und Oelsaaten (+ 2,4 Millionen Reichsmark) und Baumwolle (+ 2,3 Millionen Reichsmark).

Die Steigerung der Fertigwareneinfuhr verteilt sich auf eine große Zahl von Waren. An der Steigerung der Ausfuhr von Fertigwaren ist die Mehrzahl der Fertigwarengruppen beteiligt. Ausgenommen sind insbesondere nichtelektrische Maschinen (+ 10,4 Millionen Reichsmark), Walzwerkserzeugnisse und sonstige Eisenwaren (+ 8,2 Millionen Reichsmark), Textilfertigwaren (+ 7,8 Millionen Reichsmark) und chemische Erzeugnisse (+ 3,1 Millionen Reichsmark).

Gleichgeschaltete Verbände

Unter der Reichsführung des Kampfbundes

In den letzten Tage haben in schnellem Tempo die Gleichschaltung der wirtschaftlichen Verbände mit den politischen Zielen der Regierung gebracht. Neue Verbände sind in den Vordergrund getreten, die die weitere Entwicklung der Verbände zu kontrollieren haben. Dabei hat die Oberleitung über die Gleichschaltungs-Aktion der vom Reichskanzler eingesetzte Führer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Dr. Adrian von Renteln. Dieser, zur Zeit freier Journalist, hat Dr. von Renteln bereits eine Reihe wichtiger Aemter in der Nationalsozialistischen Partei bekleidet. Als Reichskommissar gibt er im wesentlichen die großen Ziele und Richtlinien der Gleichschaltung an, während die Führung der einzelnen Verbände einer Reihe weiterer Parteileute überlassen bleibt. Ueber die bisher erreichte Etappe der Gleichschaltung läßt sich folgendes sagen:

Wie bekannt, wurde bei der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels der Anfang gemacht. Nach der Umstellung der Spitzenorganisation wurde die Arbeit bei den Mitgliedsverbänden aufgenommen, wobei gleichzeitig eine Reihe Organisationen, die bisher konkurrierend nebeneinander arbeiteten, zusammengefaßt werden konnten. So wurden die zwei großen Verbände des Tabakwarenhandels zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Aehnliche Bestrebungen sind im Lebensmittel- und Genußmittel-Einzelhandel im Gange.

Besonders energisch ist die Konkurrenz der Verbände im deutschen Gastwirtsgewerbe ausgeschaltet worden. Hier sind alle bisherigen Organisationen der Gast- und Bahnhofswirte, Cafe-, Hotel- und Kaffeehausbesitzer, der Kondi- und Varietédirektoren in einem Reichs-Einheitsverband zusammengeschlossen worden. Verhandlungen wegen einer Umstellung des Zentralverbandes der Deutschen Haus- und Grundbesitzer-Vereine sind bereits eingeleitet worden. Ueber die Gleichschaltung des Großhandelsverbandes haben wir schon berichtet. Der bisherige Syndikus, Geheimrat Dr. Ravené, ist zum Ehrenmitglied ernannt worden, an seine Stelle ist P. Bruns getreten. Auch im Gesamtausschuß des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen ist die Gleichschaltung erfolgt. Präsident wurde R. Walter Darre.

Geht die Umstellungsaktion bei den freien Wirtschaftsverbänden von der Spitzenorganisation zu den Unterorganisationen, so wird bei den öffentlich-rechtlichen Körperschaften der umgekehrte Weg eingeschlagen. Der Deutsche Industrie- und Handelstag ist nämlich eine freie Spitzenvertretung der einzelnen Industrie- und Handelskammern, ohne öffentliche Befugnisse und ohne Einfluß auf die internen Verhältnisse der angeschlossenen Kammern. Deshalb ist die personalpolitische Gleichschaltung hier zunächst bei den örtlichen Stellen in Angriff genommen worden. Die Endlösung soll gerade auf diesem Gebiet erst im Zusammenhang mit dem reichsgesetzlichen Aufbau der berufsständischen Ordnung vorgenommen werden.

Goldausfuhrverbot in USA.

Der bedrohte Dollar

Der Präsident der Ver. Staaten, Roosevelt, hat die Wiedereinführung des völligen Goldausfuhrverbots verfügt. Nach amerikanischen Meldungen ist dies als erste Maßnahme zur Schaffung eines kontrollierten Preisniveaus und zur Kreditkontrolle zwecks Bekämpfung der Deflation anzusehen. In Berliner Finanzkreisen will man dagegen in der amerikanischen Maßnahme einen weiteren Schritt zur Aufgabe des Goldstandards erblicken. Vor einem Monat wurde das amerikanische Währungssystem bereits durch Suspendierung der Goldzahlungen im Inlande durchlöchert. Die Regierung der Vereinigten Staaten selbst wehrt sich noch hartnäckig gegen die Auffassung, daß die Aufhebung der Goldausfuhr gleichbedeutend sei mit einer Beseitigung des Goldstandards. Nichtsdestoweniger haben sich die Befürchtungen um den Dollar international bereits in einer bemerkenswerten Schwäche der amerikanischen Devise ausgewirkt. Die Abwertung betrug gestern bis zu 3 Prozent. Die einzige Rettung für den Dollar sieht man in maßgebenden Berliner Finanzkreisen in einer internationalen Währungskonferenz unter Wiederherstellung des Goldstandards, und in diesem Zusammenhang setzt man noch Hoffnungen auf die bevorstehende Zusammenkunft führender Staatsmänner in Washington.

Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin konnte gestern auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Gesellschaft wurde am 19. April 1883 als „Deutsche Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität" gegründet und nahm 1887 nach Lösung ihrer Verbindung mit der Compagnie Continentale Edison in Paris die jetzige Firmenbezeichnung an.

Rediskont zurückgezahlt

Die Reichsbank in der Osterwoche

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. April, der infolge der Feiertage verspätet erscheint, zeigt die Rückzahlung des Restes des ausländischen Rediskontkredits in Höhe von 52,5 Millionen Dollar, d. s. rund 220 Millionen Reichsmark, an die BIZ., die Bank von England und Amerika (je 17,5 Millionen Dollar). Die Bank von Frankreich bekam ihren Anteil schon früher. Diese Rückzahlung hat natürlich eine größere Verschiebung in den Ausweisposten veranlaßt und die Devisenbilanz belastet.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 225,7 auf 529,7 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 224,4 auf 421,3 Millionen Reichsmark, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,3 auf 108,4 Millionen Reichsmark abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen ging dadurch am 15. April auf 15,5 Prozent zurück gegen 22 Prozent am 7. April dieses Jahres. Nach Abzug der nunmehr noch bestehenden kurzfristigen Devisenverpflichtungen aus dem Amerikakredit der deutschen Golddiskontbank in Höhe von 45 Millionen Dollar stellt sich die Deckung auf 10 Prozent gegen 10,1 Prozent am Ende der Vorwoche. Daß der Deckungsbestand etwas stärker zurückging (225,7 Millionen Reichsmark), als die Rückzahlung des Rediskontkredits (220 Millionen Reichsmark) ausmacht, ist mit Zinszahlungen auf unsere Auslandsschulden und mit geringerem Devisenanfall zu erklären.

In der verflossenen Bankwoche hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten, um 168,5 auf 3418,9 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 165,1 auf 2996,2 Millionen Reichsmark, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 3,9 auf 32,1 Millionen Reichsmark und die Effektenbestände um 0,1 auf 318,5 Millionen Reichsmark zugenommen, die Lombardbestände um 0,6 auf 72,1 Millionen Reichsmark abgenommen. Die ungewöhnliche Erhöhung der Bestände an Handelswechseln und -schecks erklärt sich aus der Auflösung der bisher als Sicherheit für den Rediskontkredit der Reichsbank abgesonderten Wechseldepots in Höhe von zuletzt 220,4 Millionen Reichsmark. Zieht man diesen Betrag ab, dann ergibt sich für die zweite Aprilwoche ein Rückgang der gesamten Kapitalanlage um 51,5, des Wechselbestandes um 54,9 Millionen Reichsmark. Der Reichskredit wurde erhöht in Anspruch genommen. Daraus und aus der Bewegung des Rentenmarkumlaufs erklärt sich, daß der Rückgang der sonstigen Aktiva und Passiva nicht miteinander und nicht mit der Rückzahlung des Rediskontkredits übereinstimmt, der bisher unter sonstigen Aktiven und Passiven verbucht war.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 12,6 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen verringerte sich in der Berichtswoche um 5 auf 1468,9 Millionen Reichsmark. Die fremden Gelder zeigen mit 360 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 38,1 Millionen Reichsmark. Sie stammt zum Teil aus öffentlichen, zum Teil aus privaten Einlagen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 15. April 5470 Millionen Reichsmark, liegt somit um rund 200 Millionen Reichsmark über dem Stand von Mitte März dieses Jahres (5268 Millionen Reichsmark) und um 486 Millionen Reichsmark unter dem Stand von Mitte April 1932 (5956 Millionen Reichsmark).

Quer durch die Wirtschaft

Die Dortmunder Stifts-Brauerei AG. in Dortmund-Hörde schließt das Geschäftsjahr einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre mit einem Reingewinn von 21 245 Reichsmark (im Vorjahre 120 800 Reichsmark, woraus 4 Prozent Dividende gezahlt wurden). Dabei sind Abschreibungen auf Anlagen mit 131 456 Reichsmark und sonstige Abschreibungen mit 143 181 Reichsmark (im Vorjahre 241 041 Reichsmark) berücksichtigt.

*

Bei der AG. Buderussche Eisenwerke in Wetzlar verbleibt für 1932 nach Abschreibungen von 1,505 (1,045) Millionen Reichsmark einschließlich 194 412 (190 727) Reichsmark Gewinnvortrag ein Reingewinn von 212 201 (209 412) Reichsmark, aus dem satzungsgemäß 5 Prozent Vorzugsaktien-Dividende verteilt und 197 201 Reichsmark vorgetragen werden sollen. Nach dem Geschäftsbericht hat sich der gesamte Umsatz des Unternehmens einschließlich der übernommenen Eisenwerke Hirzenhain mit Fremden auf 14,84 (23,75) Millionen Reichsmark, also um 37,52 Prozent verringert. Demgegenüber beläuft sich der mengenmäßige Absatzrückgang in den für Buderus ausschlaggebenden Gießerei-Erzeugnissen auf nur 31 Prozent.

*

In der Konkursangelegenheit der **Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen** sind jetzt zwei Kommissare eingesetzt worden, die versuchen wollen, ändernd in den Gang der Dinge einzugreifen, soweit dies in dem nunmehr ziemlich abgewickelten Konkursverfahren noch möglich ist.

*

Seit dem 15. April 1933 ist die Geschäftsführung der **Charlottenburger Gas- und Wasserwerke AG.** zum Zwecke der wirtschaftlichen Gleichschaltung im Sinne der politischen Neuordnung in die Hände eines Kommissars gelegt worden. Es ist zunächst nicht beabsichtigt, sofort in den Lauf des allgemeinen wirtschaftlichen Betriebes einzugreifen. Selbstverständlich würden hierbei auch die Tarife einer grundsätzlichen Prüfung unterzogen. Der Vorstand der Werke wurde bereits umbesetzt.

*

Die GV. der AG. für chemische Produkte, vorm. H. Scheidemantel in Berlin genehmigte den bekannten Abschluß und beschloß, den Ueberschuß von 4772 Mark vorzutragen.

Börsen vom 19. April

Berlin: Im Verlauf nachgebend

Rein kursmäßig eröffnete die Börse überraschend uneinheitlich, nachdem man vormittags noch mit einem festeren Verlauf gerechnet hatte. Dies lag daran, daß zu Beginn des Verkehrs immer noch, wenn auch limitierte, Verkaufsorders vorlagen, denen auf der anderen Seite zwar Käufe der Kundschaft und der Spekulation gegenüberstanden, die sich jedoch nur auf Spezialwerte erstreckten. Die Entwicklung am Markte der Tarifwerte war schon anfangs ein störender Faktor, der im Verlaufe dann sogar die Gesamtbörsentendenz stärker beeinflußte. Aus den schon gestern erwähnten Gründen erschienen Charlottenburger Wasser mit Minus-Minus-Zeichen und notierten später 3½ Prozent niedriger, während die meisten übrigen Tarifwerte bis zu 3 Prozent einbüßten. Die Hauptwerte gaben daraufhin ebenfalls ziemlich einheitlich um 1 bis 2 Prozent nach. Mit festen Anfangskursen sind dagegen Deutsche Atlanten, Süddeutsche Zucker, Akkumulatoren, Rheag und BEW. zu nennen, doch gingen die Gewinne bei diesen Papieren im Höchstfalle bis zu 2½ Prozent. Von unnotierten Werten fielen Wintershall mit einer Steigerung um 2 Prozent auf. — Während das Geschäft an den Aktienmärkten aber allgemein relativ lebhaft war, blieb der Rentenmarkt ziemlich vernachlässigt. Deutsche Anleihen neigten besonders im Verlaufe zur Schwäche, Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien waren relativ gut gehalten, die Industrieobligationen büßten dagegen bis zu 1 Prozent ein. — Auch später war eine schwächere Stimmung vorherrschend, da sich an dem Angebot in Tarifwerten nichts änderte. Die Altbesitzanleihe ging um 1¼ Prozent zurück, während die Neubesitzanleihe ½ Prozent einbüßte. Auch die anfangs ziemlich widerstandsfähigen Montanwerte litten unter Angebot. — Der Kassamarkt lag uneinheitlich; die Veränderungen nach beiden Seiten betrugen 2¼ bis 7 Prozent. Auch in der zweiten Börsenstunde hielt die Verstimmung, die von den schwachen Tarifwerten ausgegangen war, an. Hinzu kam die Unsicherheit hinsichtlich der Entwicklung des Dollars. Die Kurse erfuhren ziemlich allgemein weitere Abschwächungen, die bei Spezialwerten nicht selten bis zu 4 Prozent gingen. — Der Geldmarkt lag etwas versteift. Tagesgeld 4¾ Prozent.

Düsseldorf: Wenig verändert

Der Kuxenmarkt zeigte bei nur geringen Veränderungen keine Belebung. Deutschland-Kuxe gaben etwas nach und blieben angeboten. Ewald-Kuxe waren auf gestriger Basis gefragt. Lothringen-Aktien setzten unverändert ein und gaben im Verlauf bei lebhaftem Geschäft und größerem Umsatz etwa ¾ Prozent nach. Der Braunkohlenmarkt war umsatzlos. Bruckdorf-Nietleben-Kuxe waren etwa 25 Reichsmark höher gesucht. Der Kalikuxenmarkt war unverändert. Beienrode lagen bei einem Umsatz etwa 15 Reichsmark höher. Hallesche Salz-Aktien wurden etwa 1½ Prozent niedriger gehandelt. Burbach-Aktien unverändert und umsatzlos. Wintershall-Aktien eröffneten auf gestriger Basis und gaben im Verlaufe 1½ Prozent nach.

Frankfurt: Abendverkehr behauptet

An der Abendbörse blieb das Geschäft zwar außerordentlich klein, die Abwärtsbewegung der Kurse kam jedoch zum Stillstand, und die Berliner Schlußnotierungen waren im allgemeinen ziemlich gut behauptet. Vereinzelt zeigte sich sogar etwas Nachfrage. Im weiteren Verlaufe zeigten die Kurse nur geringere Veränderungen. U. a. notierten: Gelsenkirchener 64½, Harpener 86¾, Klöckner-Werke 59½, Mannesmannröhren 69¾, Phönix-Bergbau 45, Stahlverein 45, Aku 36⅞, Bekula 101½, I. G. Farben 135.

In Berlin notierten:

	19. April Geld	Brief	18. April Geld	Brief
London	14,61	14,65	14,41	14,45
Newyork	4,146	4,154	4,196	4,204
Amsterdam	171,33	171,67	170,08	170,42
Paris	16,69	16,73	16,57	16,61
Zürich	81,67	81,83	81,37	81,53
Wien	45,45	45,55	45,45	45,55
Italien	21,59	21,63	21,58	21,62
Stockholm	76,82	76,98	76,17	76,33
Kopenhagen	64,93	65,07	64,24	64,36

Die Auslandsbörsen

Newyork, Anfang: Fest.
London: Unregelmäßig und meist schwächer.
Amsterdam: Gut behauptet bei kleinem Geschäft.
Paris: Zurückhaltend und schwächer.
Brüssel: Abgeschwächt.
Mailand: Uneinheitlich.
Wien: Unregelmäßig.
Zürich: Teilweise erholt.

Berliner Produktenbericht

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	19. 4.	18. 4.		20.6-22.6	20.6-22.6
Weizen märk.	194 — 196	194 — 196	Roggenmehl 70%	20.6-22.6	20.6-22.6
Roggen märk.	154 — 156	153 — 155	Weizenkleie	8.40-8.90	8.40-8.90
Futter- und Industriegerste	163 — 171	163 — 171	Roggenkleie	8.70-8.90	8.70-8.90
Hafer märk.	123 — 126	123 — 126	Viktoriaerbsen	20.0-23.0	20.0-23.0
Weizenmehl	23.0—27.0	23.0-27.0	Speiseerbsen	19.0-21.0	19.0-21.0
			Futtererbsen	13.0-15.0	13.0-15.0

* Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 19. April. 49,25 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-W. Effekten-Börsen

mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14, Telephon 67475

Düsseldorf: 19. April 1933

	Geld	Brief
Kohlenkuxe		
Carolus Magnus	3350	3650
Constantin d. Gr.	3800	4200
Deutschland	225	240
Diergardt	2550	2700
Ewald	2550	2700
Graf Schwerin	—	1550
Heinrich	5600	6100
König Ludwig	4000	4250
Langenbrahm	—	10200
Kohlenaktien		
Dahlbusch	63.00	66.00
Lothringen	9.75	11.50
Niederrh. Bergw.	—.—	25.00
Braunkohlenkuxe		
Bellerhammer	—	—
Bruckdorf-Nietleben	290	320
Gute Hoffnung	2550	2700
Leonhard	5700	6100
Michel	7700	8100
Vesta	—	5200
Braunkohlenaktien		
Zukunft	—	—
Kalikuxe		
Beienrode	520	560
Bergmannssegen	—	8600
Braunschw.-Lüneb.	—	5200
Burbach	—	2250
Einigkeit	—	5200
Erichssegen	—	2250
Habighorst	—	2200
Heimboldhausen	—	2300
Hohenfels	—	6300
Hope	4100	4400
Hugo	—	6300
Mariaglück	4800	5100
Marie	—	1775
Marie Luise	—	1950
Max	—	1775
Neusollstedt	—	2350
Ransbach	2850	3100
Reichsland	—	450
Siegfried	—	—
Wintershall	41000	45000
Kaliaktien		
Adler	—.—	80.—
Bank f. landw. Aktien	42.00	—.—
Hallesche Salz	55.00	58.00
Hannover Kali	52.00	—.—
Kaliw. Burbach alte	21.25	22.75
Kaliw. Burbach neue	21.00	22.50
Kali chem.	—.—	—.—
Wintershall	107 0	106.0
Verschiedene Aktien		
Kabel Rheydt	103.2	—.—
Schieß-Defries	—.—	75.00
Wagg. Uerdingen	62.00	—.—
Allg. Hochbau	—.—	—.—
Alsberg	—.—	36.00
Masch. Kranbau	38.00	—.—
Rhein. Linoleum	130.0	—.—
Westf. Dinnendahl	54.00	—.—
Eis.- u. Hüttenw.	46.00	48.00
Holl. Goedhardt	—.—	87.00

Köln:

	19. 4.	18. 4.			
Versicherungsaktien			Gladb. Feuer	—.	—.
Aach.-Münch. Feuer	920.0	920.0	Kölner Hagel	—.	—.
Aachen Rückvers.	150.0	150.0	Kölner Lloyd	100.0	90.0
Agripp. See Fl. L.	200.0	200.0	Kölner Rückvers.		
Allianz Leben	200.0	203.5	große	100.0	100.0
Allianz u. Stuttg. V.	222.0	222.0	Kölner Rückvers.		
Colonia Feuer kl.	125.0	120.0	kleine	68.0	68.0
Col. Rückversich.	200.0	200.0	Viktoria Allgem.	—	—

Berliner Effekten-Börse

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

	Div.	19. 4.	18. 4.
Industriewerte			
Akkumulatoren	12	208.0	206.5
Aku	0	36.5	36.7
A. E. G.	0	30.0	31.1
Aschaffb. Zellst.	0	—.	26.3
Augsb.-N. Masch.	0	70.7	72.0
Balcke Maschin.	0	37.0	36.7
Baroper Walzw.	0	12.0	12.4
Basalt	0	27.6	27.5
Bayr. Motoren	0	137.7	138.7
J. P. Bemberg	0	48.2	48.7
Jul. Berger	12	175.5	177.5
Bergmann El.	0	18.0	18 0
Beri. Gub. Hutt.	8	—.	—.
„ Karls. Ind.	0	87.5	89.7
„ Kr. u. Licht	10	102.2	106.0
„ Maschinen	0	43.5	42.7
Bösperd. Walzw.	0	29.5	29.7
Buderus	0	63.0	63.7
Charl. Wasser	5	68.7	74.2
Chem. Gelsenk.	5	—.	—.
Cont.-Gummi	8	153.5	156.2
Daimler Motor	0	36.4	36.1
Dtsch. Atlant.	8	—.	122.2
Dtsch. Conti Gas	7	111.0	113.8
„ Erdöl	4	106.8	104.7
„ Kabel	0	70.5	71.5
„ Linoleum	0	40.0	—.
„ Tel. u. K.	0	—.	—.
„ Eisenh.	0	48.5	48.1
Dittm. Neuhaus	0	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	154.0
„ Ritt.-Brau.	4	89.0	87.0
„ Union-Brau.	12	2. 2.5	201.7
Dürener Metall	0	76.0	76.5
Düsseld. Diet. Br.	6	—.	—.
„ Höf. Br.	0	—.	—.
Dynamit Nobel	3%	66.0	67 0
Elektr. Lieferg.	5	86.0	91.2
„ Licht u. Kr.	6	107.5	109.0
Engelh. Brauerei	5	97.0	—.
Enzinger	4	74.5	—.
Erlang. Baumw.	0	73.7	74.7
Eschw. Bergw.	14	—.	—.
Farbenind. I. G.	7	135.7	134.7
Feldm. Papier	0	71.5	72.5
Felten & Guill.	0	67.7	67.7
Gelsenk. Bergw	0	64.0	66.0
Ges. f. el. Unternehmungen	4	89.4	91.2
Gildemeist. & Co.	0	67.5	70.0
Grimes & Co.	0		5.6
Gladb. Wollind.	9	141.5	140.0
Glasm. Schalke	7	71.0	—.
Glückauf Gelsk.	10	127.0	128.5
Gebr. Goerh. Düs.	8	68.5	—.
Th. Goldschmidt	0	58.7	58.5
Grün & Bilfinger	15	—.	—.
Gruschw. Textil	5	78.5	80.2
Guano-Werke	0	52.5	53.0
Hackethal Draht	0	40.0	40.5
„ Hagede	4	57.5	57.5
Hamb. El. Werke	8%	97.8	101 1
Harpener Bergbau	0	87.5	87.5
Hilpert Masch.	0	—.	—.
Hindrichs-Auff.	0	—.	—.
Hirsch-Kupfer	0	10.8	10.0
Hoch-Tiefbau	6	92.2	93.0
Hoesch K. Neuess.	0	69.8	71 4
Hoffmanns Stärk.	4	84.0	83.0
Hohenlohe Werke	0	—.	—.
Ph. Holzmann	0	—.	59.7
Hotelbetriebsges.	0	58.0	58.2
Ilse Bergbau	7	170.0	170.0
„ Ilse Genuß	7	107.7	108.0
Isenbeck Brau	0	—.	—.
Junghans Gebr.	0	25.2	—.
Kaliwerke Asch.	6	138.0	139.7
Klöcknerwerke	0	59.7	61.5
C. H. Knorr	10	185.0	—.
Köln Gas u. E.	3	60.0	61.5
König Wilhelm	12	—.	—.
W. Krafft	0	35.7	35.7
Kromschröder	5	—.	80.0
Kronprinz Metall	0	34.2	34.2
Küppersb. & Co.	4	—.	—.
Lahmeyer & Co.	10	126.0	129.7
Laurahütte	0	23.5	24.1
Lindes Eismasch.	5	85.5	86.5
C. Lorenz	0	—.	—.
Magdeb. Berg	0	—.	—.
Mannesm. Werk	0	70.2	71.7
Mansfeld. Bergb.	0	23.2	23.1
Masch.-B. Untern.	0	53.0	53.4
Maximil. Hütte	9%	120.0	121.0
Miag	0	66.0	66 2
Mimosa A.-G	14	204.2	203.0
Mix & Genest	0	—.	—.
Mülheim Bergw.	3	—.	—.
Oberschl. E.-B.	0	13.7	13.8
Orenst. & Koppel	0	50.0	50.7
Phönix Bergbau	0	44.	46.0
Polyphonwerke	0	36.0	37.0
Rheinfeld Kraft	6	93.0	95.0
Rhein. Braunk.	10	202.0	202.8
Rhein. Elektr Vorz	6	—.	—.
„ Spiegelgl.	0	64.7	64.1
„ Stahlwerk	0	85.5	86.6
Rh.-Westf.-El.-W	5	88.2	91.1
Rh.-Westf.-Kalk	0	62.0	63.0
Riebeck	4,2	87.0	83.5
Roddergr. Br.-K.	24	—.	—.
Rütgerswerke	0	51.5	51.8
Sachsenwerk	7	40.0	40.0
Salzdetfurth	9	200.5	201.0
Sarotti	4	67.5	68.2
Schering chem.	8	—.	—.
Schlegel Brauerei	5	83.0	83 0
Schles. B. u. Z.	0	76.5	—.
„ B. Beuth.	5	76.5	77.0
„ E. u. Gas A	8	—.	—.
Schub. & Salzer	10	190.0	190.5
Schuckert & Co.	0	103.7	103.5
Schultheis-Patz.	4	119.0	120.5
Siegesdorf Wk.	0	54.7	54.0
Siemens Glasind.	0	55.0	53.0
Siemens & Halske	7	157.7	159.5
Stett. Chamotte	0	21.1	23.0
Stolberg. Zink	0	44.0	—.
Gebr. Stollwerk	0	47.5	47.6
Tack & Co.	9	—.	—.
Thörl's V. Olfb.	5	—.	85.0
Thür. Gas Leipz.	6%	110.7	110.2
Tietz Leonhard	6	23.5	23.5
Transradio	8	210.0	210.0
Tuchfabrik	5	88 5	—.
Varzin. Papierf.	0	18.7	17.6
Ver. Dtsch. Nick.	4	—.	78.0
Ver. Glanzst.	0	60.0	—.
„ Stahlwerke	0	44.2	45.6
„ St. Zyp. u. W.	0	—.	—.
„ Ultramarin	6	103.0	—.
Vogel Telegr.	0	65.0	66.0
Voigt & Haeffner	0	—.	—.
Wanderer w.	0	94.0	92.0
Wasserw. Gels.	7	110.5	109.5
Westf. Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau	6	—.	—.
Zellstoff-

Ob's die TuS.-Staffel schafft?

Ein Weltrekordversuch der Bochumer Sprinterstaffel in Mailand

TuS. Bochum wird einer Einladung der G. P. Mailand zur Beteiligung an einem internationalen Sportfest in Mailand Folge leisten. Wie aus Mailand gemeldet wird, beabsichtigt der deutsche Verein bei dieser Gelegenheit, den von Amerika mit 40 Sekunden gehaltenen Weltrekord in der 4×100-Meter-Staffel anzugreifen, wozu sie sich auf Grund ihrer bisherigen Bestleistung von 40,8 Sekunden befähigt hält. Den Stamm der Bochumer Staffel bilden die vorzüglichen Sprinter Jonath, Vent, Borchmeyer und Buthe-Pieper, die aller Voraussicht nach die besten Chancen besitzen, im Jahre 1936 Deutschland bei den Olympischen Spielen in Berlin als Länderstaffel zu vertreten.

Dazu erfahren wir von zuständiger Stelle folgendes: Der Start der Bochumer Sprinterstaffel in Mailand und Florenz ist seit langem perfekt und durch die Deutsche Sportbehörde genehmigt worden. Die vorstehende Meldung, die aus Mailänder Quelle stammt, trifft nicht in allen Teilen zu. Zunächst ist zu betonen, daß der Weltrekord für Länderstaffeln durch die USA.-Mannschaft in Los Angeles so glänzend steht (blanke 40 Sekunden!), daß er kaum zu unterbieten ist. Diese Marke dürfte für lange Zeit feststehen. Aber etwas anderes ist es mit der Weltrekordzeit in der Sprinterstaffel für Klubmannschaften. Dieser Rekord (40,8 Sekunden) wurde von dem Los Angeles A. C. aufgestellt und später, im Jahre 1927, vom SC. Charlottenburg eingestellt, so daß die beiden genannten Klubmannschaften in der Weltrekord-Tabelle verzeichnet stehen. Nur wenn alle Vorbedingungen, wie Bahnbeschaffenheit, Wetter usw., erfüllt sind, dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß diesem Rekord das Lebenslicht ausgeblasen wird. Die augenblickliche Form der TuS.-Staffel und ihrer Einzelkönner, die sich aufs beste für den Mailänder Start vorbereiten, gibt die Gewähr, daß ein Erfolg durchaus möglich ist. Die Staffel würde es begrüßen, wenn sie gegen die komplette Ländermannschaft der Italiener antreten könnte. Bekanntlich errang Italien in Los Angeles einen ehrenvollen dritten Platz hinter Amerika und Deutschland.

Scherens an der Spitze

Die erfolgreichsten Flieger des Winters

Von französischer Seite gelangt eine Tabelle der erfolgreichsten Flieger der nun abgeschlossenen Winter-Radsportsaison zur Veröffentlichung. An der Spitze marschiert der belgische Weltmeister Scherens, der mit 16 Siegen, 7 zweiten, 3 dritten Plätzen und 1 vierten Platz seine Berufskollegen weit hinter sich läßt. Seinen 108 Punkten kann der junge Franzose Gerardin als Zweitplacierter nur 52 entgegenstellen, es folgen Michard (Frankreich) mit 46, Arlet (Belgien) mit 38 Punkten und dann als bester Deutscher der junge Kölner Albert Richter (5 Siege, 2 zweite Plätze, 1 vierter Platz) mit 32 Punkten. Die nächsten Plätze besetzen Falck-Hansen, Faucheux, Honeman, Steffes (Köln) und Martinetti. Interessant für das Kräfteverhältnis der drei Erstplacierten ist noch folgende Statistik: Scherens schlug Michard 15mal und Gerardin 17mal, er wurde von Michard viermal und von Gerardin dreimal bezwungen, Michard schlug Gerardin achtmal, sechsmal unterlag der frühere Weltmeister seinem jungen Landsmann.

Besselmann siegt in Venezuela

Nachdem die drei deutschen Berufsboxer Harry Stein, Franz Dübbers und Josef Besselmann in Südamerika eingetroffen sind, hat nun auch Josef Besselmann bereits seinen ersten Kampf getätigt, und zwar in Caracas, der Hauptstadt von Venezuela, gegen den Südamerikaner Anbulo. Besselmann zeigte sich von seiner besten Seite und gewann den Kampf über zehn Runden glatt nach Punkten. Besselmann brachte seinen Gegner nicht weniger als fünfmal zu Boden. Die überaus zahlreichen Zuschauer hielten mit Beifall nicht zurück. In der nächsten Woche wird auch Franz Dübbers seinen ersten Südamerika-Kampf austragen.

VfB. Aachen ist Dritter

WSV.-Handballmeisterschaft — Ein 8:3-Sieg über Kassel 03

Im Aachener Waldstadion wurde am Mittwoch abend vor 2000 Zuschauern das entscheidende Spiel um den dritten Platz der Westdeutschen Handballmeisterschaft zwischen dem SC. Kassel 03 und dem Sieger der K.-o.-Runde der Zweiten, VfB. Aachen, ausgetragen. Mit 8:3 (1:1) landete der VfB. Aachen einen etwas zu hohen Sieg. Der VfB. wird den Westen neben „Tura" Barmen und „Hindenburg" Minden in den deutschen Endspielen vertreten.

Der DFB. stiftet 5000 M.

für die Hitler-Geburtstagsspende

Der Deutsche Fußballbund hat anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler der Hitler-Spende 5000 Mark überwiesen mit der Bitte, diesen Betrag im Sinne des Geburtstagswunsches des Reichskanzlers zu verwenden. Der DFB. erwartet von seinen Bundesvereinen, daß sie sich überall nach besten Kräften an den örtlichen Sammlungen zur Hitler-Geburtstagsspende beteiligen.

Dreimal Hilde Krahwinkel

Die deutsche Spitzenspielerin Hilde Krahwinkel konnte bei den in Kopenhagen beendeten dänischen Hallenmeisterschaften sich dreimal in die Meisterschaft eintragen. Das Einzel gewann sie gegen Frau Hollis leicht 6:1, 6:3, mit Inga Sperling als Partnerin siegte Hilde Krahwinkel im Damendoppel 6:1, 6:1 über Frau Hollis / Frau Dam und im Mixed kam die Rheinländerin zusammen mit ihrem Verlobten Sven Sperling 6:3, 8:6 gegen Frau Hollis / Glerup zu ihrem dritten Meisterschaftserfolg.

Kampf dem nassen Tod!

Ueber 25 000 Kinder unter 15 Jahren hat der nasse Tod in den beiden letzten Jahrzehnten allein in Preußen aus den Armen der Mütter gerissen. Ueber 65 000 Personen ertranken in der gleichen Zeit in Preußen überhaupt.

Diese Zahlen klagen unsere Volksgemeinschaft bitter an, denn diese Menschenleben brauchten nicht ausgelöscht zu werden, wenn das Schwimmen Allgemeingut wäre und nicht Tausende hilflos am Ufer stehen müßten, wenn ein Mensch in der Todesnot mit den Fluten ringt.

Hier müssen alle Jugenderzieher, alle Führer unseres deutschen Volkes ihre ganze Kraft einsetzen, um dem nassen Tod entgegenzurufen: „Halt, laß uns unsere Kinder!"

Noch immer können nur 3 Prozent der Bevölkerung schwimmen; noch immer stehen Untätige am Ufer, wenn ein Mensch in Todesnot ist.

Die wackere Schar der von der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft ausgebildeten Retter hält die Wacht an den gefährdeten Stellen.

Die Zahl der Retter ist aber noch zu gering. Millionen Reichsmark werden jährlich von Staat und Kommunen für Unfallverhütungen in Verkehr und Beruf ausgegeben. 10 v. H. der für Verhütung der Verkehrsunfälle bereitgestellten Summe genügen aber, um den nassen Tod aus dem deutschen Lande zu jagen.

Pflicht eines jeden ist daher, die Bestrebungen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft zu unterstützen, der es gelang, die fürchterlich hohe Kurve der Ertrinkungsfälle nach unten abzubiegen.

Wer sich abseits stellt, wer sich den gellenden Hilferufen der Kinder verschließt, wer die eine Reichsmark — so gering ist der Jahresbeitrag eines Einzelmitgliedes der DLRG.! — ängstlich festhält, der hat den Verlust an Volkskraft, der in die Fluten sinkt, noch nicht erkannt. Darum ist es auch Deine Pflicht, sofort Mitglied der DLRG. zu werden.

Nähere Auskunft erteilt jederzeit der erste Vorsitzende des Bezirks XII des Landesverbandes Westfalen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft, Rechtsanwalt Hans Koch II, Bochum, Kanalstraße 18, Fernruf 687 77.

„Schwimmsport, der Sport der Frau!"

Das schwimmsportliche Interesse und somit auch die schwimmerische Betätigung der Frau ist in Bochum nicht groß. Um so mehr gilt es, in unserer Stadt wieder für diesen Sport zu werben. Es gibt heute noch viele Frauen, die den Wert des Schwimmens nicht richtig erkannt haben und glauben, die schwimmsportliche Betätigung sei doch in gewisser Beziehung für die Frau schädlich. Um diese Bedenken einmal restlos zu zerstreuen, hat der Damen-Schwimmverein 1911 für Freitag eine Werbeveranstaltung in der Verwaltungsakademie, Wittener Straße, vorgesehen. In dieser Veranstaltung wird die in Schwimmerkreisen bestens bekannte Frau Schneider-Fuchs (Essen) zu dem Thema „Schwimmsport, der Sport der Frau" sprechen. Außerdem wird der vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen herausgebrachte Film „Der neue Mensch" vorgeführt werden. Wer vollendete Schwimmkunst sehen will, der versäume nicht, diese Veranstaltung zu besuchen. Die Vorstellung für Jugendliche ist nachmittags, die für Erwachsene abends.

Ausscheidungs-Ringkampf

Witten 07 oder „Alemannia" Dortmund

Nachdem Hörde 04 im Endkampf um die Kreismeisterschaft des 3. Kreises den Favoriten Witten 07 knapp schlagen konnte und sich die Meisterschaft sicherte, ist es erforderlich, den zweiten Vertreter festzustellen. Witten 07 und „Alemannia" Dortmund stehen sich am kommenden Sonntag morgen in Bochum zum Stichkampf gegenüber.

Der KrSpV. „Deutsche Eiche" Bochum ist als neutraler Veranstalter von der Kreisleitung bestellt. Der Sieger wird mit dem Deutschen Exmeister Hörde 04 Vertreter des 3. Kreises. Beide haben das Zeug in sich, bei den norddeutschen und deutschen Meisterschaften ehrenvoll abzuschneiden.

Radsport

Am zweiten Ostertage errang das Mitglied des Radfahrer-Vereins „Sturmvogel 04", Büdenbender, bei den Bahnrennen in Buer-Löchterheide im Punktefahren den zweiten Platz hinter Grothegut (Münster). Im Mannschaftsfahren wurde Büdenbender aber, nachdem er als einer der besten im Felde bereits drei Wertungen gewonnen hatte, durch Sturz seines Partners Genk (Herten) in der letzten Wertung um den verdienten Sieg gebracht. So langte es nur zum dritten Platz.

Olympisches Tohuwabohu

Der Fußballkampf Deutschland—Uruguay in Amsterdam — Deutsche dürfen nicht siegen, aber Südamerikaner dürfen ihre Gegner anrempeln

Nachdruck verboten. Copyright 1932 by Verlag Der „Nachtexpreß", Berlin.

Man hat das Boxen den rohesten Sport der Welt genannt, man hat ihm vorgeworfen, daß Menschen dabei ernstlich zu Schaden kommen könnten. Nun, die Leute, die diese Meinung verfechten, hätten am 3. Juni 1928 einmal im Amsterdamer Stadion sitzen müssen, und sie wären schnell von ihrem Vorurteil geheilt gewesen. Sie hätten erkannt, daß der blutigste Boxkampf immer noch eine sanfte Angelegenheit ist im Vergleich mit einem Fußballmatch, das mit derartiger Erbitterung ausgefochten wird wie das in Amsterdam zwischen Deutschland und Uruguay. Es war in der Vorschlußrunde, nur noch diese beiden Nationen, Belgien und Argentinien waren im Rennen. Die deutsche Mannschaft hatte sich bis dahin überraschend gut geschlagen, man setzte große Hoffnungen auf sie, und es gab nicht wenige Fachleute, die ihr auch gegen den Weltmeister —Uruguay — einige Chancen zusprachen. Als die Nachrichten von den deutschen Erfolgen aus Amsterdam in die Heimat kamen, setzte ein wahrer Strom deutscher Fußballenthusiasten nach Holland ein. In den ersten Junitagen glich die niederländische Metropole einem deutschen Heerlager, am Bahnhof spie jeder neu eintreffende Zug neue Massen bewimpelter und begeisterter Zuschauer aus. Das gewaltige Oval des Stadions war fast völlig ausverkauft, als der ägyptische Schiedsrichter Youssof Mohamed das Spiel anpfiff.

Die deutsche Fußballgemeinde wird den Namen dieses Herrn nicht vergessen, er war einer der unfähigsten Männer, die je bei einem Match dieser Bedeutung amtiert haben. Schon von der ersten Minute an konnte man feststellen, daß er von einer

unerklärlichen Voreingenommenheit gegen die Deutschen

war. Fast jedesmal, wenn ein deutscher Spieler am Ball war, gellte der Ton seiner Pfeife übers Feld. Er verhängte Strafstöße für Dinge, die nach den internationalen Regeln durchaus statthaft sind, wie z. B. das Angehen von der Seite, aber er sah nichts, wenn die Südamerikaner in der wüstesten Weise rempelten und ihre Gegner zu Fall brachten.

Fußballspiele sind immer etwas hart; ganz besonders dann, wenn es um einen Titel oder gar um olympische Ehren geht. Das ist gar kein Unglück, solange es in den Grenzen sportlicher Fairneß bleibt. Im Gegenteil, gerade aus solchen leichten Ausschreitungen kann man erkennen, wie erbittert der Kampf ist, mit welchem Einsatz an Energie und Kraft die einzelnen Leute sich ins Zeug legen. Auch wir haben mitunter Meisterschaftskämpfe gesehen, in denen es ziemlich böse zuging. Was sich aber aus diesem Spiel unter der Leitung des Aegypters entwickelte, das ist

auf dem europäischen Kontinent wohl doch noch nicht dagewesen.

Und selbst die spanischen und italienischen Mannschaften, die zusahen, mußten gestehen, daß sie derartiges nie erlebt hätten, obwohl in ihren Heimatländern gewiß ein rauherer Ton bei diesem Sport zu herrschen pflegt.

Bereits in der ersten halben Stunde hatte der Schiedsrichter nicht weniger als sechs Strafstöße gegen Deutschland verhängt. Die Gründe sind niemandem ganz klar geworden. Er beanstandete jeden Einwurf, obwohl die Deutschen sich streng an die internationalen Regeln hielten und von ihrem Mannschaftsführer, der die Katastrophe nahen sah, immer wieder zur allergrößten Vorsicht angehalten wurden.

Aus einem neuerlichen Strafstoß wird das erste Tor für Uruguay. Es fällt in der 37. Minute. Genau genommen, ist damit die Entscheidung eigentlich schon gefallen. Bei einem solchen Match, und noch dazu gegen eine technisch und taktisch einwandfrei überlegene Mannschaft — denn das waren die Südamerikaner ohne Zweifel — spielt das psychologische Moment eine ausschlaggebende Rolle. Das erste Tor gibt denjenigen, die es schossen, Herz und Zuversicht, die andern aber werden deprimiert, ihr Selbstvertrauen wird gebrochen. Die Deutschen sind zudem maßlos empört,

auf den Tribünen ist ein wahrer Hexensabbat losgebrochen,

die Hälfte des Publikums nimmt für Uruguay, die andere Hälfte für Deutschland Stellung, es ist ein unbeschreiblicher Lärm, der unsere Leute begreiflicherweise noch mehr irritiert. Es sind kaum vierzig Minuten vorüber, als wieder ein Abpfiff, wieder eine Fehlentscheidung erfolgt. Der deutsche Mittelstürmer Kalb, das Rückgrat der deutschen Mannschaft, ihr weitaus bester Mann, geht empört auf Youssof Mohamed zu und beginnt lebhaft gestikulierend auf ihn einzureden. Anscheinend glaubt der Aegypter, Kalb, der völlig außer sich ist, bedrohe ihn, er versteht kein Wort von dem saftigen bayrischen Dialekt, den der wütende Nürnberger spricht. Aber er versteht den Ausdruck des Zornes und — schließt Kalb für die Dauer des Spieles aus.

Jetzt wird es fürchterlich. Die Deutschen beginnen jetzt ebenso offen zu holzen, wie es bisher die Leute aus Uruguay versteckt getan haben. In der Pause haben fast alle unsere Spieler Verletzungen an den Beinen, weil die

Südamerikaner mit dem Trick operieren, den Fuß mit gehobener Spitze dem anstürmenden Gegner hinzuhalten.

Gleich nach der Pause tritt Piriz dem Deutschen Pöttinger schwer in den Leib. Der wälzt sich stöhnend auf dem Rasen. Youssof Mohamed verhängt aber — gegen Deutschland einen Strafstoß! Sinnlos vor Wut tritt jetzt Baier einem Uruguayer ebenso schwer gegen den Leib. Der Südamerikaner muß herausgetragen werden, Baier wird vom Spielfeld verwiesen. Kurz darauf rast Petrone, einer der gegnerischen Stürmer, dem deutschen Torwart Stuhlfaut mit aller Gewalt in den Rücken. Der Schiedsrichter hat nichts gesehen.

Das Spiel steht bereits 3:0 für Uruguay, denn Deutschland kämpft zeitweilig nur mit sieben Mann gegen zehn Uruguayer. Schließlich gelingt es Hofmann (Meerane), wenigstens das Ehrentor zu retten. Das Spiel wird immer wilder. Zehn Minuten vor Schluß nimmt Hofmann einen Uruguayer mit dem Fuß und wird herausgestellt, gleichzeitig mit ihm wird allerdings auch der Kapitän der südamerikanischen Mannschaft aus dem Spiel geschickt, er hatte allzu offensichtlich einen deutschen Verteidiger mit den Fäusten traktiert.

Gegen Ende des Kampfes sind fast nur noch Sanitäter und Aerzte auf dem Spielfeld, die die Verwundeten einsammeln wie nach einer großen Schlacht. Das Publikum rast, die wenigen Spieler, die noch auf dem Platz sind, toben ihre Wut aneinander aus. Endlich sind auch die zweiten 45 Minuten vorbei, der Pfiff ist wie eine Befreiung von einem schweren Alp. Die Deutschen legen natürlich sofort Protest ein, das bringt die an sich schon bis zur Tollheit gereizten Südamerikaner völlig außer Fassung, und sie beginnen

noch einmal eine regelrechte Schlägerei. Das Publikum dringt ins Spielfeld ein, eine riesige Menschenmenge, die beide Parteien verprügeln will.

Nur mit Mühe gelingt es der Polizei, ein richtiges Blutbad zu verhindern.

Das Ergebnis ist 4:1 für Uruguay. Der deutsche Protest wurde später zurückgewiesen. Die Schuldfrage ist noch lange erörtert worden. Daß in erster Linie der Schiedsrichter mit seiner grundlosen Voreingenommenheit verantwortlich war, hat man auch wohl im Olympischen Komitee eingesehen, denn man stellte für das Endspiel zwischen Argentinien und Uruguay, das übrigens auch von Uruguay gewonnen wurde, einen Mann mit etwas mehr Energie und Uebersicht auf diesen schweren Posten. Aber auch die fremden Kritiker mußten zugeben, daß die Südamerikaner zuerst Fouls angewandt hatten, Tricks, die die Unfairsten gehören, was man kennt. Die Deutschen hatten dann allerdings auf einen groben Klotz einen groben Keil gesetzt und dadurch das Publikum gegen sich eingenommen.

Wenn man aber hört, daß in Uruguay sogar wichtige Spiele stets auf einem Platz stattfinden, auf

das Spielfeld selbst von den Zuschauertribünen durch ein hohes Stacheldrahtgitter getrennt

ist, und daß sogar Militär aufmarschiert, um den ordnungsmäßigen Ablauf des Spiels zu sichern — dann kann man sich ungefähr ein Bild machen, wie schwer in diesem Lande schon für gewöhnlich die Auseinandersetzungen der Fußballer und Fanatismus sein müssen. Und man findet leichter Erklärung, wie diese schwerste Ausschreitung, die jemals auf einem Fußballfelde gab, zustandekommen konnte.

Handball der DT.

Eintracht Bochum — Tv. Günnigfeld 8:2

Eintracht trat mit verstärkter Mannschaft an, führte sich gleich mit einem hohen, überzeugenden gut ein. Der Sieg ist um so bemerkenswerter, wenn man berücksichtigt, daß Günnigfeld vor kurzer Zeit tracht mit einer 4:1-Niederlage nach Hause schickte. Angriffe Eintrachts verrieten System, obwohl das sammenspiel im Sturm mitunter noch zu wünschen ließ. Die Torschützen der Bochumer waren: rechts 4, Halblinks und Linksaußen je 2 Tore. feld hatte einen sehr wurfkräftigen Halblinken, dessen Konto auch die beiden Gegentore zu buchen TuS. Hamme 83 — Tv. Ohle 3:4.

Westfalia-Weitmar — Bochum-We

Heute nachmittag treffen sich in einem Freundschaftsspiel „Westfalia" Weitmar und Bochum-West. Letztere ist zur Zeit recht spielstark. Er sollte den Kampf sich entscheiden.

*

BfL. Winz-Baak — SpSp. Stiepel 3:3. Am Ostermontag lieferten sich diese beiden Mannschaften einen fesselnden Freundschaftskampf, den die Stiepeler verdient unentschieden gestalten konnten. Die Gäste zeigten einen unermüdlichen Eifer.

SpSp. Stiepel — „Concordia" Bochum 4:1. Gegen den klassenhöheren Gegner kamen die Stiepeler „Concordia und Sportler" am ersten Ostertage zu einem verdienten Siege. Die gesamte Mannschaft der Gastgeber bot ein gutes Spiel und ließ für die entscheidenden Spiele um den Aufstieg berechtigte Hoffnungen wach werden.

Langendreer 04 — VfB. Langendreerholz 4:

Diesen Kampf der Ortsrivalen konnten die Leute der Schloßstraße sicher für sich entscheiden. Sie dominierten während des ganzen Spiels. Auf der Gegenseite zeigten die Leute vom Holz hin und wieder ansprechendes Können, das aber nur zum Ehrentreffer führte.

Zwei hohe Siege von Teutonia Riemke

Die Riemker spielten am ersten Ostertag auf Platzanlage gegen SV. Dahlhausen 16 und hoch 7:0. Am zweiten Festtage waren die Leute Gast bei Herne Mark, auch hier war ihr mit 4:0 eindeutig klar.

Tura Eppendorf verlor an beiden Ostertagen

Im Meisterschaftsspiel gegen Weitmar 09 Tura knapp und unverdient mit 2:3, obwohl Tura 15 Minuten vor Schluß mit 2:1 in Führung lag. zweiten Ostertag verlor Tura nach schönem Spiel Bergkamen gegen den dortigen Vertreter der Bezirksklasse mit 2:3.

„Westfalia" Bochum (Reserve) — „Borussia"
3:4. Die erste Spielhälfte brachte nach überlegenem Spiele den „Borussen" durch Rechtsaußen und Halbstürmer zwei Torerfolge. Nach dem Wechsel erhöhte der Halbstürmer auf 3:0 für „Borussia". „Westfalia" kam aber auf und konnte durch den Mittelstürmer zwei Gegentore erzielen. Ein schönes Kopftor brachte dann den Halblinken der „Borussen" dann das vierte und bringende Tor.

„Borussia" Bochum — „Eintracht" Bochum 3:1
nerinnen-Handball). Ostermontag veranstalteten Stiepeler „Teutonen" auf ihrem Sportplatz ein nerinnen Handballwerbespiel, das von den Finalistinnen diesjährigen Emscher-Ruhr-Gaumeisterschaft „Borussia" und „Eintracht" bestritten wurde. Nach wechselvollem Verlauf siegte die Gaumeisterelf der „Borussia" mit

Handball im WSV.

Preußen 07 — SC. Dahlhausen 6:1. Die Preußen-Elf hat in diesem Spiel bewiesen, daß sie sich mit gültig gefunden hat. Mit spannenden Angriffen beiden Seiten wurde das Spiel eröffnet. Schon kurzer Spielzeit macht sich eine leichte Ueberlegenheit der Preußen-Elf bemerkbar, vor allem das bessere merspiel konnte gut gefallen und führte dann zur Pause zum 3:1-Vorsprung. Nach der Pause die Dahlhauser eine unnötige Härte ins Spiel, der Schiedsrichter gezwungen war, den Mittelstürmer des Feldes zu verweisen. Bis zum Schlußpfiff der Gastgeber noch drei weitere Tore vor. Preußen-Elf war kein Versager.

Vom Turf

Enghien, 19. April

1. Rennen: 1. St. Loup de Naud (J. L. Lantaret; 3. Oman. Toto: S. 27; Pl. 21, 36.
2. Rennen: 1. Keffren (Letbien); 2. Jumo Diogene IV. Toto: S. 24; Pl. 16, 33, 108.
3. Rennen: 1. Coefficient (Bertini); 2. Rose; 3. Old Legend. Toto: S. 233; Pl. 69, 46, 2
4. Rennen: 1. Varus II (Maudot); 2. Mamu
3. Gin Fizz II. Toto: S. 27; Pl. 13, 27, 20.
5. Rennen: 1. Kénous (Bonaventure); 2. Du

Unsere Vorausagen

Auteuil, 20. April

1. Rennen: Impetueuse — Orval II; **2. Rennen:** — Tres Sport; **3. Rennen:** Sailor King — Mo
4. Rennen: Duc d'Anjou — Vizille; **5. Rennen:** Rouge — Rhodium; **6. Rennen:** Paray le Monial — casino; **7. Rennen:** Saint Briac — Sailor King.

Sonntags-Preisfrage des „B.A."

Gut, daß sich unsere Leser und Rater nur mit geringen Ausnahmen auf den Leim führen lassen! Das merkwürdig durchlöcherte Plättchen, das wir im letzten Preisausschreiben vorführten, hat mit Schokolade wirklich nichts zu tun. Ein Papinscher Topf ist es natürlich ebensowenig, wenn es auch häufig in der Nachbarschaft von Töpfen und ähnlichen hausfraulichen Werkzeugen zu finden ist. Um es geradeheraus zu sagen: es ist ein Teil eines Schaumlöffels, wie er beim Einkochen von Fruchtsäften und zum Abschöpfen von Suppen und verwandten leckeren Dingen benutzt wird. Trotz der verhältnismäßigen Schwere der Aufgabe sind uns viele richtige Lösungen zugegangen, unter deren Einsendern wir folgende Gewinner auslosten:

Der 1. Preis (Zehn Mark) gewann:
Frau Hockamp, Bochum, Rottstraße 57.

Den 2., 3. und 4. Preis in Gestalt eines Zeitungsabonnements erhielten:
Frau Hans Claus, Boch., Henriettenstr. 15,
August Loos, Bochum, Gußstahlstraße 46b,
Robert Trenner, Bochum, Sedanstraße 14,

...hwere Strafen verhängt

Vorbereitungshandlungen zum Hochverrat

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

...r Strafkammer wurden am Mittwoch drei Kom...en aus der Untersuchungshaft vorgeführt, die ...er Eberlein, Hett und Heidenreich. Sie waren ...ionäre der Kommunistischen Partei; Eberlein ...tionsleiter. Die Anklage lautete auf Vorbe...shandlungen zum Hochverrat durch Ver... aufrührerischer Flugblätter. Die Politische ...i hatte erfahren, daß am 2. März, abends, auf ...entlegenen Hundscheidtsfeldstraße durch KPD.-...ktionäre in großen Mengen Flugblätter ver...erden sollten. Als es so weit war, griff die Po...zu und erwischte die drei oben Genannten, eine ...l anderer entkamen im Dunkeln auf Fahrrädern. ...eute führten Koffer und Aktentaschen mit. Die ...enommenen Flugblätter enthielten unter Hinweis ...en Brand des Reichstagsgebäudes maßlose Ver...ungen und Angriffe auf die bestehende Regie...rungsgewalt und hetzten zum Massenstreik und Aufruhr in den industriellen Werken. Die Angeklagten wollen von dem Inhalt der Blätter nichts gewußt haben, be...riefen sich auf den Zufall und den großen Unbekannten. Heidenreich hatte keine Blätter, er will auf ein Mäd...chen gewartet haben, daß er zwei Tage zuvor beim Tanzen kennen lernte.

Aus der Vernehmung der Kriminalbeamten erfuhr man, daß es die Taktik der KPD. sei, Flugblattmengen in einsamen ferngelegenen Straßen an die Vertrauensleute zur Verteilung weiterzugeben. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung der Angeklagten Eberlein und Hett aus § 6 der Verordnung vom 28. Februar 1933 gegen hochverräterische Umtriebe und aus dem § 20 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Februar 1933, während er gegen den Angeklagten Heidenreich aus Gründen mangelnder Beweise Freisprechung vorschlug. Wenn schon die Polizei den hochverräterischen Inhalt der Flugblätter erfahren habe, dann hätten sicher die Angeklagten als Funktionäre der KPD. den Charakter der Flugblätter erkannt. Ihre Einlassungen seien daher durchaus unglaubwürdig. Mit solchen Auslassungen arbeiteten die Kommunisten ständig vor den Gerichten. Offenbar handle es sich bei diesen Ausreden um eine abgekartete Sache. Der Staatsanwalt beantragte gegen Eberlein und Hett je ein Jahr Gefängnis, Heidenreich bat ebenfalls um seine Freisprechung. Er werde sich sofort in der Partei als Mitglied streichen lassen. Das Gericht erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß bei Eberlein und Hett auf je ein Jahr Gefängnis und bei Heidenreich auf Freisprechung und Haftentlassung. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß das Gericht sich von der Schuld der beiden Verurteilten voll überzeugt habe. Es gehe nicht mehr an, solche Leute als Ueberzeugungstäter milde zu bestrafen. Die Strafe müsse abschreckend wirken, damit der weiteren Verhetzung des Volkes gegen die bestehende Regierungsgewalt Einhalt geboten werde. Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten angerechnet. Der Staatsanwalt hatte in seiner Anklagerede darauf hingewiesen, daß dieses der erste Fall der Verurteilung von Leuten als Verbreiter hochverräterischer Flugschriften vor dem Bochumer Landgericht sei.

Ein wertvoller Ratschlag

W. K. Die Arbeitslosenunterstützung wird gemäß § 89a nicht gezahlt, wenn die Möglichkeit besteht, daß der Arbeitslose im Betriebe der Eltern, Voreltern oder des Ehegatten den erforderlichen Lebensunterhalt mit erwerben kann. Gegen die Ablehnung der Unterstützung steht Ihnen das Recht des Einspruchs beim Arbeitsamt Bochum binnen 14 Tagen zu.

Frau K. Y. Das Einkommen Ihres Ehemannes wird auf die Ihnen zustehende Unterstützung angerechnet. Da der Verdienst Ihres Ehemannes den Fürsorgerichtsatz übersteigt, kann Arbeitslosenunterstützung zur Zeit nicht gezahlt werden.

K. M. Es steht Ihnen frei, Ihren Wohnsitz zu wechseln. Falls Hilfsbedürftigkeit weiterhin besteht, muß der Fürsorgeverband Ihres neuen Wohnortes für Sie eintreten.

F. H. 333, E. P. und andere. Anfragen ohne Namens- und Adressenangabe können im Briefkasten nicht beantwortet werden.

Th. W. Der Antrag auf Arbeitslosenunterstützung muß gemäß § 168 persönlich bei dem Arbeitsamt gestellt werden, in dessen Bezirk der Arbeitslose beim Eintritt der Arbeitslosigkeit seinen Wohnsitz hat. In Ihrem Falle ist demnach nicht Bochum, sondern Herne zuständig.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 7 Uhr plötzlich und unerwartet meinen unvergeßlichen Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Friedeheim

im fast vollendeten 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Querenburg, Bochum-Langendreer, Wanne-Eickel, Kempen a. Rh., Castrop-Rauxel und Bochum-Laer, den 18. April 1933.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 22. April 1933, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Overbergstraße 55, aus.
Hausandacht ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Du warst mein Glück
und deiner Eltern höchster Stolz.
Zu früh bist du von uns genommen.
Nur Schatten war dein Streben,
drum sind wir Gott ergeben.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Dienstag abend 11 Uhr meinen inniggeliebten Gatten, unsern einzigen hoffnungsvollen Sohn, Schwiegersohn, Vetter und Neffen, Schwager und Onkel

Herrn Walter Niggemann

infolge Unglücksfalles, nachdem ihn vor 10 Tagen die Kugel getroffen hatte, im blühenden Alter von 23 Jahren 7 Monaten, nach 9monatiger glücklicher Ehe, vorher gestärkt mit dem hl. Abendmahl, wieder zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Adeline Niggemann
geb. Krause
Heinrich Niggemann und Frau
Emma geb. Kilfitt

Bochum, Herne, Lintfort, den 19. April 1933.

Die Beerdigung findet Samstag, den 22. April 1933, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Knappenstraße 36, aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Weinet nicht, ihr meine Lieben,
nehmet Abschied, weint nicht mehr.
Hilfe konnt' ich nicht mehr finden,
meine Leiden war'n zu schwer.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied Ostermontag morgen 2 Uhr, nach langer, schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Johann Blum

vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 19. April 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. April, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Im Storksfeld 7, aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir hiermit allen unsern
herzlichsten Dank aus
Frau Wwe. Heinrich Picken
und Kinder
Bochum-Hamme, im April 1933

Hühneraugen und Hornhaut
garantiert in 3 Tagen beseitigt durch „Schmerz laß nach". Tube 0,45, Doppelfußbad 0,40 Mark.
J. Kneider, Bochum, Drogerie,
Große Beckstraße 11.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Dienstag nachmittag um 2¼ Uhr verschied unerwartet nach kurzem Kranksein unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Karl Röder
Elisabeth geb. Wilk

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Angehörigen

Bochum-Langendreer, Nordheim (Bay.), Helmershausen, den 19. April 1933.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 21. April, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Frankenstr. 21. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Anläßlich unserer Silberhochzeit am 1. Ostertag wurde uns soviel Liebe und treues Gedenken entgegengebracht, und danken wir auf diesem Wege mit herzlichem

Vergelts Gott!

Georg Finke u. Frau
Ehrenfelder Zigarrenhaus

Familien-Nachrichten

Geboren: Knabe: Max Lobusch (Helga Sönnichsen), Gelsenkirchen.
Mädchen: Gustav Greifenhagen (Anneliese Gieske), Homberg. Dr. Theodor Kochs (Lore Meßling), Herdecke.
Verlobte: Hanna Henneböhl, mit Hubert Rehborn, Gieske und Sao Paulo. Ella Surmann mit Robert Obermann, Dellwig.
Vermählte: Dipl.-Ing. Karl Schmidt mit Elfie Heimbach, Bensheim u. Hamborn. Wilhelm Niehaus mit Klara Kalveram, Osterfeld u. Essen, Dr. jur. Heinrich Stolz mit Ilse Münnichhoff, Herne.
Gestorben: Dr. Carlos Knoop, 58 J., Duisburg. August Schimmel, 62 Jahre, Lüttringhausen. Ad. Schürmanns, 53 J., Essen. Johannes Lorscheid, 43 Jahre, Altenessen. Frau Hedw. Grafenkamp, 39 Jahre, Dortmund. Frau Mathilde Andersch, 71 J., Welper. Friedrich Steinbach, 36 Jahre, Bredenscheid. Witwe Minny Heider, 64 J., Paderborn. Meinolf Wippermann, 76 J., Eiteln.

Heirats-Gesuche

Witwer, kath., 48 J., Handwerker, noch in Arbeit, sucht Damenbekanntsch. zw. spät. **Heirat.**

Witwe bezw. Ernste Zuschr., wenn mögl. mit Bild, u. H. A. 21783 an die Gesch. dieser Zeitung.

Fräulein, 25 Jahre, wünscht d. Bekanntschaft ein. geb. Herrn **zwecks Heirat** (Vermögen vorhd.) Zuschr. unt. S. Z. 21745 an die Gesch.

Auf die im Amtsblatt der Preußischen Regierung in Arnsberg (Teil II, Stück 20 vom 15. April 1933) erschienene **Polizeiverordnung betr. Absluten der Bebauung usw. für die Stadt Bochum** vom 7. März 1933, die im Rathaus (Zimmer 316) sowie in den Verwaltungsstellen Langendreer, Werne und Linden-Dahlhausen 14 Tage lang zur Einsichtnahme ausgelegt ist, wird hingewiesen.

Die Polizeiverordnung ist zum Selbstkostenpreis beim Baupolizeiamt, Rathaus, Zimmer 316, erhältlich. Der Baufluchtenplan kommt im Rathaus, 3. Obergeschoß (Baupolizeiamt) zum dauernden Aushang.

Bochum, den 8. März 1933.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 21. April 1933,** vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe bei **Korte** folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: **1. 2 Schweine, 2. 1 kompl. Küche, 1 kompl. Schlafzimmer.**
Mitte, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 21. April 1933, vorm. 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände: **1. 1 Schreibmaschine** (Mercedes), **2. 1 Schrank mit Marmorplatte, 3. 1 Schnellwaage, 4. 1 kl. Eisschrank, 5. 1 Schrank (Warenschrank), 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 6. 1 Schreibtisch, 7. 1 Sofa, 8. 1 Stange Schnelldrehstahl, 9. 1 Flurgarderobe, 1 Gartenschirm, 2 Gartensessel, 1 Bank, 1 Gartentisch, 1 Vertiko, 1 Liegesofa, 10. 1 gr. verziert. Schreibtisch, 1 runden eich. Tisch, 1 rund. Tisch mit Marmor und eine elektrische Lampe mit Schirm, 1 gr. 3tür. Bücherschrank, 11. 1 Radio mit Lautsprecher, 12. 1 Klavier (Brinkmann & Gabel), braun,** öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Morjan, in Bochum, Alleestraße 54.**
W. Pannerich, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Im Auftrage der Polizeikasse werde ich am **21. April 1933, vorm. 11 Uhr,** im Hofe der **Polizeiunterkunft, Castroper Straße,** einen **Brennabor-Lieferwagen** öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Meiß, Vollziehungsbeamter.

Einen doppelten Vorteil bietet die Insertion jetzt dadurch, daß manche Konkurrenz, die zum Teil anders rechnet und sparen will, nicht inseriert.

Pickeln
Mitesser, Flechten und Hautausschlag verschwinden durch
Obermeyer's Medizinal Herba-Seife
St. 58 Pfg. verstärkt 90 Pfg. Zur Nachbehandlung Herba-Creme. (54 u. 75 Pfg.)

Unwiderruflich diese Woche Ziehung!

50 Pfennig
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinne
15000
3000
5000
2000
Reichsmark bar Geld!
Lospreis 50 Pfennig
Porto und Liste 30 Pfg.
Glücksbrief mit 6 Losen sortiert **3 M.**
Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie Einnehmern und in allen Loseverkaufsstellen sowie bei
AmtenbrinkKöln
Schildergasse 30

Große Versteigerung

Freitag, den 21. April, morgens von 10—1 Uhr, nachmittags von 3—7 Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle

Ehrenfeldstraße 10

1 kompl. Schlafzimmer, 1 Badeeinrichtung, Marmor-Frisier-Toiletten, Schreibtische, Kleiderschrk., Bestrahlungsapparat, Rechenmaschine, Schnellwaage, Wäschemangel, Obstschrank, Beistellen, Noten für Salon-Orchester, sehr gute Violine, 1 Samoa-Sammlung, 1 antike Kommode, Sekretär, Standuhr (130 Jahre alt), Spiegel, Leuchter, Gemälde, Einzelmöbel aller Art, Uhren usw. meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht. Besicht. 1 Std. vorher.

Heinrich Sehr
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator und Taxator,
Oskar-Hoffmann-Straße 29, Tel. 65384.

Der Abbruch

der in Holzkonstruktion ausgeführten **Wagenreparaturhalle** (= rund 2420 qm Flächenraum) auf Bahnhof Oberhausen und Wiederaufbau derselb. (= rund 1330 qm Flächenraum) auf Bahnhof Dahlhausen (Ruhr) soll gegebenenfalls getrennt für

a) **Abbruch u. Wiederaufbau,**
b) **Arbeiten m. Neulieferung v. Stoffen, darunt. 700 qm Fachwand-Ausmauerung, 612 qm Drahtglasscheiben 970 qm Dacheindeckung mit teerfreier Pappe,**
c) **Herstellung der neuen Fundamente, 290 cbm Beton, 60 cbm Ziegelmauerwerk,**
d) **Herstellung von Entwässerungsleitungen — 205 Meter Tonrohrleitung**

vergeben werden.

Besicht. der Baustelle in Oberhausen am 25. April 1933, vormittags 10 Uhr, nur für a.

Die Verdingungsunterlagen können, so lange der Vorrat reicht, bis einschließlich 27. April von dem Reichsbahnbetriebsamt i. Bochum, Königsallee 47, gegen vorherige Einsendung des Betrages von 1.50 RM. in bar bezogen werden. Dorthin sind auch die Angebote gebührenfrei, verschlossen mit der Aufschrift: Angebot auf Abbruch u. Wiederaufbau der Wagen-Reparaturhalle auf Bahnhof Oberhausen bis 29. April 1933, vorm. 11 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Reichsbahn-Betriebsamt Bochum

Haarscharf
werden Rasiermesser, Scheren, Haarmaschinen, Brot- u. Fleischmesser in der
Schleiferei Walter Grah
Kortumstraße 98, Café Töpmann gegenüber.

Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-
Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:
Generalagentur Dortmund
Göringstraße 2, Telephon 22679

Mitarbeiter überall gesucht



Sursum corda
vom einfachsten bis z. feinst. Lederband.
Kommunion-Geschenke, Rosenkränze, Figuren usw. Schulbücher
in großer Auswahl
August Nolzen
Bochum, Brückstr. 5
Buchhandlung, Buchdruckerei

Umzüge
u. Möbeltransporte nach all. Richtungen führt billigst aus
W. u. H. Apel, Wittener Str. 185, Telephon 69200.

Blinden-Verein, Bochum
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art
Verkaufsstelle:
Kreuzstraße 10 / Telephon 63513

Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Kreuzstraße 10, Ruf 635 13, Klavierstimmer; 1. Kassierer: Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Konrad Obach, Altenbochum, Zeche „Karoline" 32a; Aloys Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 70, Telephon 654 27. Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12; Paja, Bochum, Elisastr. 17; Hoffmann, Hattinger Str. 198a; Frl. Schulte, Bochum, Mayerstraße 3; Hamblock, Bochum, Rottstr. 12; Tischewski, Harpen, Grüner Weg 11. Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Hellweg 39. Maschinen-Kostümstickerin: E. Teis, Von-der-Recke-Straße 100a. Maschinenstricken und Handarbeit: Frl. Clara Reiffarth, Bochum, Roonstraße 77.

Vom Abbruch
Bongardstraße 48, 50 und 56a.
Fußböden, Dachziegel, Schaufensterrahmen, Laden- und Haustüren, Zimmertüren, Fenster, Holzglaswände, Flurabschlüsse, eiserne Gitter, Platten, Spülsteine, Klosetts, Gasrohre, Treppen, Brennholz usw. billig abzugeb. Näheres **Baubüro Bödefr. 31,** Fernruf 60391—94.



Wie eine reine weiße Haut das Schicksal ändert

Als meine Haut dunkel, rauh, häßlich und voll erweiterter Poren und Mitesser war, hatte ich keine Bewunderer und wurde niemals eingeladen. Aber der Gebrauch eines einfachen Rezeptes verlieh mir eine weiße, frische, zarte Haut und änderte mein Schicksal vollkommen. Früher hatte ich keine Bewerber, jetzt erhielt ich bereits drei Heiratsanträge.

Die jüngsten Erfindungen machen es nun jeder Frau leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein möge. Creme Tokalon, weiß, fettfrei, wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden aufgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Oelige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht die weiße Creme Tokalon (blaue Packung) unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit. Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pf. aufw. I 20

Gefest
Bohnerwachs — Dauerhafter Hochglanz
und Wachsbeize — Nass wischbar und gehfest!
GF 14
¼ Kg 40 Pfg, ½ Kg 75 Pfg, 1/1 Kg 140 Pfg. Überall erhältlich!
Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Luise von Preußen

DER LEBENS-UND LEIDENSWEG EINER KÖNIGIN

von Irene Hagedorn.

2 Fortsetzung

III.

Das Schicksalsjahr 1806

In der Gesinnung der Bevölkerung trat ein Umschwung ein. Zu lange hatte man alles geben lassen. Jetzt kam die Erkenntnis, daß das Vaterland nur zu retten sei, wenn man die nationalen Gefühle des einzelnen weckt und seine Liebe zur Heimat stärkt. Man war nicht mehr einverstanden mit der Alleinherrschaft eines Monarchen und wollte dem Volk, zumindest aber einigen übersichtigen Köpfen, ein Mitbestimmungsrecht an allen Entschlüssen sichern. Da an den König nicht heranzukommen war, versuchte man, ihn durch Luise zu beeinflussen und ihn zum Handeln zu zwingen. Es wurde eine Denkschrift ausgearbeitet, in der ein sofortiger Systemwechsel der Regierung vorgeschlagen wurde, doch die Königin wagte nicht, ihrem Gemahl diesen Plan zu unterbreiten, obwohl sie ihm im Herzen zustimmte. Sie kannte den Starrsinn Friedrich Wilhelms III. zu gut. Die Zeit mußte seine Erkenntnis reifen lassen.

Napoleon hatte den Rheinbund zustande gebracht. Auch jetzt hielt Preußen weiterhin an seiner Neutralität fest. Luise erkannte die Gefahr, in der das Vaterland schwebte. Hatte das Schicksal sie auserwählt, dafür zu kämpfen, daß die Männer ihre Untätigkeit aufgaben und Ehre und Freiheit verteidigten? Immer dringender wurde ihre Forderung an den Gatten, endlich zu handeln. Sie erreichte, daß das Bündnis mit Alexander zum Abschluß kam. Dieser wies ein Friedensangebot des Franzosenkaisers zurück und zeigte damit, daß er mit Preußen einen Pakt geschlossen hatte, mit dem Ziel, sich ihm entgegenzustellen. Napoleon forderte nunmehr Preußens sofortige Entmobilisierung. Er wußte genau, daß man seinen Wunsch nicht nachkommen würde.

Das war der Schlachtruf!

Nun gab es kein Zögern mehr. Am 20. September 1806 fuhr das Herrscherpaar zu seinen Truppen und schlug bei Naumburg das Hauptquartier auf. Es war seit des Großen Kurfürsten Zeiten nicht mehr vorgekommen, daß eine Frau im Feldlager weilte. Doch Luise ging auf den ausdrücklichen Wunsch ihres Gemahls mit. Aus allernächster Nähe hat sie den Krieg gesehen. Das große Leid der vielen hämmerte sich mit Flammenzeichen in ihr Herz und machte sie zu der tragischen Figur, die sie für Preußens Geschichte geworden ist. Man machte sie verantwortlich für den Krieg. Sicher hat sie ihm zugestimmt, doch nicht aus Machtgelüsten, nicht aus Herrschergefühlen heraus, sondern aus tiefster Liebe zu ihrem Vaterland, die triebhaft forderte, dieses Heiligtum zu verteidigen. Später äußerte sie einmal ihrem Bruder gegenüber: „Die Folgen beweine ich oft, nicht aber das Prinzip der Handlung selbst.

Nie werde ich beweinen, was Ehre und Selbstgefühl heiligten, wohl aber alles andere, was das Gegenteil wäre und eben noch viel schrecklichere Folgen haben würde."

Inzwischen wurde die Lage immer kritischer. Es zeigte sich, daß Preußens Kriegsführung versagte, da es sich einem überlegenen Feind gegenübersah. Frankreichs Truppen waren an Krieg gewöhnt, und an ihrer Spitze stand Napoleon mit seinem klugen, berechnenden Kopf, mit umfassender Kenntnis der Sachlage, dem Sinn für die Weiterentwicklung der Dinge und mit seiner unheimlichen Begabung für Strategie.

Man ließ dem Feinde ungehindert Zeit, seine Ziele auszuführen und das preußische Heer einzukreisen. Es kam zu einem wahren Hexensabbath an Kämpfen, und Preußen mußte blutige und schwere Verluste erleiden. Der Vetter Prinz Louis Ferdinand, der gleiche, der zu Beginn von Luisens Ehe so entscheidend in ihr Leben eingegriffen hatte, fiel an der Spitze seiner Truppen bei Saalfeld. Man fühlte sich nicht richtig geleitet. Es ist bitter, Blut zu vergießen mit der Gewißheit, daß es umsonst geschieht.

Unaufhaltsam verfolgte Napoleon seinen Plan. Seine Armeen waren ein williges Werkzeug in seiner Hand. In der Nacht vom 10. auf den 11. Oktober war das preußische Hauptquartier fast ohne Schutz, und nur einem glücklichen Umstand war es zu verdanken, daß das Königspaar nicht in die Hände des Feindes fiel. Unvergessen ist ihnen zeitlebens diese Nacht des Schreckens geblieben. Am Tage darauf rettete man sich nach Weimar, doch auch hier wurde der Boden zu heiß. Der Befehlshaber verlangte die sofortige Rückkehr der Königin. Auf Umwegen, traurig bis zum Tode, kehrte sie für eine Nacht nach Berlin zurück. Die Kinder hatte man umsichtigerweise schon nach Stettin vorausgeschickt. Für lange, lange Zeiten sollten sie das letzte Mal in Berlin geweilt haben. Ein Brief an den König schildert ihre Gemütsverfassung. „Du bist mein einziger Gedanke während der ganzen grausamen Reise. Dich allein zu wissen, ist schrecklich. Uebrigens hoffe ich, daß nicht alles verloren ist, und daß Gott uns helfen wird. Gott segne Dich und halte Dich aufrecht in dem grausamsten Augenblick Deines Lebens. Er gebe Dir allen nötigen Mut und sei immer mit Dir." Daß Luise die ganze Tragweite der verlorenen Schlachten nicht erfaßt hatte, geht aus der Antwort des Königs hervor: „Die stolze Armee des Großen Friedrich war an einem Tage in einer blutigen Doppelschlacht zersprengt worden. Ich weiß nicht, was aus ihnen geworden ist. Alles, was noch lebt, läuft einzeln herum."

Der König muß sich zum Rückzug entschließen

Die Ordnung im Heere war nicht wieder aufzurichten. Die Festungen kapitulierten. Das Volk geriet in fieberhafte Nervosität, da die leitenden Köpfe versagten. Mehr einer Flucht als einer Heimkehr glich dieses Zurück. Niemand getraute sich nach Berlin. Man fürchtete die Bevölkerung, und die französischen Truppen rückten immer mehr auf die Landeshauptstadt zu. Am 25. Oktober besetzten sie Berlin. Napoleon folgte zwei Tage später. Friedrich Wilhelm richtete ein Waffenstillstandsgesuch an Napoleon, das jedoch abgelehnt wurde. Daraufhin bemächtigte er den Gesandten Luchesini, die Friedensbedingungen vorzutragen. Er macht Frankreich das Angebot, das Land links der Elbe mit Ausnahme von Magdeburg und der Altmark abzutreten, er bietet den Verzicht Preußens auf eine Verbindung mit anderen deutschen Staaten und eine Kriegskostenentschädigung von hundert Millionen Franken. Luchesini will die Verantwortung für die Unterzeichnung dieses Vertrages nicht übernehmen, zumal Napoleon ihm noch einige Sonderforderungen hinzusetzte. Er sandte den Vertrag nach Küstrin, wohin die Flucht den König zunächst geführt hatte und wartete seine Entscheidung ab. Die Antwort war, man möge versuchen, Milderungen zu erreichen, doch im Notfalle nachgeben. Nach einwöchentlicher Trennung war Luise in Küstrin eingetroffen. Sie hat auch hier keinen direkten Anteil an den Beschlüssen, ihr bleibt nur der Kummer und die Verzweiflung über den Kleinmut und das völlige Versagen des Königs.

Immer mehr wird es ihr zur Gewißheit, daß sie alles aufbieten muß, den Gatten aus seiner Schwäche herauszureißen und ihm neue Kraft zu verleihen.

Sie bleibt an seiner Seite und verzichtet auf die Kinder, die man wegen der ständigen Gefahr nach Danzig schickt. Am 26. Oktober müssen sie Küstrin verlassen, da ihnen der Anmarsch der französischen Truppen gemeldet wird. Auf beschwerlichen Wegen langt man am 3. November in Graudenz an. Hier erwartet sie bereits die Nachricht von Napoleons glanzvollem Einzug in Berlin. — Unaufhaltsam rollt das Schicksal weiter. Die Festungen Spandau, Küstrin und Stettin ergeben sich widerstandslos. In den Friedensbedingungen war kein Pardon zu erlangen. Preußen mußte unter anderem die Zugeständnisse machen, Frankreich den Durchmarsch zu gestatten und im Bedarfsfall an einem Krieg gegen Rußland teilzunehmen. Das ist zuviel. Immer noch hatte man von Alexander die große Rettung erwartet und nun wurde gefordert, gegen ihn zu kämpfen! Man unterschrieb den Vertrag nur bedingt. Das war Napoleon sehr erwünscht, jetzt konnte er den Frieden vorläufig ignorieren, die Preußen weiterhin verfolgen und damit seinen Feldzug gegen Rußland verbinden.

Immer drohender werden die Anschuldigungen, die Luise zur Urheberin des Krieges stempeln wollen. Die französischen Zeitungen drucken nur zu gern die Schmähschriften über sie, und die Generäle und Minister sorgen dafür, daß Napoleons Ansichten über diese Königin in die Oeffentlichkeit dringen. Man kann die Worte wohl verstehen, die aus ihr herausbrechen, als sie nach Monaten Alexander wiedersieht: „und man lebt weiter und stirbt nicht vor Kummer." Graudenz muß verlassen werden. Zunächst geht es nach Osterode. Die Gesundheit der Königin wird schlechter, immer aufregender und anstrengender die Flucht von Ort zu Ort. Als man Königsberg erreicht, legt sie sich mit einem schweren Nervenfieber zu Bett. Kaum ist sie der Lebensgefahr entronnen, da muß sie die furchtbarste Fahrt ihres Lebens antreten. Eine drohende, unheimliche Nacht senkte sich hernieder. Das Brausen des Meeres, das gespenstische Heulen des Sturmes, die tiefe Finsternis, die jeden Laut verzerrte, beherrschte den schmalen Landstrich zwischen der Ostsee und der Nehrung, auf dem sich die Fliehenden im langsamen Tempo vorwärts bewegten, um die Königin zu schonen.

(Fortsetzung folgt.)

Erich Herting: Ein kerngesunder Patient

Der Geheimrat machte mit seinen Hörern den üblichen Rundgang durch die Universitätsklinik — eine stets interessante und vor allem äußerst lehrreiche Angelegenheit. Denn der berühmte Internist verstand es, die „Arbeit am lebenden Objekt" gelegentlich auch zu einem Vergnügen, wenn nicht für den Patienten, so doch für die Studenten zu machen, die Humor besaßen. Seine Späße waren für Laien vielleicht etwas roh, aber Mediziner, besonders angehende, sind selten sentimental; sie wissen, was sie ihrem Beruf schuldig sind.

Die Gruppe hatte eben einen der großen Krankensäle hinter sich, als der Geheimrat zum Erstaunen der Hörer in das Aerztezimmer einbog, in das die Studenten selten kamen, weil der Lehrer Vorträge und Besprechungen außerhalb der Hörsäle nicht liebte. Diesmal schien er von seinem Prinzip abgehen zu wollen; er ließ die Studenten Platz nehmen und begann:

„Meine Herren, ich habe heute etwas ganz Besonderes für Sie, nämlich einen sogenannten kerngesunden Menschen. Sie wundern sich vielleicht darüber, daß ich diesem Fall solche Wichtigkeit beimesse, wo es doch so viele hochinteressante Krankheiten gibt, aber ich sage Ihnen: Nierenschrumpfung, Leberkrebs, Milzwassersucht usw. sind gewiß fabelhaft schöne Krankheiten, besonders wenn sie noch nicht diagnostiziert sind, aber zur Abwechslung ist einmal ein wirklich gesunder Mensch auch von Bedeutung. Einmal, weil er äußerst selten vorkommt, zum andern des Gegensatzes wegen. Es ist ein reines Wunder, daß wir ein solches Exemplar eines wirklich kerngesunden Menschen hier in der Klinik haben, ein freundlicher Zufall sozusagen, und den wollen wir entsprechend ausnützen."

Er drückte auf die Klingel und sagte zu dem eintretenden Diener: „Bringen Sie mir den Ignaz Melzer von Saal IV!"

„Dieser Ignaz Melzer", wandte der Geheimrat sich dann wieder an die Hörer, „ist vor ein paar Tagen hier eingeliefert worden. Er hat einen kleinen Straßenbahnunfall erlitten, bei dem ihm ein Finger abgequetscht wurde — eine Lächerlichkeit also. Er ist selbstverständlich eingehend untersucht worden, auch von mir, und dabei hat sich herausgestellt, daß der Mann geradezu an einer Hypertrophie der Gesundheit leidet. Seine inneren Organe sind in einer Weise gesund, die — vor allem in dieser Umgebung! — geradezu beängstigend wirkt, und darum habe ich mir vorgenommen, Ihnen dieses Phänomen vorzuführen. Es ist — von dem kleinen Schönheitsfehler, dem abgequetschten Finger abgesehen — der absolut gesunde Mensch, wie er mir in meiner Praxis höchst selten vorgekommen ist!"

Der Diener erschien mit dem „absolut gesunden Menschen", händigte dem Geheimrat den „Beschrieb" des behandelnden Arztes aus, und zog sich wieder zurück. Der „absolut gesunde Mensch", der durchaus keinen übermäßig kräftigen Eindruck machte, und dessen Gesicht faltig und ledern aussah, nahm auf eine einladende Handbewegung des Geheimrats neben diesem Platz und sah ein wenig unsicher auf die Schar von Studenten, die ihn mit gespannter Aufmerksamkeit betrachteten.

„Ignaz Melzer", begann der Geheimrat zu lesen, „52 Jahre alt, unverheiratet, Fabrikarbeiter. Quetschung des Zeigefingers an der linken Hand mit Blutaustritt unter dem Nagel. Uebedeutend. Fieber: Keines." Dann zu Ignaz Melzer: „Herr Melzer, ich habe Sie hierher gebeten, weil ich den Herren hier — lauter angehenden Medizinern — einmal einen wirklich gesunden Menschen zeigen wollte. Der behandelnde Arzt hat festgestellt, und ich habe diese Feststellung bestätigt, daß alle Ihre inneren Organe durchaus gesund sind. Die Herren werden sich nachher selbst von dieser Tatsache überzeugen, aber ehe wir an die Untersuchung herangehen, möchte ich einige Fragen an Sie richten."

„Bitte!", sagte Herr Ignaz Melzer und sah nicht gerade sehr glücklich aus. Von ein paar Dutzend jungen Leuten auf die Gesundheit seiner inneren Organe ... sucht zu werden, schien ihm offenbar nicht das ... der Gefühle.

„Sie sind also", fuhr der Geheimrat fort, „52 ... alt — sind Sie je in Ihrem Leben krank gewesen?"

„Ich kann mich nicht erinnern."

„Masern, Scharlach, Keuchhusten?"

„Weiß ich nicht; ich glaube nicht."

„Schön. Es ist also nicht wahrscheinlich, daß ... an Kinderkrankheiten gelitten haben, und seit Sie ... können, sind Sie bestimmt nie krank gewesen. Was ... Sie getan, um diese Ihre beneidenswerte Gesundheit ... erhalten?"

„Hää?"

„Ich meine, haben Sie Ihr Leben ganz bewußt darauf eingerichtet, nie und durch nichts Ihre Gesundheit zu schädigen?"

Ignaz Melzer zuckt die Achseln; er hat die Frage nicht verstanden.

„Ich meine: Haben Sie bei allem, was Sie unternahmen, stets in erster Linie an Ihre Gesundheit gedacht?"

„Nein. Darum habe ich mich überhaupt nicht gekümmert."

„So. Ueberhaupt nicht gekümmert! Sehen Sie, meine Herren, der Mann hat also ganz instinktiv gelebt, wie es seiner Gesundheit zuträglich war. Herr Melzer, wir wollen einmal die letzten zehn Jahre Ihres Lebens genauer betrachten — hier erinnert sich ja wohl an alles. Sie haben also gewiß in zehn Jahren ein ganz außerordentlich solides Leben geführt, nicht wahr?"

„Das kann man wohl sagen", nickt Ignaz ...

„Sind Sie jeden Tag zu einer bestimmten ... aufgestanden?"

„Jawohl. Im Winter um halbsieben, im ... um sechs."

„Und wann haben Sie sich schlafen gelegt?"

„Jeden Abend um neun Uhr."

„Ohne jede Ausnahme?"

„Jawohl. Ohne jede Ausnahme."

„Aha! Sehr interessant! Sehr bezeichnend. ... Sie auch Ihre Mahlzeiten immer um die gleiche ... eingenommen?"

„Immer pünktlich!"

„Haben Sie eine gewisse Diät befolgt — ich ... war Ihr Speisezettel nach ganz bestimmten Prinzipien geordnet?"

„Das — weiß ich nicht!"

„Also nicht! Ausgezeichnet. Aber — haben ... viel oder wenig gegessen?"

„Ich war immer gerade satt!"

„Hören Sie, meine Herren, hören Sie! Haben ... Alkohol zu sich genommen?"

„Nein. Durchaus nicht."

„Sie haben also in den letzten zehn Jahren ... Alkohol genossen. Und früher?"

„Gelegentlich ein Glas Bier."

„So, so! Und wie steht es mit dem Rauchen ...?"

„In den letzten zehn Jahren nichts. Früher ... legentlich eine Zigarette!"

„Sieh! Sieh! Also, jeden Tag um die ... Zeit aus den Federn und ins Bett. Keine ... Diät, aber nie übermäßig viel gegessen. Kein ... Kein Nikotin! Hören Sie — hören Sie, meine ... Zehn Jahre Enthaltsamkeit! Nun haben wir ... zept, wie man gesund bleibt! Sie sind manueller ... ter, Herr Melzer — was haben Sie zuletzt gear...

„Tütenkleben!"

Der Professor wird etwas unsicher. „Tüten... Wo denn?"

„Nun — im Zuchthaus!"

Der Geheimrat wird blaß. „Das heißt also ... waren zehn Jahre eingesperrt?"

„Nun natürlich! Glauben Sie, sonst hätte ... solide gelebt?!"

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Die Einführung des Staatskommissars

In feierlicher Form erfolgte Dienstag nachmittag die Einführung des Staatskommissars Gerichtsassessor Petri (Bochum) von der NSDAP. des Kreises Wattenscheid. An der Stadtgrenze waren die Wattenscheider Stürme der SA. und SS. aufmarschiert. Unter Begleitung des Kreisleiters Kleschies wurde der von Bochum kommende Staatskommissar in Empfang genommen und unter klingendem Spiel durch die Stadt zum Rathaus geführt. Am Rathaus hatte sich eine dichte Menschenmenge versammelt. Die Straßen der Stadt und das Rathaus zeigten reichen Flaggenschmuck. Der Kreisleiter der NSDAP. Kleschies hieß den Wattenscheider Staatskommissar willkommen. Ein Mädel vom BdM. überreichte dem Staatskommissar einen Strauß weißen Flieder als Gruß der Stadt Wattenscheid. Staatskommissar Petri begrüßte die Wattenscheider Bevölkerung, die Beamten der Stadtverwaltung und die Stadtverordneten der NSDAP. In seiner Ansprache führte er aus, daß er auch in Wattenscheid den Gedanken der Ordnung, Sauberkeit und Sparsamkeit wieder einführen werde. Wer kein reines Gewissen habe, der solle schon jetzt die Konsequenzen ziehen und seinen Platz räumen, denn er werde rücksichtslos durchgreifen. Seine Tätigkeit erfolge unter dem altpreußischen Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Seine Rede klang in einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler aus. Die Ansprache veranlaßte die Zuhörermassen zu lebhaftem Beifall. Zum Schluß wurde eine Strophe des Horst-Wessel-Liedes gesungen.

Der Staatskommissar begab sich darauf mit den Stadtverordneten der NSDAP., der Kampffront und des Zentrums in das Rathaus, wo die Beamtenschaft versammelt war. Einige leitende Beamte des Rathauses wurden dem Staatskommissar vorgestellt. Im Anschluß richtete der Beigeordnete Vergassessor a. D. Willberg als stellvertretender Oberbürgermeister an den Staatskommissar herzliche Begrüßungsworte und bat darum, alles daranzusetzen, um die Selbständigkeit Wattenscheids zu erhalten. Er übergab dann dem Staatskommissar die Geschäfte der Verwaltung. Staatskommissar Petri dankte für die Begrüßung und umriß in kurzen Worten nochmals seine Aufgabe im Sinne seiner vor dem Rathause gehaltenen Ansprache. Zum Schluß fand eine besondere Begrüßung der Stadtverordneten durch den Staatskommissar statt.

Die ersten Verfügungen des Staatskommissars

Der Staatskommissar, der am Mittwoch seine Dienstgeschäfte aufnahm, traf folgende Verfügungen:

Zu seinem Stellvertreter und gleichzeitigem Hilfskommissar für das Wohlfahrtsamt wurde der Kreisleiter der NSDAP., Otto Kleschies, ernannt; zum Hilfskommissar für das Bauamt: Ortsgruppenleiter Alfred Floren; zum Hilfskommissar für das Personalamt und für die Verwaltung: Ortsgruppenleiter Wilhelm Werner; zum Hilfskommissar für das Schulwesen: Studiendirektor Friedrich Ochel. Die Tätigkeit des Staatskommissars sowie der von ihm ernannten Hilfskommissare erfolgt ehrenamtlich.

Ferner verfügte er das Rauchverbot sowie das Verbot des Lesens von Zeitungen in den Diensträumen während der Dienststunden. Er macht sämtlichen Angestellten und Beamten zur Pflicht, im Verkehr mit der Bevölkerung größten Pflichteifer zu zeigen und sich eines freundlichen, zuvorkommenden Benehmens zu befleißigen, da die Beamten für das Volk, und nicht umgekehrt das Volk für die Beamten da seien.

Gleichzeitig ernannte er den Gerichtsreferendar Tanzeglock zum Mitglied des Untersuchungsausschusses, den er neu ernannte und unter die Leitung des Buchhalters Werner stellte.

Folgende Beamten wurden vom Staatskommissar beurlaubt: Verwaltungsdirektor Eimers, Stadtobersekretär Weiß, Stadtsekretär Plantenberg, Stadtsekretär Dolle. Mit sofortiger Kündigung wurden ihrer Dienstgeschäfte enthoben der Fürsorgearbeiter Urban und der Verwaltungsanwärter Wolter.

*

Hohes Alter. Am Montag, 24. April, feiert die Witwe Berta Benz, geb. Wegener, Wattenscheid, Voedestraße 6, in bester Frische ihren 75. Geburtstag.

Gesellenprüfung. Vor dem Gesellenprüfungsausschuß der Schreiner- und Zimmerer-Zwangsinnung bestand der Zimmerlehrling Hermann Strotmann seine Gesellenprüfung.

Die Organisation der Kulturabteilung der NSDAP. Kreis Wattenscheid. Zum Kreiskulturwart wurde Studiendirektor Ochel, zum Schriftführer der Kreispropagandaleiter Heinz Kartenberg, zum Kassenwart der Führer der Hitler-Jugend Erich Behringer ernannt. Zuständig für das kaufmännische Schulwesen ist Diplom-Handelslehrer Zink, für das Berufsschulwesen Gewerbeoberlehrer Steinweg, für die Volksschulen Lehrer König, dem als Vertrauensleute für die evangelischen Schulen Lehrer Wollenweber und für die katholischen Schulen Rektor Tinkloh beigegeben sind. Leiter der allgemeinen Schulorganisation und des höheren Schulwesens ist Studiendirektor Ochel, für die Unterabteilung Turnen und Sport Kaufmann Engelbert. Die Jugendpflege für die männliche Jugend übernimmt Erich Behringer, für die weibliche Jugend Fräulein Smits. Die Unterabteilung für Musik leitet Lehrer Schneiders, für bildende Kunst Kunstmaler Götz, für Religion und Kirche Pfarrer Sixtus (evgl.) und Stadtverordneter Werner (kath.). Der Leiter der Unterabteilung Theater wird noch benannt, ebenso der des Kampfbundes für deutsche Kultur. Die Kulturabteilung des Kreises Wattenscheid tritt zum ersten Male an die Oeffentlichkeit mit der Aufführung des Theaterstückes „Der 18. Oktober" auf der Freilichtbühne in Höntrop.

Gründung einer NSBO. Bahnhof Wattenscheid. Am Dienstag abend wurde im Lokal Gottschalk W.-Westenfeld eine Betriebszelle der NSBO. des Bahnhofs Wattenscheid gegründet. Mit der Leitung wurden beauftragt: Obmann Joh. Güth, stellvertretender Obmann H. Drienhaus, Kassierer Theodor Schmuck, Unterkassierer W. Ortmann, erster Schriftführer M. Szymkowiak, zweiter Schriftführer W. Naroska, Propagandawart H. Nowak.

17jähriges Mädchen vermißt. Vermißt wird seit dem 1. April die Haustochter Alwine Geldmacher, geboren am 31. Januar 1916 in Bühl, die zuletzt in Wattenscheid, Am Thie 5, wohnte. Beschreibung: 1,60 Meter groß, kräftig, schwarzes Haar, rundes Gesicht, braune Augen, vollständige Zähne. Bekleidung: rote Baskenmütze, heller Mantel, blaues Kleid mit weißem Kragen, braune Strümpfe, schwarze Spangenhalbschuhe. Sachdienliche Angaben über den Verbleib der Vermißten nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Johann K... Stöckstraße Nr. 95a, feiern am heutigen Donnerstag ihre goldene Hochzeit. Das geistig und körperlich rüstige goldene Brautpaar erfreut sich in der Nachbarschaft großer Beliebtheit.

Niederlegung des Stadtverordnetenmandats. Stadtverordnete Oberstudiendirektor Wigge hat sein Amt als Stadtverordneter des Zentrums niedergelegt. An seine Stelle tritt der Kaufmann Albert Wo... aus Röhlinghausen in die Stadtverordnetenversammlung ein.

Reisespesen auf Häuserkonten. Ueber die in ... des „B. A." gemeldete Verhaftung des Stadtverordneten Rimbach, der Vorsitzenden des Landesverbandes gefallener des Kriegsopferverbandes war, erfahren wir, daß Rimbach ist in das Bochumer Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Die bisherige Untersuchung hat bereits umfangreiche Verfehlungen festgestellt. Die Jahresbilanz hat er dadurch verschleiert, daß er umfangreiche Reisespesen, die unter Verwaltungskosten zu buchen waren, auf Häuserkonto schrieb. Weiter veranstaltete er ... spielige Richtfeste auf Kosten der Siedlungsgesellschaft und ließ dann den verausgabten Betrag nachträglich durch die ausführenden Architekten ersetzen, die ... 7 Prozent der Bausumme für Ueberwachung der ... ausführung erhielten, so in einem Falle rund 10 ... Den Reinertrag ließ R. in die eigene Tasche ... Die Angelegenheit wird noch weitere Kreise ziehen.

Selbstmord auf den Schienen. Der Arbeiter ... Valentin aus Wanne-Eickel ist in der Nacht zum ... freitag freiwillig aus dem Leben geschieden. Er ... Freitod auf den Schienen der Eisenbahnstrecke ... mund—Marten—Langendreer in der Nähe des ... meterSteins 155 gefunden. Die arg verstümmelte ... wurde aufgefunden. V. hatte schon auf dem Nordbahnhof in Lütgendortmund einen Selbstmordversuch unternommen, wurde aber von einem Bahnbeamten daran ... hindert und von diesem ins Pflegeheim nach ... dortmund geschafft. Hier ist er heimlich fortgegangen, um den Tod auf den Schienen zu suchen. Die ... rigen in Wanne-Eickel sind unterrichtet worden.

19jähriger Verbrecher gesucht. In den Mittagsstunden des 11. April wurde ein 12½jähriges Mädchen von einem jungen Burschen vom Hafen der Zeche „Fritz" bis in den Hertener Wald, in die Nähe des Weges gelockt, wo der Bursche versuchte, sich an dem Kinde zu vergehen. Durch einen hinzukommenden Radfahrer wurde der Täter an seinem Vorhaben gehindert. Leider ist der Bursche unerkannt entkommen. Beschreibung: 19 Jahre alt, mittelgroß, untersetzt. Er trug schwarzen Hut und blauen Anzug.

Stadtkreis Gelsenkirchen

Schüler tödlich verunglückt. An der Wicking- und Moltkestraße in Gelsenkirchen wurde Mittwoch vormittag der zehn Jahre alte Schüler Helm Krause von einem Personenkraftwagen überfahren. Der Schüler, der eine schwere Gehirnerschütterung und eine Lungenquetschung davongetragen hatte, starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Bochumer Nachrichten

Geschichtstafel

20. April:

Der Mediziner A. Ernst v. Leyden in Danzig geboren (gest. 1910).
Der Komponist Karl Loewe in Kiel gest. (geb. 1796).
Reichskanzler Adolf Hitler in Braunau (Oberösterreich) geboren.

Personal-Nachrichten

Frau Witwe Maria Ochs, geb. Kreß, Bochum, Angerstraße 9, wird heute in bester geistiger und körperlicher Frische 81 Jahre alt.

Essen-Jubiläumsfeier der Vinzenzvereine in Bochum

Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Weltvereins, der im Jahre 1833 von dem Studenten Frédéric Ozanam in Paris gegründet wurde und der die Unterstützung der in leibliche und seelische Not geratenen Mitmenschen zum Ziele gesetzt hat, hat der Diözesanverband Paderborn der Vinzenzvereine im Laufe dieses Sommers eine große Jubiläumsfeier geplant, die in Bochum stattfinden soll. Der Diözesanverband Paderborn umfaßt gegenwärtig 171 Vereine mit rund 3500 Mitgliedern. Der Große Bochumer Vinzenzverein steht mit seinen 41 Konferenzen, denen über 800 tätige und außerdem eine große Zahl unterstützender Mitglieder zusammengeschlossen sind, im Erzdiözesanverband mit an führender Stelle.

Was Bochumer Jugend filmte,

als bei einem Werbe- und Filmabend der Hitler-Jugend Bochum gezeigt.

Am Montag, 24. April, um 20 Uhr, veranstaltet die Gefolgschaft König der HJ. Bochum einen Werbe- und Filmabend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus an der Königsallee. Im Verlauf des abwechslungsreichen Programms, das u. a. Sprechchöre, Fahrten- und Landsknechtlieder, ein Zeltlager usw. enthalten sind, findet für Bochum die Uraufführung des von der Bochumer Hitler-Jugend selbst gedrehten Films „Die Heerschau der deutschen Jugend in Potsdam" statt. Der Film lief bereits in den Kinos größeren Städten des Westens mit bestem Erfolg. Er ist nicht zu verwechseln mit einem ähnlichen Titel einer Filmfirma hergestellten Film vom ersten Reichsjugendtag der NSDAP. in Potsdam. Außerdem wird während des Abends der Bannführer der Hitler-Jugend Westfalen-Süd, Lorenz Loewer (Bochum), zu den Jungen sprechen.

Zum Besuch der vielversprechenden Veranstaltung wird jedem Volksgenossen, vor allem der deutschen Jugend, empfohlen werden.

Zwei Schwerverletzte

ein Leichtverletzter bei einem Verkehrsunfall

Am 18. April, gegen 19.50 Uhr, erfolgte auf der Hattinger Straße, vor dem Hause Nr. 149, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Drei Wageninsassen wurden verletzt, von denen zwei schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen erlitten und dem Knappschaftskrankenhaus in Bochum zugeführt werden mußten. Lebensgefahr besteht nicht. Der dritte Insasse erlitt an den Beinen Hautabschürfungen. Der Personenkraftwagen ist schwer und der Lastkraftwagen leicht beschädigt.

Zwei Bochumer Radfahrer verunglückt. Pech hatten zwei Osterradtour zwei junge Leute im Alter von 17 bis 18 Jahren aus der Hattinger Straße in Bochum. Am Baldeneyer Stausee hinter Essen sauste der ar-beitslose Helmut B. gegen ein Straßenschild und blieb besinnungslos liegen. Sein Mitfahrer G., der hinter ihm fuhr, prallte auf den am Boden Liegenden auf und stürzte kopfüber die Straßenböschung hinab. Ein des Weges kommender Arzt sorgte für die erste Hilfe. Die beiden Bochumer konnten später mit der Eisenbahn die Heimfahrt nach Bochum antreten.

Die Börse der Hausfrau

Auch an den Festtagen herrschte auf dem Wochenmarkt am Willemsplatz ein sehr ruhiger Besuch auf dem Kortumermarkt, so daß der Umsatz in bescheidenen Grenzen blieb. Die Anfuhr war trotzdem sehr reichhaltig, aber gegenüber der Vorwoche keine weitere Belebung. Auch an den Fischständen war keine große Nachfrage zu verzeichnen:

notierten die Preise am 19. April		am 12. April
Gurken	Stück 45–60 Pf.	45–65 Pf.
Karotten	Bund 40 Pf.	40 Pf.
Kohlrabi	Pfd. 15–20 Pf.	15 Pf.
Meerrettich	Pfd. 15 Pf.	15 Pf.
Petersilie	Bund 10 Pf.	10 Pf.
Porree	Pfd. 15 Pf.	20 Pf.
Rhabarber	Stück 15–20 Pf.	15–20 Pf.
Rotkohl	Stück 25–65 Pf.	30–65 Pf.
Schnittlauch	Pfd. 8–10 Pf.	8–10 Pf.
Spinat	Pfd. 10–15 Pf.	12–15 Pf.
Steckrüben	Pfd. 10 Pf.	10 Pf.
Teltower Rübchen	Pfd. 10 Pf.	10 Pf.
Wurzelpetersilienwurzeln	Pfd. 25 Pf.	25 Pf.
Weißkohl	Stück 15–20 Pf.	10–15 Pf.
Wirsingkohl	Stück 10 Pf.	10 Pf.
Zwiebeln	Pfd. 10 Pf.	8–10 Pf.
Kartoffeln	Pfd. 15 Pf.	25 Pf.
Bohnen	Bund 10–15 Pf.	15–20 Pf.
Erbsen	Pfd. 20–45 Pf.	20–45 Pf.
Gurken	Stück 3–6 Pf.	3–6 Pf.
Kohlrabi	Stück 5–15 Pf.	5–15 Pf.
Rosenkohl	Pfd. 30–60 Pf.	40–60 Pf.
Spargel	Pfd. 25 Pf.	25 Pf.
Eier	10–14 Stück 1 Mk.	10–14 St. 1 Mk.
Landbutter	Pfd. 1,05–1,15 Mk.	1,05–1,15 Mk.
Molkereibutter	Pfd. 0,90–1,10 Mk.	0,90–1,10 Mk.
Schellfisch	Pfd. 60–70 Pf.	60–70 Pf.
Kabeljau	Pfd. 65–75 Pf.	65–75 Pf.
Kalbfleisch	Pfd. 65–85 Pf.	65–85 Pf.
Rindfleisch	Pfd. 0,70–1,00 Mk.	0,70–1,00 Mk.
Seelachs	Pfd. 65–75 Pf.	65–75 Pf.
Backfisch	Pfd. 20–25 Pf.	20–25 Pf.
Hammelfleisch	Pfd. 25–35 Pf.	25–35 Pf.
Schellfisch	Pfd. 20–25 Pf.	20–25 Pf.
Schweinefleisch	Pfd. 30–40 Pf.	30–40 Pf.
Schellfisch	Pfd. 30–40 Pf.	30–40 Pf.
Schellfisch	Pfd. 60 Pf.	60 Pf.
Schellfisch	Pfd. 60 Pf.	95 Pf.
Schellfisch	Pfd. 35 Pf.	35 Pf.
Geringe	Pfd. 15–18 Pf.	10–15 Pf.

Stadtteil Gerthe

Hohes Alter. Frau Bäckermeister Langhoff, Castroper Straße 397 wohnhaft, feiert am heutigen Tage ihren 84. Geburtstag, in seltener Frische im Kreise ihrer Lieben ihren 79. Geburtstag.

Fackelzug. Zum heutigen Fackelzug zu Ehren Adolf Hitlers treten die Teilnehmer um 8¼ Uhr abends an.

Stadtteil Bergen

Silberne Hochzeit. Am 24. April feiern die Eheleute Wilhelm Born, Bochum-Bergen, Bergener Straße 73, ihre Silberne Hochzeit.

Der Steinhalde verschwindet. Die Steinhalde der Zechenanlage „Constantin 4/5" hinter dem Constantiner Wald zwischen der Bergener und Wiescherstraße verschwindet mehr und mehr. Nur noch ein einziger Berg erhebt sich, der auch bald verschwunden sein wird. Die Haldensteinmassen finden als Bergeversatz Verwendung, zum Teil auch als Straßenausbesserungsmaterial.

Stadtteil Harpen

Hohes Alter. Der Invalide Wilhelm Haring, Im Prattort 9, feiert am heutigen Donnerstag, 20. April, seinen 74. Geburtstag in besonders guter geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Angehörigen.

Parteiversammlung. Die Zentrumspartei, Ortsgruppe Harpen, hielt am Dienstag im Vereinslokal Bernhard Bergbaus eine gut besuchte Versammlung ab. Parteisekretär Engel gab einen ausführlichen Rückblick auf die Wahlen und einen Ueberblick über die politische Lage. Er betonte, daß die Zentrumspartei jederzeit bereit sei, an dem Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuhelfen. Infolge der Niederlegung des Postens des ersten Schriftführers, Lehrer Kivelitz, übernahm die 2. Schriftführerin Pfaff die Arbeiten. Vertrauensmann Dieker hatte seinen Posten für Kirchharpen zurückgegeben. Dieser wird von dem Vertrauensmann für Kornharpen, Meier, mit versehen.

Stadtteil Altenbochum

Aus der evangelischen Gemeinde Altenbochum. Der Evangelische Arbeiterverein Altenbochum ladet seine Mitglieder für Sonntag zu einer Versammlung in das Lutherhaus ein. Den Bemühungen des Vorstandes ist es gelungen, mehrere Freistellen für einen zehntägigen Ferienaufenthalt in dem Hilchenbacher Erholungsheim des Evangelischen Arbeitervereinsverbandes zu erhalten, die an die Teilnehmer der Versammlung verlost werden sollen. — Der Evangelische Jungmädchenverein veranstaltet Sonntag in der Kinderschule eine Konfirmandinnen-Begrüßungsfeier. Die Festansprache hält Kreisvikar Germann.

Stadtteil Laer

Hohes Alter. Der Reichsinvalide August Pätzold begeht am Samstag in geistiger und körperlicher Frische im Kreise der Angehörigen seinen 80. Geburtstag.

Stadtteil Werne

Russische Kirchenmusik. In Werne veranstaltete der Russische Kirchenchor Berlin am Dienstag abend eine große kirchliche Feierstunde unter der Leitung von Dr. W. Kudrjawzeff in der evangelischen Kirche. Wie überall in Bochum, so fand er auch hier starken Beifall. Prediger N. Orloff sprach über die Verhältnisse in Rußland.

Bürger-Schützenverein. Die Vorbereitungen für das große Schützenfest im Juli sind im vollen Gange. Besondere Aufmerksamkeit widmet der Bürger-Schützenverein jetzt den Schießübungen der Junggesellen. Am Dienstag nachmittag waren auf dem Scheibenstand an der „Vollmond" 60 Jungschützen versammelt. Besonders interessant war der Vortrag von Oberleutnant Hänsel, der eingehend Wert, Bedeutung und Aufgaben des Schießens behandelte.

Stadtteil Weitmar

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Friedrich Kuhfuß und Berta, geb. Blüchardt, Bochum-Weitmar, Eppendorfer Straße 22, feiern am heutigen 20. April ihre silberne Hochzeit.

Fackelzug am Geburtstage des Reichskanzlers. Zu dem Fackelzug der Ortsgruppe Weitmar der NSDAP. am Donnerstag abend 8 Uhr auf dem Kirmesplatz an der Blankensteiner Straße spielt die Polizeikapelle der hiesigen Schutzpolizei. Im Anschluß an den Umzug findet auf dem Kirmesplatz eine große Kundgebung statt. Die Einwohner des Stadtteils werden gebeten, sich zahlreich am Umzug zu beteiligen und die Häuser zu beflaggen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Osterfeuer auf dem Wienkopp. Am zweiten Osterabend fand auf dem freien Gelände des Wienkopp bei brennendem Osterfeuer die Feier des Osterfestes statt. Aus diesem Anlaß waren von nah und fern Jugendliche und Erwachsene gekommen. Der Platz war mit Fahnen geschmückt. Pfarrer Ostermann begrüßte die versammelte Menge mit herzlichen Worten und sprach dann vom Osterfest. Zum Schluß ermahnte er alle zur Treue an Christus. Die Rede wurde zu einem begeisterten Bekenntnis der Jugend zu Christus. Liedervorträge der Gesangabteilung Wienkopp gaben der Feier das Gepräge. Mit einem gemeinschaftlichen Liede schloß die Osterfeier.

Stadtteil Hordel

Evangelischer Arbeiterverein. Der Verein beteiligt sich im Mai an der goldenen Jubelfeier des Brudervereins Wattenscheid. Der Eintritt wird aus der Kasse bezahlt. Am letzten Aprilsonntag findet in Möhlinghausen die Frühjahrstagung des Kreisverbandes evangelischer Arbeitervereine statt.

Bochum im März 1933

im Spiegel der Zahlen des Statistischen und Wahlamtes der Stadtverwaltung

Die Bevölkerungsbewegung

Die Bevölkerungszahl der Stadt Bochum ist im März weiter zurückgegangen und zwar um 406 Personen von 318 118 auf 317 712. Nach Bochum zugezogen sind 1180 Personen, darunter 923 alleinstehende Personen und 87 Familien mit 257 Personen. Von Bochum verzogen sind 1702 Personen und zwar 1226 alleinstehende Personen und 164 Familien mit 476 Personen. Es sind demnach 522 Personen mehr fortgezogen als zugezogen. Von den Bochumer Standesämtern wurden 220 Eheschließungen beurkundet, Ehescheidungen waren 10 zu verzeichnen. Im Berichtsmonat wurden 397 Kinder lebend geboren und zwar 190 Knaben und 207 Mädchen. Darunter befinden sich 26 von ortsfremden Müttern in Bochum geborene Kinder. Totgeboren wurden 12 Kinder. Die Gesamtzahl der Geburten in Bochum betrug mithin 409. Es starben 273 Personen, darunter 18 ortsfremde Personen. Unter den Verstorbenen waren 39 Kinder im ersten Lebensjahr. Unter den Todesursachen nahmen Krebskrankheiten mit 35 Fällen die erste Stelle ein. Weiter folgten Lungentuberkulose mit 29, Lungenentzündung und Altersschwäche mit je 22, Verunglückung mit 15 und Gehirnschlag mit 12 Fällen. In vier Fällen lag Selbstmord vor. Nach dem Alter hatten den größten Anteil an der Sterblichkeit die über 60 Jahre alten Personen mit 113. Es folgten die 40- bis 60jährigen mit 64, die Säuglinge mit 39, die 20- bis 40jährigen mit 37 und die 1- bis 20jährigen mit 20. An Infektionskrankheiten wurden polizeilich gemeldet: Diphtherie 29, Scharlach 38, Unterleibstyphus 5, Ruhr 2, Kindbettfieber 3 und Lungentuberkulose (Todesfälle) 24 Fälle. Die Zahl der in den Bochumer Krankenanstalten verpflegten Kranken betrug Ende März 2034 gegenüber 2190 Ende Februar. Die durchschnittliche Belegung für den Tag betrug im Februar 2389 und im März 2158.

Aus dem Wirtschaftsleben

Im März wurden zwei Wohngebäude fertiggestellt. Für zehn Wohngebäude mit 22 Wohnungen wurde die Bauerlaubnis erteilt und für zehn Wohngebäude mit 17 Wohnungen wurde die Bauerlaubnis beantragt. Die Einlagen bei der Städtischen Sparkasse haben im März um 78 391 Mark abgenommen. Der gesamte Einlagenbestand betrug am Schluß des Monats 44 117 624 Mark. Auf dem Schlachthof wurden im Berichtsmonat 680 Stück Rindvieh, 884 Kälber, 4064 Schweine, 19 Schafe, 5 Ziegen und 28 Pferde geschlachtet. Im Vormonat wurden geschlachtet: 564 Stück Rindvieh, 818 Kälber, 4340 Schweine, 30 Schafe, 5 Ziegen und 44 Pferde. Die Gesamtzahl der Schlachtungen betrug demnach im März 5680 gegenüber 5801 im Vormonat.

Vom Arbeitsmarkt

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger des Arbeitsamtes ist im März von 8616 auf 8185 gefallen. Auch beim Wohlfahrtsamt ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 336 von 32 105 auf 31 769 gefallen. Insgesamt wurden Ende März unterstützt vom Arbeitsamt 20 599 Personen und vom Wohlfahrtsamt 70 872 Personen. Am Schluß des Berichtsmonats wurden 29 447 männliche und 3690 weibliche Arbeitsuchende gezählt. Ende Februar waren 29 601 männliche und 3754 weibliche Arbeitsuchende vorhanden.

Die Benutzung der kulturellen Einrichtungen

Das Stadttheater gab im Berichtsmonat 19 Schauspiel- und 8 Opernvorstellungen. Die Vorstellungen wurden von insgesamt 12 993 Personen besucht und zwar die Schauspiele von 8644 Personen und die Opern von 4349 Personen. Die durchschnittliche Besucherzahl betrug für die Schauspiele 455 und für die Opern 544. Die Besuchsziffer des Bergbaumuseums im März betrug 1862 gegenüber 1686 im vorhergehenden Monat. Die Gemäldegalerie wurde im März von 2857 Personen besucht, darunter waren 2623 Erwachsene und 234 Schüler.

In den städtischen Badeanstalten wurden im März verabfolgt 12 118 Schwimmbäder, 1692 Wannenbäder, 5042 Brausebäder und 463 Heilbäder. Die Berufsfeuerwehr wurde zwölfmal alarmiert, darunter waren ein Großfeuer, zwei Mittelfeuer, sechs Kleinfeuer, ein blinder und drei böswillige Alarme.

Wanne-Eickeler Stadtparlament

In der ersten Sitzung wurden Hindenburg und Hitler zu Ehrenbürgern ernannt. — Errichtung des Ehrenmals beschlossen. — Straßenbenennungen. — Eine Josef-Wagner-Straße.

Um der ersten Sitzung des neugewählten Wanne-Eickeler Stadtparlaments einen festlichen Anstrich zu geben, hatte man sie in die ansprechend geschmückte Stadthalle verlegt. Die große Halle der „Käseglocke", wie man die Stadthalle spöttisch nennt, war schon dicht besetzt, als SA.- und SS.-Gruppen, die bereits vorher mit Musik durch die Stadt marschiert waren, ihren Einzug hielten, gefolgt von den nationalsozialistischen Stadtverordneten, die auf der rechten Seite der hufeisenförmigen Tischreihe Platz nahmen, während die übrigen Stadtverordneten sich auf der linken Seite niederließen. Die Sozialdemokraten fehlten, die Kommunisten sind ohnehin ausgeschlossen. In der Mitte saß neben dem Oberbürgermeister, der die Verhandlungen leitete, der Staatskommissar Dr. Wulff aus Bochum. Mit wenigen Worten erklärte Oberbürgermeister Kiwit die Sitzung für eröffnet, worauf die Nationalsozialisten stehend das Horst-Wessel-Lied sangen. Der Oberbürgermeister leitete dann die Einführung der neugewählten Stadtverordneten mit einer Ansprache ein.

Rede des Oberbürgermeisters Kiwit

Nach einem Hinweis auf die Bedeutung dieser weihevollen Feierstunde erinnerte er an die Zeit, wo in Wanne-Eickel die Stadtverordnetenversammlungen wegen der kommunistischen Gefahr nur unter starkem polizeilichen Schutz tagen konnten und die Zuhörer auf Waffen untersucht werden mußten; trotzdem sei es wiederholt zu schweren Zusammenstößen gekommen, besonders bei der Etatsberatung 1931. Heute seien diese unwürdigen Verhältnisse, die sich lähmend auf die Beratungen gelegt und auch zu Beschlüssen geführt hätten, die für die städtischen Finanzen nicht tragbar waren und deshalb nicht zur Durchführung gebracht wurden, endgültig vorbei. Das stelle er fest mit dem Ausdruck des Dankes gegen den Mann, dem es gelungen sei, ein neues Deutschland zu bauen, das keine kommunistische Gefahr mehr kennt.

Damit habe der Reichskanzler auch der Stadt Wanne-Eickel, die eine Hochburg des Kommunismus war, eine Wohltat erwiesen. Kein anderer als Hitler habe das fertig bringen können; es sei daher selbstverständliche Pflicht, ihm neben dem Reichspräsidenten das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der Oberbürgermeister führte dann weiter aus: In der regen Teilnahme der Angehörigen aller Kreise und Schichten der Bevölkerung an dieser Sitzung erblicke er ein Symbol für einträchtige Arbeit. Die Stunde erfordere Zusammengehen aller Stände. Daß die Stadtverwaltung mit all ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern in der nationalen und sozialen Volksgemeinschaft, die am 30. Januar 1933 gegründet worden ist, ein lebendiges Mitglied sein werde und sich bei der Aufbauarbeit der Regierung geschlossen hinter die Regierung stellen werde, brauche er nicht besonders zu betonen, das sei eine Selbstverständlichkeit.

Die Industriestädte kämpfen um ihre nackte Existenz.

Die Geißel der Erwerbslosigkeit habe unter allen Industriestädten des Westens wenige so hart getroffen wie Wanne-Eickel. Seit 1928 habe sich die Gesamtzahl der Erwerbslosen in Wanne-Eickel verzwölffacht. Infolge des Umstandes, daß Reich und Staat sich fortlaufend zu Lasten der Kommunen von der Fürsorge für die Erwerbslosen befreit haben, sei die Zahl der Erwerbslosen in der Fürsorge der Stadt seit 1928 auf das Neunfache gestiegen, während die Zahl der Erwerbslosen in der Fürsorge des Reiches seit 1928 gefallen ist. Ohne die ungerechte Abwälzung der Erwerbslosenlasten von den Schultern des Reiches auf die Schultern der Gemeinden, obwohl das Reich allein auf Grund des Gesetzes über die Erwerbslosenfürsorge die Beiträge der Erwerbstätigen mit 6½ Prozent des Lohnes empfängt, wären die Finanzen der Industriestädte des Westens nicht ins Wanken gekommen. Wenn aber, wie in allen Industriestädten, so auch in Wanne-Eickel, im Etatsjahr 1932 die Gesamteinnahmen nicht einmal mehr ausreichen, um auch nur die Hälfte der Erwerbslosenlasten zu bestreiten, sei eine vernünftige Etatsaufstellung und Finanzpolitik unmöglich.

Eine Aufwendung von 32 Millionen RM.

war in den letzten sechs Jahren in Wanne-Eickel notwendig, um die Erwerbslosenlasten zu bestreiten. Das sind 8 Millionen RM. mehr, als der ganze Schuldenstand der Stadt einschließlich der Vorkriegsschulden, der rund 24 Millionen RM. beträgt, ausmacht. Es werde großer Arbeit und Anstrengung und einer völlig anderen Gestaltung des Gesetzes über die Erwerbslosenfürsorge bedürfen, hier eine Gesundung eintreten zu lassen. Dieses große Problem habe der alte Staat nicht lösen können. Schon seit langer Zeit habe er, der Oberbürgermeister, mit großer Rücksichtslosigkeit und Offenheit in Eingaben an die alte Reichs- und Staatsregierung und in Aufsätzen darauf hingewiesen, daß ein völliger Wandel eintreten müsse. So müsse man denn mit Dankbarkeit feststellen, daß die neue Regierung sich in erster Linie zur Aufgabe gesetzt habe, das Volk der Not der Erwerbslosigkeit zu entreißen und dadurch auch das große Finanzproblem zur Lösung zu bringen.

Staatskommissar Dr. Wulff

betrachtete es als eine Ehre, daß er zum Staatskommissar ernannt sei für eine Stadt, die sich zur nationalen Wiedergeburt bekannt und die große Aufgaben mit Geschick gelöst habe. Richtschnur seines Handelns werde das Programm Adolf Hitlers sein. Persönliche Interessen müßten schweigen, das Gemeinwohl obenan stehen. Der Staatskommissar erwähnte dann, daß ihm Wanne-Eickel nicht unbekannt sei und er ihm gerne dienen wolle.

Nach Einführung und Verpflichtung der Stadtverordneten gab für das Zentrum Stadtv. Albert Schlüter eine Erklärung ab des Inhalts, daß das Zentrum stets den christlichen, nationalen und sozialen Charakter bewahrt habe; die alten Richtlinien werde es weiter befolgen; den großen nationalen Belangen werde es sich unterordnen, sein Bestes hergeben für Vaterstadt und Vaterland. — Stadtv. Bönnebruch-Althoff (Nat.-Soz.) erinnerte das Zentrum an sein früheres Verhalten, wollte aber die gebotene Hand nicht zurückstoßen, jedoch sage er, daß, wer gegen die nationale Regierung irgendwie etwas betreibe, die Faust im Genick spüren werde. Mit solchen werde man fertig werden wie mit den Bolschewisten und Marxisten.

Ehrenbürger Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler.

Mit allen Stimmen angenommen wurde der nationalsozialistische Antrag, dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Ebenso angenommen wurde ein Antrag der Nationalsozialisten, den Firmen Ehape und Steinmetz die Konzession für den Erfrischungsraum zu entziehen.

Das Ehrenmal

soll auf dem freien Platz neben der Reichsbank an der Langekampstraße errichtet werden. Der Antrag fand nach Befürwortung durch den Oberbürgermeister einstimmige Annahme.

Das Kollegium gab dann die Zustimmung zur Umbenennung der Freiensteinstraße in Joseph-Wagner-Straße, der Volkshausstraße in Stratmannsweg, der Bielefelder Straße in Hermann-Göring-Straße, der Blutostraße in Frickstraße, der Eberstraße in Horst-Wessel-Straße, des Eickeler Marktes in Adolf-Hitler-Platz, des Volkshauses in Goebbelshaus, der Königin-Luise-Schule in Adolf-Hitler-Schule, der Cranger Schule in Königin-Luise-Schule.

Einsparungen für die Bedürftigen

Ohne Aussprache wurden die nationalsozialistischen Anträge genehmigt: Aufsichtsratsentschädigungen und sonstige Sitzungsgelder sind von den Stadtverordneten und Beamten der Stadthauptkasse zu überweisen. Entschädigungen erfolgen nach der im Gesetz über Reisekosten und Tagegelder festgesetzten Höhe. — Sämtliche Sitzungsentschädigungen für alle Stadtverordneten und Ausschußmitglieder sind zu streichen, mit Ausnahme von Lohnausfällen. Die eingesparten Beträge sind dem Wohlfahrtsamt für besonders bedürftige Volksgenossen zur Verfügung zu stellen.

Oberbürgermeister Kiwit verlas dann noch den Wortlaut der Telegramme an den Reichspräsidenten und an den Reichskanzler, in denen diesen Mitteilung von der Ehrung gemacht wurde. Die Sitzung schloß dann der Staatskommissar Dr. Wulff mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf Hindenburg und Hitler, auf das deutsche Volk, das deutsche Vaterland und die Stadt Wanne-Eickel, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde und dann das Horst-Wessel-Lied. Die kurze, aber bedeutungsvolle Sitzung war zu Ende. — Abends fand auch in Wanne-Eickel unter Beteiligung von vielen Tausenden ein Fackelzug durch die reich beflaggte Stadt statt. ap.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Zum Geburtstage des Reichskanzlers bringt die Bühne ganz außer Vormiete eines der großen klassischen Werke der vaterländischen Literatur, Kleists Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg". Es sei auf die Aufführung, die aus dem besonderen Anlaß gerade weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden soll, auch deswegen hingewiesen, weil sie zu kleinsten Preisen gegeben wird, aber auch deshalb, weil sie die letzte Gelegenheit bietet, das Werk zu sehen. Auch die Aufführung des Freitags bringt ein Werk zum letzten Male: es ist das Singspiel „Im weißen Rößl". Es folgen weiter „Othello" am Samstag und „13 bei Tisch" am Sonntag.

Wilhelm Furtwängler in Essen. Unter dem Stabe eines weltberühmten Dirigenten erklingen am Samstag, dem 22. April, 20 Uhr, im großen Saale des Städtischen Saalbaues in Essen im Konzert der von Wilhelm Furtwängler geleiteten Berliner Philharmoniker die Sinfonie Nr. IV, D-Dur von Haydn, die Leonoren-Ouvertüre Nr. II von Beethoven und von Brahms die Sinfonie Nr. I, C-Moll.

Wenig Aenderung

Bericht der Wetterwarte Essen vom 19. April, abends

Ganz Mittel- und Westeuropa steht nach wie vor unter der Herrschaft arktischer Kaltluft. Die Temperaturen konnten nur strichweise 10 Grad erreichen, während in der Nacht allgemein der Gefrierpunkt unterschritten wurde. Bei stärkerer Bewölkung wird vielfach leichter Niederschlag gemeldet. Ueber dem Mittelmeer sind dagegen warme Luftmassen vorgedrungen. Unser Dienstbereich wird von den Störungsausläufern nur vorübergehend betroffen. Der Witterungscharakter erfährt daher noch keine Aenderung.

Vorhersage für Donnerstag: Meist stark bewölkt. Strichweise Niederschlag als Schnee oder Regen und Schnee. Temperaturen wenig verändert. Nachts noch leichter Frost. Frische, zwischen Nord und Ost schwankende Winde. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zeitweise stärker aufgeheitert. Sonst keine Aenderung.

Mittwoch, 19. April

Barometer 8 Uhr: 759,0, 24 Uhr: 758,0 Thermometer 13 Uhr: + 4 C, 24 Uhr: + 1 C

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	763.3	NO 1	1	heiter, Dunst
Kahler Asten	673.7	NNO 4	−4	halb bedeckt
Brocken	671.2	N 6	−8	Schnee
Hamburg	761.9	NNW 3	1	Schnee
Berlin	760.1	NNW 2	1	wolkig, Dunst
München	759.7	NO 1	0	heiter
Zugspitze	518.7	WNW 1	−8	Schnee

Zeiten für Sonne und Mond am 20. April: ☉ Aufg. 5.23, Unterg. 19.35; ☾ Aufg. 4.00, Unterg. 14.53

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Offene Stellen
(Keine Original-Zeugnisse einsenden)
Männlich

Größeres Unternehmen stellt für sofort einige tüchtige intelligente Herren für die Außenabteilung ein. Bei Befähigung ist

lohnende Existenz

gewährleistet.
Herren jeden Standes, die wirklich eine Verbesserung ihrer jetzigen Lage wünschen, wollen sich melden. Fachmännische Einführung kostenlos.
Persönliche Vorstellung nur heute, 20. 4. 33, im **Restaurant Withake, Bochum, Brüderstraße 4** (Neumarkt), von 10—12 und 1—4 Uhr

Lehrling

m. höh. Schulbildung für mein Drogen- und Kolonialwarengeschäft gesucht. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. sind zu senden unter L. T. 6 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Niemand vergißt so schnell, wie das große Publikum. Dieser Tatsache Rechnung tragen heißt, immer wieder im „Bochumer Anzeiger" inserieren.

Heimarbeit
b. Fabr. e. neu. Maßenartikels DRGM. Geräuschlose Arbeit i. d. Wohn. bis 10,- M. tgl. H. Schneider, Bamberg 4 S. 18.

Wir suchen
Inspektoren
geg. sofort. Verdienst für Klein-Lebens- u. Sterbegeldversicherungen. Versicher.-Schutz bis zum 75. Lebensjahre. Bewegungsgeld wird in Aussicht gestellt.
Rothenburger Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Bochum, Ra:hausplatz 9.

Kassierer

für unsere Volksversicherung ges. kautionsfäh. Damen u. Herren, die in der Lage sind, auch Neugeschäfte zu bring., woll. Angeb. einreich. unt. M. 3874 an die Geschst. dieser Ztg.

Für sofort eine gute
Tanzkapelle
gesucht.
Restaurant Zum Deutschen Eck, Walter Berkenberg, Hattinger Str. 126.

Wiederverkäufer
für prima Speiseeis ges. Angeb. u. O. N. 21819 an die Gesch.

Mehrere tüchtige
Gattler
für sofort gesucht.
Th. Küper u. Söhne, Castroper Str. 100.

Flotter
Volontär
für Cafe-Restaurant sof. gesucht. Selbstgeschr. Angeb. unter L. B. 13 an Geschst.

Lehrling
für das techn. Büro eines größ. Baugeschäft, sof. gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unt. L. M. 14 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kräftig. Junge als
Lehrling
für Vulkanisieranst. ges. Ang. u. E. W. 21840 an die Gesch.

Lebensmittelgroßhandlung sucht
Lehrling
für d. kaufm. Lehre aus achtbarer Fam. Bew. mit Zeugnisabschr. unt. D. L. 21744 an die Gesch.

Kräftiger
Elektro-Lehrling
ges. Ang. u. L. S. 21815 an die Gesch.

Ordentl. **Junge** sof. gesucht. Hattinger Str. 48, Fahrr.-Reparaturwerkstatt.

Weiblich

Mädchen
f. Geschäft u. Haushalt sofort gesucht.
Vogelsang, Farnstraße 22.

Junges, fleißiges
Mädchen
w. sich auch in der Küche ausbild. kann, sof. ges. Zu erfr. in der Geschäft. (21844

Junges, hübsches
Fräulein
19—22 J., k. Büfett u. kl. Hausarbeiten sofort gesucht.
Gasth. Salamander, Wanne-Eickel, Hindenburgstr. 161.

Ein tüchtiges, älter.
Mädchen
für alle vork. Arbeiten im Wirtschaftshaush. z. 1. 5. ges. Angeb. unter A. E. 21751 an die Gesch. dieser Zeitung.

Junges Mädchen
f. kl. Ausgänge und leichte Arbeit gesucht. Angeb. unter E. Z. 2859 an die Geschst.

Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft gesucht. (21813
Herner Straße 118.

Suche solid., kräft.
Kochsehr-Fräulein
nicht unt. 19 Jahren, ohne gegenseit. Vergütung. (a2862
Klinik-Küche, Arndtstraße Nr. 16.

Stellen-Gesuche Männlich

Junger Kaufmann
z. Z. als Expedient u. Verkäufer tätig, wünscht sich zu verändern.
Angeb. unter J. K. 21784 an die Gesch. dieser Zeitung.

Krankenpfleger
empfiehlt sich:
Nachtwache, Massage Pflege.
Theod. Spieß, Wittener Straße 7.

Weiblich

Vollwaise,
älteres, ordentliches, ehrlich., evgl. Mädchen, in sämtl. Hausarbeit. u. Kochen erfahren, sucht z. 1. 5. Stellung in ruhig. Hause bei bescheid. Ansprüchen. (21789
Gertrud Lammers, Bülowstraße 40.

Junges Mädchen
sucht Stellung
für sof. o. 1. 5. in ruhig. Haushalt.
L. Wirth, B.-Linden, Hattinger Str. 598.

Zu vermieten

Ladenlokal
(Bisher Stadtdrogerie, Bongardstraße) ab 1. Juli frei.
E. Clauberg
Bochum, Bongardstr. 10 — Telephon 61976

Kais.-Wilh.-St. 10, p.
5 Zimmer
Bad, Mans., bisher Kinderarzt, an Arzt od. als Wohng. per 1. 5. od. sp. z. verm.
Adlersflügel, Cäcilienstraße 73.

Wohnung
1. Etg., 5 Zimmer, Bad- u. Vorratsr., 1 Mans., sof. z. vm. Wrisckstr. 12, 2. Etg.

3 Mansarden
m. ruh. Hause, am 1. 5. zu vermieten. Weitmar, Weitmarer Str. 40, Hofeingang

2. Etage
renoviert, abgeschl., in herrich. Haus, 5 Zim., Küche, Baderaum, 2 Keller, Mans., Mühlenstr. Nr. 18, sof. od. sp. zu verm. Bes. von 11—13 u. 15—19 U.

Wohnungen
vermieten Sie am ehesten, indem Sie eine kleine Anzeige im B. A. veröffentlichen

In unserem Hause Alleestr. 15 ist eine
Etagen-Wohnung
besteh. aus 6 Zimmern und 1 Mans., sofort zu vermieten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.

Jägerstraße 4
2. Etage
best. aus 5 Zim., Bad, nebst Zub., z. 1. 5. o. 15. 5. zu vermieten.

Herrschaftl., abgeschl.
4-Z.-Wohnung
in bester Lage, zum 1. 7. zu vermieten. Zu erfr. bei **Bergmann, Oskar-Hoffmann-Str. 160, 1. Etg.**

3-Zimmer-Wohnung mit od. ohne Remise zum 1. 5. zu verm. Zu erfr. Wegescheid Nr. 6, 1. Etage.

Eine **abgeschlossene**
3-Z.-Wohng.
mit Bad sofort zu vermieten. (21845
Wasserstraße 150.

1 leer. Zimmer
Nähe Südpark, in b. Hause, z. 1. 5. z. verm. Zu erfr. Yorkstr. 2, p.

3 schöne Zimmer
2. Etg., Stadtmitte, m. L. u. W., separ. Eing., an Braut. o. ält. Pers. z. vm. Angeb. unt. M. S. 21837 an die Gesch.

Autogarage
billig zu vermieten. **Roonstraße 26.**

Möblierte Zimmer

Antoniusstr. 22, 2. E. rechts, saub. Schlafstelle zu vermieten.

Antoniusstr. 22, pt. saubere Schlafstelle frei. (21829

Brückstr. 61, 1. Etg., links schellen. Einf. möbl. Zim. zu vm.

Brückstr. 43, 2. Et., r. Eingang Augustastr. Stölting. Frdl. mbl. sep. Frontz., mit o. ohne Pens., zu vrm.

Fahrendellerstr. 26a, Witwe Hachenberg, Schlafstelle frei.

Farnstraße Nr. 35, in ruh. 1-F.-Haus, **2 gut möbl. Zimm.** für sof. od. 1. Mai zu vermieten. (21802

Hofsteder Straße 44, mbl. Zim. mit Kochgelegh. sof. zu vm.

Johanniterstr. 30, pt. saub. Schlafst. a. 1 o. 2 Herren z. vm.

Königstr. 22, 2. E., lk. möbliertes Zimmer zu vermieten. (21777

Kreuzstr. 15, part., gut möbl. Zim. mit o. ohne Pens. z. v.

Metzstraße Nr. 15,
2 Schlafst. frei.

Rechener Straße 13,
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit fl. Wass., zentr. Lage, zu vermieten.

Roonstr. 85, Schlafstelle mit Kochgel., Licht und Kaffee.

Rosenstr. 3, 3. Etg.
Schlafstelle frei.

Rottstr. 37, 3. Etg., frdl. möbl. Manf.-Zimm. sof. zu verm.

Miets-Gesuche

4-Zimmer-Wohnung in ruh. Hause des Ehrenfelds, z. 1. 6. o. spät. von kl. Familie (3 Erw.) ges. Mietpr. bis 55 Mk. Angeb. unt. M. A. 21776 an die Gesch.

Postbeamter i. R. sucht zum 1. Juli
3-4-Z.-Wohng.
mögl. Ehrenfeld od. Stadtmitte. Sicherer Mietezahl. Angeb. u. Sch. 21831 an Gesch.

3—4räumige Altwohnung, i. ruh., zentr. Lage bald ges. Angeb. unter E. Z. 21811 an die Gesch.

Rub., anständ. Ehepaar sucht 2—3-Z.-**Wohnung.** Preisang. unt. R. A. 21746 an die Geschst. dies. Z.

Brauer. sucht zum 1. Juli eine
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Zahle fünf Mon. Miete voraus.
Telephon 68368.

Kinderlos. Ehepaar sucht z. 1. 5. od. 1. 7.
2-Zim.-Wohn.
gute Wohnlage, sichere Mietezahl. Ang. u. B. A. 3a. G.

Ehepaar o. Kinder (Angestellter) sucht 2 Zimmer z. 1. 5. Angeb. unter O. K. 21843 an die Gesch.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer
gesucht, bis 15 Mk. Angeb. unt. Ph. K. 21835 an die Geschst.

Möbl. separates Zimmer
für ca. 8 Tage per sofort gesucht. Nur Preisang. u. M. H. 21832 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer im nördl. Stadtteil gesucht. Angeb. mit Preis unter M. S. 21750 an die Gesch.

Zu verkaufen

Geschäftshaus
in gut. Lage, mass., Ladenlokal mit kpl. Einricht., 13 Zimm., Stallung u. ca. 2 Morgen Obst- und Gemüsegarten billig zu verkaufen od. zu verpachten. (a2719
A. Sach, Herten bei Wanne, Gwaldstraße 174.

Haus
3 Etagen, gut vermietet, erbteilungshalb. prw. zu verkauf. Ang. unter L. W. 15 an d. Geschäftsst.

Schönes Haus
Einfahrt, Stallung, hoher Reingewinn, spottbillig zu verk. Anz. 5000 Mk. Räh. **Rechener Straße 1,** Siering.

Bäckerei und Konditorei
mit 3 a., betriebsfert. eingericht., Königsw. Oefen, nur an tücht., zahlungsf., jg. Leute zu verk. oder zu verpachten. Angeb. unter N. A. 21787 an die Gesch.

2 Fenster
mit Glas, 220×115, billig zu verkaufen. **Cimbernstraße 1.**

Ladenregal und Fenstervorsatz, zwei Gewehre (6 mm Bolzen) bill. zu verk. Malteserstraße 16, part., rechts.

Gut erh., gebr.
Vertiko
Sofa
Spiegel
Tisch und Stühle
billig abzugeben. Angeb. u. L. W. 15 an die Gesch.

Vertiko, Trumeauspiegel, Ofen etc. zu verkaufen. (21786
Müller, Metzstraße 14, 3. E.

Kleiderschrank
Herd, Küchenanrichte, Wohnzimm.-Büfett, spottbillig zu verkaufen. Rottstr. 3a, 1. Etg., Hinterhaus.

2 Gartenstühle
1 Gartenbank
billig zu verkaufen. Mühlenstr. 35 III.

Weg. Auflösung des Haushalts zu verk.: 2 Plüschsess., 2 weiße Tische, 2 Nachtkonsl., 2 Klaviersessel, 1 kl. neuer Ofen, 1 Kleiderschrank (21747
Rosenstr. 2 I.

Gebr. Möbel
kaufen Sie gut und billig b. **Spottheim, Königstraße 30, Ecke Molkemarkt.**

Dual.-Küche f. Möbel a. Art u. **Herde** billigst zu verkaufen. Friedler, Königstr. 5.

Teppiche
und Läufer
für Küche u. Zimm. priw. geg. kl. monatl. **Raten.** Ang. u. T. E. 20291 an die Gesch.

Gaskocher und Lampe
billig zu verkaufen. Mühlenweg 16.

Gut erhalt., eiserner
Stubenofen
u. kl., runder Ofen billig zu verkaufen. Kronenstr. 51, 3. Et.

Flott., schön. Pferd zu verkaufen. Wo, zu erfr. in der Geschäftsstelle. (21754

Gesunde
Futterkartoffeln
sind zu haben.
A. Barenberg, Kreuzstraße 11.

Gut erhaltene
Schreibmaschine und Nähmaschine
billig abzugeben. Angeb. u. L. W. 15 an die Gesch.

Auto
Pers.-Wagen, 6fitz., gut erh., fahrbereit u. zugelass., auch f. and. Zwecke geeign., billig zu verkaufen. Welsstraße 2. Telephon Nr. 64784

1½-Ton.-Opel-Lieferwagen
10/30 PS, fast neu, wenig gefahren, zu verk., evtl. geg. neuen Personenwagen zu tauschen. Ang. unt. L. E. 21769 a. Gesch.

Herr.- u. Damenräder billig zu verkaufen. **Kurze, Rottstr. 25, 1. Etage.**

Gebr. Fahrräder zu verkaufen. (21741
G. Röder, Herner Straße 125.

EILT!
Morgen
l. Ziehung
der neuen
Preuß. Staatslotterie
Lose zu haben bei
Staatl. Lotterie-Einnahme
Brenken
Viktoriastr. 37, Ecke Rottstraße

Unterricht

Achenbach
die Tanzschule der guten Gesellschaft
Bochum / Kortumstraße 44 / Telephon 672 92
Schnellkurse für Anfänger beginnen am 28. April
Honorar: RM. 15,— ● Anmeldungen sofort erbeten

Tanzschule Sulanke
Ab 15. April: **Dorstener Straße 15**

Die neuen Kurse für Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten sowie für Erwachsene beginnen Montag, den 24. April 1933.

Bis zur Fertigstellung der neuen Telephonverbindung erbitte ich Anmeldungen persönlich in meiner neuen Wohnung.

D. K. W. D-Rad
Ersatzteile.
Gerthentich & Freudiger, Vidumestraße 19.

100% Pennsylvanisch.
Autoöl
billig zu verkaufen.
Wilh. Viefhaus
Techn. Öle und Fette. Dachpappe, Teer-Erzeugnisse. Kanalstr. 13 Ruf 67997

Gelegenheitskauf!
Radio-Europa-Empfänger
m. Lautsprech. (Netzanschl.), **fabrikneu,** 1 Jahr Garant., beleuchtete u. **geeichte Skala,** 40—50 Stat., für Mk. 110.- abzug. Angeb. unter T. C. 21820 an die Gesch.

Kauf-Gesuche

Ich kaufe
gebr. Anzüge u. Mäntel, zahle höchste Preise. **Brand, Pariser St. 6** Telephon 61303.

Pony mit Flachwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L. B. 2 an **Ed. Beck, Bochum-Linden.**

Klavier
gegen bar zu kaufen gesucht. **Nur günst.** Angebote an Reinhard, Weitmar, Knappstraße 28.

Registrierkasse
mittlere Größe, zu kaufen gesucht.
Kramers Einkehr, Rottstraße 29, Telephon 66423.

Gut erhaltenes
Motorrad
zu kaufen gesucht. Spezifizierte Angeb. unt. S. F. 2861 an die Geschst. dies. Z.

Gebr., gut erhaltene
Reise-Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Barzahlung. Angeb. unter B. R. 2860 an d. Gesch. dies. Z.

Privatkindergarten
Mühlenstraße 25
beginnt Donnerstag, den 20. April 1933, wieder.
Anmeldungen können dort jederzeit erfolgen

N.S.U.-Ballon
Luxusmodell „Flux".
Alle Blankteile, auch Bleche und Felgen, verchromt
5 Jahre schriftliche Garantie, jetzt nur RM. **55,-**

Roland-Fahrräder
5 Jahre schriftliche Garantie, geläteter Rahmen, Torpedo-Freilauf
einfaches Modell . . RM. **32,-**
bestes Modell . . . RM. **38,-**
Renn-Modell . . . . RM. **49,-**
Ballon-Modell . . . RM. **44,-**

Mifa-Renner
Meisterschafts-Modell, allerfeinste Ausführung . . . . . jetzt nur RM. **55,-**

Ersatz- und Zubehörteile: beste Ware allerbilligst!
Röl, Rottstr. 39
Größtes Fahrrad-Spezialgeschäft am Platze
Ratenzahlungen bei Zurückstellung der Waren **gestattet!**

Lest den B. A.

Eilt! Morgen und übermorgen
beginnt die 1. Klasse der
Preußischen Staats-Lotterie
1/8 Los kostet nur 5 Mk.
Wenn Sie täglich 15 Pfennig zurücklegen, können Sie jährlich 10 Ziehungen mitspielen. Kaufen Sie jetzt zur 1. Klasse ein Los. Bei späterem Eintritt muß nachgezahlt werden.
Trass Staatliche Lotterie-Einnahme
Bochum, Wilhelmsplatz



Fünf Minuten vor zwölf!

Wie oft wartet man, um diese Redensart zu gebrauchen, bis „fünf Minuten vor zwölf"! Dabei würde schnelleres Handeln besseren Gewinn bringen. Das trifft besonders beim Verkauf von gebrauchten Gegenständen zu, die durch langes Lagern nur veralten.

Ein gutzahlender Käufer läßt sich schnell finden, wenn man sich durch die Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger" an zahlreiche Interessenten wendet!

Kein Aerger
mehr, wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Carl Bohlmann
— Farben —
Kortumstr. 107
Das Haus mit dem Farbenstern ●

Waschbenzin
reinigt mühelos, sauber u. preiswert Oberkleidungsstücke.
Drogerie J. Kneider, Bochum, Große Beckstraße 11.

Städtisches Orchester Bochum
M.-G.-V. „Schlägel und Eisen"
Heute, Donnerstag, 20. April, 20 Uhr, im Schützenhof:
Volks-Konzert
aus Anlaß des Geburtstages des
Reichskanzlers Adolf Hitler
Ansprache: Stadtverordn. E. Riemenschneider, M. d. R.
Orgelvortrag: Musikdirektor W. Mehrmann
Dirigenten:
Konzertmeister Hans Treichler
Musikdirektor Rudolf Hoffmann
Programm 20 Rpf., berechtigt zum Eintritt.
Programme sind an der Konzertkasse im Stadttheater von 10 bis 14 Uhr, in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse im Schützenhof zu haben. **Die Abendkasse im Schützenhof ist von 18.30 Uhr ab geöffnet.**

Sportsheim Peter Müller Klosterstr. 39
Heute: Aus Anlaß des Geburtstages unseres Reichskanzlers Adolf Hitler
Vaterländischer Abend m. Konzert u. Tanz **Eintritt frei** ●

Parkschlößchen
am Stadtpark. / Inh.: Fr. Kollenberg
Heute:
Deutscher Abend
Kapelle Schröer-Lücke

Gasthaus Wagener, Weitmar
Heute, ab 7 Uhr:
Deutscher Abend
mit der Stimmungs- u. Tanzkapelle Funkenberg.
Konzert! Tanz!

Noch ist es Zeit zum Rosen pflanzen
10 höchst. Edelrosen in 10 Prachtfarben, zusammen nur 7 M. Versand erfolgt in nur 1. Qualität gegen Nachnahme.
Josef Schmitz,
Flerzheim bei Meckenheim, Bezirk Köln.

Verkaufen Sie an
GEBR. VOGEL
Schrott, Altmetalle, Papierabfälle und Akten
Kronprinzenstr. 16, Telephon 68183

Keln Fallen und Wackeln
falscher Zähne!
Kein Besitzer falscher Zähne braucht nunmehr durch deren Fallen oder Rutschen im unrechten Moment in Verlegenheit zu geraten. Beseitigen Sie diese Befürchtungen. Ein wenig „Dentofix" Pulver hält das Gebiß für den ganzen Tag fest, sicher und bequem. Verhütet unangenehmen Gebißgeruch. Versuchen Sie es noch heute. Preis pro Streudose nur 1.— Mk. **F. Hilgers & Co., Niederlahnstein.** Bestimmt erhältlich: Drogerie **Fischer,** Kortumstraße, **Hucklenbroich,** Brückstr. 55 u. **Störing,** Heilweg 1.

Stoßfreies Autofahren
durch Reifen mit 0,8—1,4 Atm. Luftdruck
Fachmännische Beratung im Spezialgeschäft
H. Seyfert & Co. Herner Str. 77 Ruf 68475

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret. Tel. 66224

25 Jahre
Zahnpraxis A. Peters
Viktoriastraße 45. Tel. 69668
Kautschuk- sowie **Krupp-Stahl-Gebisse, Goldkronen u. Brücken** im eigenen Laboratorium. Für guten Sitz und Qualität wird garantiert. **Reparaturen** bei billigster Berechnung innerhalb 3 Std.
Sprechstunden morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr durchgehend.

Nur wer Jonson-Seife hat Hält die Hände rein u. glatt



Zu haben in allen einschläg. Geschäften

Kur fürstlicher Kombi
aus heilkräftigen Kräutern, das Beste für den Magen, in Flaschen zu **3,10, 2,10, 1,10, 0,90, 0,50** empfiehlt
A. Janzik
Gußstahlstraße 12, 1 Minute vom Rathaus. Telephon 61036 ●

Endlich schön
durch
So-oh flüssig
gegen
Sommersprossen
unreine, welke Haut. Das Neueste! Fettlos! Unerreicht helfend! Nur 1,25 1,95
Wir beraten: **Stadtdrogerie Bernh. Altmikus, Bongardstr. 10**

Erfinder — Vorwärtsstrebende
Über Nacht zum Reichtum?
Kostenlose Aufklärung sofort fordern von
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Prima Rheinpfälzer Weiß- und Rotwein
1931er, mild, frei dort. Station, in Leihfäss. v. 35-40 Liter an (Faß franko zurück) pro Liter zu 70 Pf. geg. Nachn. Tägl. Nachbest. **Weingut Gebr. Christmann, Edesheim** (Rheinpfalz)

Stadttheater Bochum
Donnerstag, 20. April, 20—22.30 Uhr:
Außer Miete
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Heinrich von Kleist.
Preise: 0,50—4,50 RM.
Freitag, 21. April, 19.45—22.15 Uhr:
Außer Miete
Im weißen Rößl
Singspiel von Ralph Benatzky.

Restaurant „Zum Ritter"
Kortumstraße
Heute:
Deutscher Abe
Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag der vornehme 4-Uhr-Ta

Bahnhofs-Hotel
direkt am Hauptbahnhof / Tel. 68882
Heute, Donnerstag, großer
Deutscher Abend
zum Geburtstage des **Reichskanzlers A. Hitler,** unter Mitwirkung der bestrenommierten Kapelle **Bernhard Vorkorte**

Ab morgen, Freitag
erscheint der erste Tonfilm der großen nationalen Volks-Erhebung:



Auf der Bühne ein erhebendes
Weihe-Festspiel
Morgen, Freitag, nachmittags um 5 Uhr und abends 8 Uhr:
2 große Fest-Vorstellungen
Karten zu den beiden Festvorstellungen sind im **Vorverkauf** ab **heute nachmittag** 3 Uhr an der **Kasse** der Lichtburg zu haben, sowie Freitag nachmittag ab 3 Uhr bis abends 8 Uhr.
Zu den beiden Festvorstellungen haben Vorzugs- und Plakatkarten keine Gültigkeit. Keine Erhöhung der Eintrittspreise.
Ab Samstag täglich Vorführungen 3.15, 5.45, 8.00 Uhr.
An- und Einmarsch der Sturmfahnen und der SA- und SS-Formationen in die Lichtburg erfolgt Freitag nachm. 4.20 Uhr und abends 7.30 Uhr. / Nachmittags 4.20 Uhr feierliche Flaggenhissung durch SA und SS auf der Lichtburg

Lichtburg
BOCHUM

Autofahrten
sehr billig!
Ruf Nr. 64036.

Umzug?
Möbelwagen Scharpey fragen
Spedition Scharpey, Hattinger Str. 233, Telephon 81719.

Ihre Kaufgesuch-Anzeige — natürlich im „Bochumer Anzeiger".

Kapitalien

Geld
erb. Sie v. Selbstg. d. **Herm. Lehmann,** Hofsteder Straße 44 Telephon 67210.

Günstige Kapitalanlage
Auf schuldenfr. Neubau wird 5000—6000 Mk. nur v. Selbstgeber zu leihen ges. Angeb. unter R. A. 21775 an die Gesch.

2000.- M
zu leihen ges. gegen gute Sicherheit u. Privatzinsen. Angeb. unt. St. 20 an die Gesch.

Geld
ohne Kost. u. Verl. d. Zahlungsfähigkeit. Bezirksvertretungen Anzeigenannahme

Getrag
Anzüge, kauft zu **Brand, Pariser** Telephon